

Monitoring
Soziale Stadtentwicklung 2006

Fortschreibung auf der Grundlage
des modifizierten Konzepts

Inhaltsverzeichnis

0. Zusammenfassung	4	3. Beschreibung der Indikatoren und der Ergänzenden Merkmale des Monitoring Soziale Stadtentwicklung 2006	17
1. Grundlagen	7	3.1 Mobilität und selektive Wanderungen: Indikatoren der Clusteranalyse und Ergänzende Merkmale	17
1.1 Gegenstand der Untersuchung	7	3.1.1 Indikator der Clusteranalyse: Wanderungsvolumen 2003–2004	17
1.2 Indikatoren des Monitoring Soziale Stadtentwicklung	7	3.1.2 Indikator der Clusteranalyse: Wanderungssaldo 2003–2004	18
1.2.1 Indikatoren der Clusteranalyse	7	3.1.3 Ergänzendes Merkmal: Wanderungssaldo mit dem Umland 2003–2004	19
1.2.2 Ergänzende Merkmale	8	3.1.4 Indikator der Clusteranalyse: Fortzug von Kindern unter 6 Jahren 2003–2004	19
2. Clusteranalyse: Ermittlung von „Gebieten mit ähnlicher Entwicklungstendenz“	9	3.1.5 Ergänzendes Merkmal: Wanderungssaldo von Kindern unter 6 Jahren 2003–2004	19
2.1 Methodische Vorbemerkungen	9	3.1.6 Indikator der Clusteranalyse: Wanderungssaldo von Ausländern 2003–2004	20
2.2 Zusammenfassung der Ergebnisse der Clusteranalyse 2006	10	3.1.7 Ergänzendes Merkmal: Wanderungssaldo von Deutschen 2003–2004	21
2.3 Beschreibung der Gebiets-typen A1 bis C4	10	3.1.8 Fazit Wanderungen	21
2.4 Übersicht zu den Durchschnittswerten der Indikatoren und Ergänzenden Merkmalen für die in der Clusteranalyse 2006 gebildeten Gebietstypen	14	3.2 Demographische Situation: Indikatoren der Clusteranalyse und Ergänzende Merkmale	22
		3.2.1 Indikator der Clusteranalyse: Ausländische Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren 2004	22
		3.2.2 Ergänzendes Merkmal: Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren mit ausländischen Eltern 2004	22
		3.2.3 Ergänzendes Merkmal: Ausländer gesamt 2004	23
		3.2.4 Ergänzendes Merkmal: Ausländer nach Staatsangehörigkeit 2004	24

Impressum

Herausgeber

Senatsverwaltung für Stadtentwicklung
– Kommunikation –
Württembergische Straße 6, 10702 Berlin

Bearbeitung

IFS Institut für Stadtforschung
und Strukturpolitik GmbH
Dr. Reinhard Aehnelt
Prof. Dr. Hartmut Häußermann
Patrick Hausmann

Beauftragung und Betreuung

Senatsverwaltung für Stadtentwicklung,
Abteilung I –
Stadt- und Freiraumplanung
Referat IA –
Stadtentwicklung und Bodennutzung
Am Köllnischen Park 3, 10179 Berlin
www.stadtentwicklung.berlin.de

Heidrun Nagel (030) 9025 – 1370
Heidrun.Nagel@senstadt.verwalt-berlin.de

Kurt Nelius (030) 9025 – 1334
Kurt.Nelius@senstadt.verwalt-berlin.de

Titelfoto: Auf der Bölschestraße,
SenStadt Berlin

Layout: Petra Dreßler, Berlin
vision_und_gestalt@snafu.de

Stand: Dezember 2005

3.2.5	Ergänzendes Merkmal: Senioren – Einwohner über 64 Jahren 2004	25	3.4.4	Indikator der Clusteranalyse: Sozialhilfeempfänger unter 18 Jahren 2004	32
3.2.6	Ergänzendes Merkmal: Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren 2004	25	3.4.5	Ergänzende Merkmale: Alleinerziehende Sozialhilfeempfänger mit Kindern unter 18 Jahren 2004 Gemeinsamerziehende Sozialhilfeempfänger mit Kindern unter 18 Jahren 2004 Empfänger nach dem Grundsicherungsgesetz 2004	33
3.2.7	Fazit demographische Situation	26	3.4.6	Fazit Sozialhilfebezug	33
3.3	Arbeitslosigkeit und Beschäftigung: Indikatoren der Clusteranalyse und Ergänzende Merkmale	26	3.4.7	Ergänzendes Merkmal: Bildungsgangempfehlung für Schüler der 6. Klassen in Grundschulen 2003/2004	33
3.3.1	Offizielle Arbeitslosenquote 2004	26	3.4.8	Ergänzendes Merkmal: Schüler nichtdeutscher Herkunftssprache in den Grundschulen 2003/2004	34
3.3.2	Ergänzendes Merkmal: Arbeitslose gesamt 2004 und Veränderung 2003 - 2004	26	3.4.9	Ergänzendes Merkmal: Wohnungsleerstand 2004	35
3.3.3	Deutsche Arbeitslose 2004 und Veränderung 2003 – 2004 Ausländische Arbeitslose 2004 und Veränderung 2003 – 2004	28	3.4.10	Ergänzendes Merkmal: Wahlbeteiligung an der Europawahl 2004	36
3.3.4	Indikator der Clusteranalyse: Langzeitarbeitslose 2004	28			
3.3.5	Indikator der Clusteranalyse: Arbeitslose unter 25 Jahren 2004	29	4. Anhang		37
3.3.6	Ergänzendes Merkmal: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Wohnort 2004 und Veränderung 2003 – 2004	29	4.1	Karten zu den Indikatoren und Ergänzenden Merkmalen des Monitoring Soziale Stadtentwicklung 2006	37
3.3.7	Fazit Arbeitslosigkeit	30	4.2	Daten zu den Indikatoren und Ergänzenden Merkmalen des Monitoring Soziale Stadtentwicklung 2006	137
3.4	Sozialhilfebezug: Indikatoren der Clusteranalyse und Ergänzende Merkmale	30	5. Glossar		224
3.4.1	Ergänzendes Merkmal: Sozialhilfeempfänger gesamt 2004	30			
3.4.2	Indikatoren der Clusteranalyse: Deutsche Sozialhilfeempfänger 2004 und Veränderung 2003 – 2004 Ausländische Sozialhilfeempfänger 2004 und Veränderung 2003 – 2004	31			
3.4.3	Indikator der Clusteranalyse: Langzeitfälle unter den Sozialhilfeempfängern 2004	32			

0. Zusammenfassung

Das Monitoring Soziale Stadtentwicklung analysiert für die Stadtentwicklung wesentliche Aspekte der sozialen Entwicklung anhand ausgewählter Indikatoren in Teilgebieten der Stadt. Es verfolgt das Ziel, die soziale Dynamik in den Teilräumen zu beschreiben, um Tendenzen zunehmender räumlicher Segregation erkennen und gegebenenfalls Gegenmaßnahmen ergreifen zu können

Das Monitoring Soziale Stadtentwicklung wird seit 1997 durchgeführt. Im Jahr 2002 ist der Indikatorenset für das Monitoring modifiziert worden. Gleichzeitig wurden die Daten erstmals für die räumliche Ebene der 338 Verkehrszellen bereit gestellt. Diese methodischen Grundlagen wurden erstmals für das Monitoring 2004 angewendet. Die statistischen Verfahren sind im Monitoring Soziale Stadtentwicklung 2006 beibehalten worden. Das Monitoring Soziale Stadtentwicklung 2006 wertet die Daten des Beobachtungszeitraumes 01.01.2003 bis 31.12.2004 aus, die Zeitverzögerung bis zur Veröffentlichung ergibt sich u.a. aus der aufwändigen Datenaufbereitung und -auswertung auf der kleinteiligen Ebene der Verkehrszellen.

Im Ergebnis des Monitoring Soziale Stadtentwicklung 2006 sind bei der Clusteranalyse – wie auch bereits in 2004 – zehn Gebietstypen mit ähnlichen Merkmalsausprägungen gebildet worden. Dabei deuten die Ergebnisse in vier Gebietstypen auf problematische soziale Entwicklungen hin (Kategorie „A“), in zwei Fällen zeigt sich eine durchschnittliche (Kategorie „B“) und in vier Gebietstypen überwiegen positive Aspekte (Kategorie „C“). Die westlichen Innenstadtgebiete stellen wie in der Vergangenheit die problematischsten sozialräumlichen Gebietstypen Berlins dar. Aber auch am östlichen Stadtrand haben sich negative Entwicklungstendenzen verstetigt und räumlich ausgeweitet. Dasselbe gilt für die Gebiete in Siedlungen und Großsiedlungen vorwiegend des sozialen Wohnungsbaus in der westlichen Peripherie der Stadt.

Die östlichen Innenstadtgebiete hingegen haben sich weiter stabilisiert. Die Merkmale, die auf soziale Belastungen hindeuten, weisen weniger auffällige Werte auf und vor allem fallen die Gebiete durch hohe Wanderungsgewinne auf. Hinzu kommen Gebiete mit geringen sozialen Belastungen in den Randbereichen der Stadt, wobei hier die westlichen Gebiete überwiegen. Für das übrige Stadtgebiet sind eher durchschnittliche Werte kennzeichnend.

Die Kulisse der problematischen Gebiete wird bei annähernd gleicher räumlicher Ausprägung nur noch aus vier Gebietstypen (gegenüber fünf in der Analyse 2004) gebildet.

Den **Gebietstyp A1** bilden unverändert Gebiete der westlichen Innenstadt in den Alt-Bezirken Wedding, Kreuzberg und Neukölln. Sie weisen die mit großem Abstand höchsten Werte bei Anteil und Dauer von Sozialhilfebezug und die höchsten Werte bei der Arbeitslosigkeit auf. Ein überdurchschnittliches Wanderungsvolumen ist verbunden mit Wanderungsverlusten. Die Anteile der Sozialhilfebezieher steigen doppelt so schnell wie im Berliner Durchschnitt, die Arbeitslosigkeit hat sich verringert. Die Fluktuation im Gebietstyp A1 weist starke Fortzüge von Familien mit Kindern unter 6 Jahren und Zuzüge von Ausländern auf. Der Ausländeranteil bei den unter 18-Jährigen ist mit Abstand der höchste und annähernd dreimal so hoch wie der Berliner Durchschnitt. Der Gebietstyp A1 umfasst 14 Verkehrszellen. Dort wohnen 8,7% der Berliner Einwohner.

Die dem **Gebietstyp A2** zugeordneten Verkehrszellen liegen verstreut in Wedding, Tiergarten, Charlottenburg, Kreuzberg und Neukölln. Im Unterschied zu Gebietstyp A1 zeigt Gebietstyp A2 bei den Merkmalen zur sozialen Lage nicht ganz so auffällige Ausprägungen. Der Rückgang der Arbeitslosen ist größer, die Zunahme beim Sozialhilfebezug geringer. Höhere Werte weist Gebietstyp A2 hingegen beim Wanderungsvolumen auf, der Wanderungsverlust ist etwas größer und es ziehen mehr Familien weg als im Gebietstyp A1. Insgesamt umfasst dieser Gebietstyp 10 Verkehrszellen mit einem Einwohneranteil von 4,8 %.

Die Kulisse der beiden problematischen Gebietstypen A1 und A2 hat sich insgesamt gegenüber der Clusteranalyse 2004 nicht verändert. Es gibt allerdings Verschiebungen vom Gebietstyp A2 (2004) in den Gebietstyp A1 (2006): Das betrifft die Verkehrszellen (Vz) 0081-Humboldthain, 0761-Roseggerstraße, 0781-Rathaus Neukölln, 0782-Thomasstraße und 0792-Leinestraße.

Die Gebiete des **Gebietstyp A3** werden ausnahmslos von an der östlichen Peripherie gelegenen Großsiedlungen gebildet und umfassen einige Verkehrszellen in Marzahn-Hellersdorf und erstmals eine Verkehrszelle in Hohenschönhausen (Vz 1752-Biesenbrower Straße). Diese Gebiete weisen eine zunehmend

problematische Entwicklung auf. Der Anteil an Arbeitslosen bei den Deutschen weist den zweithöchsten Wert aller Gebietstypen auf und der Anteil der arbeitslosen Jugendlichen ist hier am größten. Entgegen dem stadtweiten Trend eines Rückgangs der Arbeitslosigkeit nehmen die Anteile zu, ebenso der Anteil von Sozialhilfeempfängern. Der Wanderungsverlust ist im Gebietstyp A3 am höchsten.

In der Clusteranalyse 2004 waren die Gebiete dem Cluster 3 und 5 zugeordnet. Neu hinzugekommen sind neben der Verkehrszelle 1752 in Hohenschönhausen die Vz 1821-Franz-Stenzer-Straße und 1931-Kaulsdorf-Nord. Die Vz 1811-Stadtrandsiedlung, 1822-Mehrower Allee, 1841-Springpfuhl, 1843-Auersbergerstraße sowie 1932-Grottkauer Straße, 1941-Cottbusser Platz sind in dieser Kulisse nicht mehr enthalten. Der Gebietstyp A3 umfasst 10 Verkehrszellen mit einem Einwohneranteil von 3,6 %.

Den **Gebietstyp A4** bilden Großsiedlungen am westlichen Stadtrand (Spandau, Gropiusstadt, Märkisches Viertel) und Wohnsiedlungen am westlichen Innenstadtrand (z.B. Alt-Reinickendorf). Hinzu kommen zwei Verkehrszellen in Marzahn (Vz 1811-Stadtrandsiedlung, 1822-Mehrower Allee). Die Daten weisen darauf hin, dass sich eine problematische Entwicklung im Gebietstyp A4 größtenteils auf niedrigerem Niveau als bei den Gebietstypen A1 bis A3 vollzieht. Zum Gebietstyp A4 gehören 21 Verkehrszellen und der Einwohneranteil beträgt 9,1 %.

Überdurchschnittliche Anteile bei Arbeitslosigkeit und Sozialhilfe werden flankiert von einer Zunahme des Sozialhilfeanteils und der Arbeitslosigkeit. Die Quartiere des Gebietstyps A4 weisen insgesamt ein durchschnittliches Wanderungsverhalten bei leichten Wanderungsgewinnen auf. Er ist mit dem Clustertyp 4 der Clusteranalyse 2004 vergleichbar. Neu hinzugekommen zur Kulisse der problematischen Gebiete des Cluster A4 sind Gebiete, die vormals eine durchschnittliche sozialräumliche Entwicklung (größtenteils Cluster 6) aufwiesen. Dazu gehören die Verkehrszellen 0372 (Spandau: Amalienhof / Heerstraße), 0851, 0852, 0861 (Alt-Reinickendorf: Teichstraße, Schäfersee, Scharnweberstraße), 0963 (Märkisches Viertel).

Nicht mehr in der Kulisse der problematischen Gebiete (ehemals Gebietstyp 4) und „aufgestiegen“ in die Gebiete mit einer durchschnittlichen Entwicklung sind folgende Verkehrszel-

len: 0111 (Wedding-Afrikanische Straße), 0181, 0192, 0202, 0221, 0222 (Charlottenburg: Volkspark Jungfernheide, Reichweindamm, Tegeler Weg, Klausener Platz, Rathaus Charlottenburg), 0323 (Spandau: Pichelswerder), 0571, 0581, 0591 (Schöneberg: Großgörschenstraße, Tempelhofer Weg, Priesterweg), 0161, 0171 (Kreuzberg: Zossener Straße, Viktoria-park), 1281 (Treptow: Helmholtzstraße), 1841, 1843 (Marzahn: Springpfuhl, Auersberger Straße) sowie 1932, 1941 (Hellersdorf: Grottkauer Straße, Cottbusser Platz).

Die Anteile der Einwohner, die nach der Clusteranalyse 2006 in Gebieten mit einer problematischen sozialräumlichen Entwicklung leben (A1 bis A4), ist mit 26,2 % gegenüber dem Ergebnis der Clusteranalyse 2004 nahezu gleich geblieben (28,2 % für Cluster 1 bis 5).

Die Gebiete der **Gebietstypen B1 und B2** sind gekennzeichnet durch eine abgestufte durchschnittliche Entwicklung. Die Unterschiede zwischen den zwei Gebietstypen bestehen darin, dass Gebietstyp B1 einen höheren Ausländeranteil und ebenfalls höhere Werte bei ausländischen Arbeitslosen und Sozialhilfeempfängern aufweist. Im Gegensatz zu Gebietstyp B1 weist Gebietstyp B2 ein höheres Wanderungsvolumen mit leichten Wanderungsgewinnen auf.

Die Quartiere der Gebietstypen B1 und B2 sind sowohl im Innen- wie im Außenstadtbereich, im Ost- wie im Westteil gleichermaßen vertreten (Siedlungsbau, innere Peri-

pherie). Vergleicht man die Einwohneranteile der Gebietstypen B1 und B2 mit denen der durchschnittlichen Gebietstypen der Clusteranalyse 2004 (6 bis 8) ist eine Abnahme dieses Anteils von 42,6 % auf 37,5 % festzustellen. Beide Gebietstypen umfassen insgesamt 110 Verkehrszellen (Gebietstyp B1: 50 Vz, Gebietstyp B2: 60 Vz).

Eine positive Entwicklungsrichtung mit Indikatorenwerten jeweils über bzw. unter dem Berliner Durchschnitt liegend weisen die Gebiete der **Gebietstypen C1 und C2** auf. Gebietstyp C 1 umfasst dabei die Gebiete der östlichen Innenstadt in Mitte, Prenzlauer Berg und zum Teil Friedrichshain. Auffällig ist ein hohes Wanderungsvolumen in Verbindung mit Wanderungsgewinnen. Die Gebiete des Gebietstyps C1 waren in der Clusteranalyse 2004 größtenteils dem Clustertyp 8 zugeordnet. Die fortgesetzt positive Entwicklung der Gebiete hat die Bildung eines eigenen Gebietstyps begünstigt, der nun der Kulisse der positiven Gebiete Berlins zugerechnet werden kann.

Im Gegensatz zu Gebietstyp C1 weist Gebietstyp C2 leichte Wanderungsverluste und einen überdurchschnittlichen Anteil bei Ausländern unter 18 Jahren auf, die aber überwiegend aus den EU-Staaten kommen. Arbeitslosigkeit und Sozialhilfedichte sind unterdurchschnittlich mit abnehmender Tendenz. Die Gebiete des Gebietstyps C2 konzentrieren sich insbesondere in den citynahen Bereichen Charlottenburg-Süd und Wilmersdorf-Nord, Schöneberg

Nord-West sowie einzelne Gebiete in Mitte. In der Clusteranalyse 2004 waren die Gebiete größtenteils dem ebenfalls positiven Clustertyp 9 zugeordnet.

Die Gebietstypen C1 und C2 umfassen insgesamt 42 Verkehrszellen mit einem Anteil von 12,7 % an den Einwohnern Berlins.

Eine anhaltende und mit deutlichem Abstand zu allen anderen Gebietstypen ausgesprochen positive sozialräumliche Entwicklung weisen die Gebiete der **Gebietstypen C3 und C4** auf. Wie bereits in der Clusteranalyse 2004 setzt sich diese Kulisse insbesondere aus den Einfamilienhaus- und Villengebieten am Stadtrand zusammen. Im Gegensatz zur Clusteranalyse 2004, die diese Gebiete in einem Cluster vereinte (Gebietstyp 10), unterteilen sich diese Gebiete nunmehr in zwei Gebietstypen. Beide weisen bei Arbeitslosigkeit und Sozialhilfedichte weit unterdurchschnittliche und beim Wanderungssaldo überdurchschnittliche Werte auf. Beim Gebietstyp C4 sind sie nochmals deutlich positiver. Beide Gebietstypen umfassen insgesamt 107 Verkehrszellen mit einem Anteil von 23,3 % an den Einwohnern Berlins.

Tabelle 1: Vereinfachter Ergebnisvergleich der Clusteranalysen 2004 und 2006

Klassifizierung der Sozialräumlichen Entwicklungstendenz	Ergebnis der Clusteranalysen 2004 und 2006			
	2004: 10 Gebietstypen		2006: 10 Gebietstypen	
		EW*-Anteil		EW*-Anteil
Problematisch (A)	Gebietstyp 1 bzw. A 1	28,2%	Gebietstyp A 1	26,2 %
	Gebietstyp 2 bzw. A 2		Gebietstyp A 2	
	Gebietstyp 3 bzw. A 3		Gebietstyp A 3	
	Gebietstyp 4 bzw. A 4		Gebietstyp A 4	
	Gebietstyp 5 bzw. A 5			
Durchschnittlich (B)	Gebietstyp 6 bzw. B 1	42,6%	Gebietstyp B 1	37,5 %
	Gebietstyp 7 bzw. B 2		Gebietstyp B 2	
	Gebietstyp 8 bzw. B 3			
Positiv (C)	Gebietstyp 9 bzw. C 1	29,0%	Gebietstyp C 1	36,0 %
	Gebietstyp 10 bzw. C 2		Gebietstyp C 2	
			Gebietstyp C 3	
			Gebietstyp C 4	

* EW: Einwohner

Gegenüber den Ergebnissen des Monitoring Soziale Stadtentwicklung 2004 (Beobachtungszeitraum 2001 – 2002) lassen sich für den Beobachtungszeitraum 2003 – 2004 auf der Ebene der gesamtstädtischen Entwicklung folgende Trends konstatieren:

Wanderungen: Das Wanderungsvolumen ist seit mehreren Jahren rückläufig, auch im Beobachtungszeitraum ist es leicht zurückgegangen (Monitoring 2006: 29,6%; Monitoring 2004: 30,5%). Dabei bleibt der Wanderungssaldo leicht positiv, der Gewinn fällt aber etwas geringer aus als im vorausgegangenen Zeitraum (Monitoring 2006: 0,2%; Monitoring 2004: 0,3%). Einem konstanten geringen Zuzugsgewinn von Ausländern (Monitoring 2006 und 2004: 0,3%) steht per Saldo ein leichter Verlust deutscher Einwohner gegenüber (Monitoring 2006: –0,1%). Die Verluste gegenüber dem Umland haben weiter abgenommen (Monitoring 2006: –0,3%; Monitoring 2004: –0,4%), der Fortzug von Kindern unter 6 Jahren ist leicht zurückgegangen (Monitoring 2006: 19,6%; Monitoring 2004: 21,5%).

Arbeitslosigkeit: Der Anteil der Arbeitslosen an der Erwerbsbevölkerung (18 – 60 Jährige) hat, wie auch im vergangenen Beobachtungszeitraum, leicht abgenommen (Monitoring 2006: 14,1%; Monitoring 2004: 14,5%). Der Arbeitslosenanteil bei den Ausländern liegt gegenüber den Deutschen höher, ist aber stärker zurückgegangen (Monitoring 2006, Ausländer: 14,7%; 2004: 15,8%; Monitoring 2006, Deutsche: 13,9%; Monitoring 2004: 14,2%¹). Der Anteil von Langzeitarbeitslosen hat stark zugenommen und sich dabei um ein Fünftel vergrößert (Monitoring 2006: 5,9%; Monitoring 2004: 4,9%). Bei den jugendlichen Arbeitslosen unter 25 Jahren weisen die Daten auf eine leichte Entspannung der Lage für Berlin gesamt hin (Monitoring 2006: 10,1%; Monitoring 2004: 12,0%).

Sozialhilfebezug: Der Anteil der Sozialhilfeempfänger an den Einwohnern nimmt in Berlin seit Jahren kontinuierlich zu, so auch im aktuellen Untersuchungszeitraum (Monitoring 2006: 8,1%; Monitoring 2004: 7,5%). Der Anteil der sozialhilfebeziehenden Ausländer ist zweieinhalbmal größer als der der Deutschen und gegenüber 2004 konstant (16,2%), der Anteil der Deutschen hingegen ist leicht angestiegen (Monitoring 2006: 6,9%; Monitoring 2004: 6,2%). Der Anteil der Langzeitfälle unter den Sozialhilfeempfängern hat, wie bei den Langzeitarbeitslosen auch, um ein Fünftel zugenommen (Monitoring 2006: 5,9%; Monitoring 2004: 4,9%). Der bereits sehr hohe Anteil der Sozialhilfeempfänger unter 18 Jahren weist im Beobachtungszeitraum eine weitere starke Zunahme auf (Monitoring 2006: 18,7%; Monitoring 2004: 16,5%). Sozialhilfeempfänger sind im Westteil der Stadt deutlich stärker vertreten als im Ostteil.

Eine zunehmende **sozialräumliche Polarisierung** wird bei einem Vergleich der Ergebnisse des Monitoring Soziale Stadtentwicklung 2004 und 2006 nicht sichtbar. Sowohl hinsichtlich der Anzahl der Verkehrszellen als auch bezogen auf den betroffenen Bevölkerungsanteil hat sich die Kulisse der problematischen Gebiete (Gebietstypen A 1 – A 4 2006 im Vergleich zu Gebietstyp 1 – 5 im Monitoring 2004) leicht reduziert. Andererseits nahm die Zahl der Verkehrszellen in unproblematischen Gebietstypen (Gebietstypen C 1 – C 4 2006 im Vergleich zu Gebietstyp 9 und 10 im Monitoring 2004) ebenso wie ihr Bevölkerungsanteil zu. Gleichzeitig hat sich, soweit dies aus den Zahlen ablesbar ist, der relative Abstand der beiden sozialräumlichen „Pole“ (A-Gebietstypen zu C-Gebietstypen bzw. Gebietstyp 1 – 5 gegenüber Gebietstyp 9 und 10 im Monitoring 2004) kaum verändert. Es lässt sich also weder eine räumliche Ausdehnung der Gebiete mit Problemen noch eine Zunahme der betroffenen Bevölkerung nachweisen. Auch lässt sich nicht sagen, dass im Durchschnitt die soziale Lage in den belasteten Gebieten immer prekärer und in den unproblematischen immer privilegierter würde. Allerdings schließt diese summarische Betrachtung das Vorhandensein von Teilgebieten mit wachsender Armut- und Reichtumskonzentration innerhalb der Gebietstypen nicht aus.

¹ Allerdings weicht der Arbeitslosenanteil bei den Ausländern stärker von der Arbeitslosenquote ab und es kann nicht auf eine niedrigere oder auf ein Sinken der Arbeitslosenquote geschlossen werden.

1. Grundlagen

1.1 Gegenstand der Untersuchung

Das Monitoring Soziale Stadtentwicklung stellt für die Stadtentwicklungsplanung ein wichtiges Instrument der laufenden Stadtbeobachtung dar. Das Monitoring Soziale Stadtentwicklung verbindet dabei eine quantitative Analyse kleinräumiger Daten der verfügbaren amtlichen Statistik mit qualitativen Untersuchungen in Form von qualifizierenden Expertengesprächen und formuliert Handlungsempfehlungen für die Stadtentwicklungspolitik. Im Rahmen dieser Fortschreibung wurde keine qualitative Vertiefung vorgenommen.

Die soziale Stadtentwicklung wird zunehmend zu einer interdisziplinären Stadtentwicklungspolitik, deren Interventionen gebietsbezogen gebündelt und abgestimmt werden. Dem Monitoring Soziale Stadtentwicklung kommt dabei die Aufgabe zu, die soziale Entwicklung in den Teilgebieten Berlins zu beobachten, um Quartiere rechtzeitig erkennen zu können, in denen sich problematische Entwicklungen abzeichnen. Gleichzeitig werden im Monitoring aus diesen Entwicklungen Schlussfolgerungen abgeleitet und kulissenbezogene Handlungsempfehlungen für die Stadtentwicklungspolitik formuliert. So basieren die 1999 und 2005 vom Berliner Senat beschlossenen Gebietskulissen des Bund-Länder-Programms „Soziale Stadt“ auf den Ergebnissen und Handlungsempfehlungen des jeweiligen Monitoring Soziale Stadtentwicklung.

Die relativ zeitnahe Analyse von sozialräumlichen Stadtentwicklungsprozessen, die das Monitoring Soziale Stadtentwicklung vornimmt, gibt zudem Anhaltspunkte für eine innerstädtische Umverteilung von Finanzmitteln im Sinne eines innerstädtischen Wertausgleichs für Produkte der sozialen Infrastruktur. Der Wertausgleich ist wie die soziale Stadtentwicklungspolitik insgesamt dem übergeordneten Ziel der Schaffung gleichwertiger Lebensverhältnisse in allen Teilen der Stadt verpflichtet.

Im Zuge einer effizienteren Programmsteuerung und einer wachsenden Relevanz von Wirkungskontrollen, die nicht nur in der deutschen Stadtentwicklungspolitik, sondern auch auf der Ebene europäischer Förderprogramme sichtbar werden, gewinnt ein Monitoring der Stadtteilentwicklung darüber hinaus auch als Grundlage der Messung von Ergebnissen und Wirkungen des Fördermitteleinsatzes an Bedeutung. Mittel- bis längerfristig sollte das Monitoring Soziale Stadtentwicklung daher zu

einer integrierten Berichterstattung über die Gesamtheit sozialer und lebensweltlich ausgerichteter Prozesse in den Stadtteilen weiterentwickelt werden.

1.2 Indikatoren des Monitoring Soziale Stadtentwicklung

Die Fortschreibung des Monitoring Soziale Stadtentwicklung 2006 knüpft an die Ergebnisse der bereits vorliegenden Gutachten zur Beobachtung der sozialräumlichen Entwicklungstendenzen aus den Jahren 1998 (Datenbasis 1994 bis 1996), 2000 (Datenbasis 1997 bis 1999), 2002 (Datenbasis 2000 bis 2001) und 2004 (Datenbasis 2001 bis 2002) an.

Der im Monitoring Soziale Stadtentwicklung benutzte Indikatorenset ist in seinen Grundzügen im Zuge des Gutachtens „Sozialorientierte Stadtentwicklung“ (1998) erarbeitet und erprobt worden. Es nutzt jene Daten aus den verfügbaren amtlichen Statistiken, die eine hohe Erklärungskraft für sozial selektive Wanderungen und eine große Gültigkeit für die Beschreibung sozialer und sozialstruktureller Situationen in den Teilgebieten der Stadt besitzen. Im Jahr 2002 erfolgte eine Überprüfung und Modifizierung der Grundlagen des Monitoring Soziale Stadtentwicklung, in Folge dessen eine Optimierung der räumlichen Ebenen und der verwendeten Indikatoren erreicht werden konnte: Die Daten werden durch weitere Sonderauswertungen des Statistischen Landesamtes auf der kleinräumigeren Ebene der 338 Verkehrszellen zur Verfügung gestellt (statt wie vorher für die 195 Statistischen Gebiete) und ergänzend können Daten zum Sozialhilfebezug in die Auswertung einbezogen werden. Diese Vorbedingungen wurden erstmals für das Monitoring 2004 angewendet und liegen auch dieser Fortschreibung zugrunde. Die Modifikationen, die seinerzeit vorgenommen wurden, sind im Bericht 2004 ausführlich erläutert worden.

Nach wie vor umfasst das für die Clusteranalyse zur Ermittlung von „Gebieten mit ähnlicher Entwicklungstendenz“ verwendete Indikatorenset drei wesentliche Aspekte der sozialräumlichen Entwicklung:

- Erstes Indikatorenset: Mobilität und selektive Wanderungen sowie demografische Situation
- Zweites Indikatorenset: Arbeitslosigkeit
- Drittes Indikatorenset: Sozialhilfebezug

Die insgesamt 17 Indikatoren der Clusteranalyse setzten sich aus 8 dynamischen und 9 Stichtagsindikatoren zusammen. Mit den dynamischen Indikatoren werden Entwicklungen im Zeitverlauf dargestellt, das betrifft alle Wanderungsindikatoren und die Veränderungen bei Arbeitslosigkeit und Sozialhilfebezug. Der Beobachtungszeitraum ist für diese Fortschreibung der 01.01.2003 bzw. 31.12.2002 bis 31.12.2004. Die Stichtagsindikatoren beziehen sich für diese Fortschreibung auf den Datenstand 31.12.2004.

1.2.1 Indikatoren der Clusteranalyse

Räumliche Ebene: Verkehrszellen

1. Indikatoren zur Mobilität und selektiven Wanderungen

- a) Wanderungsvolumen pro 100 der Einwohner (EW) 2003* – 2004
- b) Wanderungssaldo pro 100 EW 2003* – 2004
- c) Fortzug der Kinder unter 6 Jahren pro 100 EW unter 6 Jahren 2003* – 2004
- d) Wanderungssaldo von Ausländern pro 100 EW 2003* – 2004

2. Indikatoren zur demographischen Situation

- a) Ausländer unter 18 Jahren pro 100 EW unter 18 Jahren 2004

3. Indikatoren zur Arbeitslosigkeit

- a) Deutsche Arbeitslose pro 100 deutsche EW zwischen 18–60 Jahren 2004
- b) Ausländische Arbeitslose pro 100 ausländische EW zwischen 18–60 Jahren 2004
- c) Veränderung des Anteils der deutschen Arbeitslosen an den deutschen EW zwischen 18–60 Jahren in %- Punkten 2003*–2004
- d) Veränderung des Anteils der ausländischen Arbeitslosen an den ausländischen EW zwischen 18–60 Jahren in %-Punkten 2003*–2004
- e) Langzeitarbeitslose (über 1 Jahr) pro 100 EW zwischen 18–60 Jahren 2004
- f) Arbeitslose unter den 25 Jahren pro 100 EW zwischen 18–25 Jahren 2004

* Stichtag der Bezugsgröße: 31.12. des Vorjahres (entspricht Jahresbeginn 1.1.)

4. Indikatoren zum Sozialhilfebezug**

- Deutsche Sozialhilfeempfänger pro 100 deutsche EW 2004
- Ausländische Sozialhilfeempfänger pro 100 ausländische EW 2004
- Veränderung des Anteils der deutschen Sozialhilfeempfänger an den deutschen EW in %-Punkten 2003* – 2004
- Veränderung des Anteils der ausländischen Sozialhilfeempfänger an den ausländischen EW in %-Punkten 2003* – 2004
- Langzeitfälle (über 2 Jahre) unter den Sozialhilfeempfängern pro 100 EW 2004
- Sozialhilfeempfänger unter 18 Jahren pro 100 EW unter 18 Jahren 2004

Neben den 17 Indikatoren der Clusteranalyse werden weitere 28 Indikatoren als „Ergänzende Merkmale“ zur vertiefenden Charakterisierung der Teilräume und zur genaueren Beschreibung der sozialräumlichen Prozesse ausgewertet. Für das vorliegende Gutachten wurden die „Ergänzenden Merkmale“ erneut weiterentwickelt. Im Vergleich zum Monitoring 2004 wurden folgende Ergänzende Merkmale neu aufgenommen:

- Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren mit ausländischen Eltern²,
- Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Wohnort und Veränderung des Anteils,
- Empfänger nach dem Grundsicherungsgesetz,
- Anteil der Schüler nichtdeutscher Herkunftssprache in den Grundschulen,
- Wohnungsleerstand (als Karte).

1.2.2 Ergänzende Merkmale

Räumliche Ebene: Verkehrszellen (soweit nicht anders angegeben)

1. Merkmale der Mobilität und selektiven Wanderungen

- Wanderungssaldo mit dem Umland pro 100 EW 2003* – 2004
- Wanderungssaldo der Kinder unter 6 Jahren pro 100 EW unter 6 Jahren 2003* – 2004
- Wanderungssaldo der Deutschen pro 100 EW 2003* – 2004

2. Merkmale der demografischen Situation

- Unter 18-Jährigen pro 100 EW 2004
- Über 64-Jährigen pro 100 EW 2004
- Ausländer pro 100 EW 2004
- EW mit türkische Staatsbürgerschaft pro 100 EW 2004
- EW aus arabischen Staaten³ pro 100 EW 2004
- EW aus den GUS-Staaten⁴ pro 100 EW 2004
- EW aus dem ehemaligen Jugoslawien⁵ dessen Nachfolgestaaten pro 100 EW 2004
- EW aus EU-Staaten⁶ an der Gesamtbevölkerung 2004
- EW aus den neuen EU-Beitrittsländern⁷ 2004
- darunter Anteil der EW mit polnischer Staatsbürgerschaft pro 100 EW 2004
- Kinder unter 18 Jahren mit ausländischen Eltern²

3. Merkmale zur Arbeitslosigkeit und Beschäftigung

- Arbeitslose gesamt pro 100 EW zwischen 18–60 Jahren 2004
- Veränderung des Anteils der Arbeitslosen pro 100 EW zwischen 18–60 Jahren in %-Punkten 2003* – 2004
- Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Wohnort pro 100 EW 2004
- Veränderung des Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Wohnort pro 100 EW in %-Punkten 2003* – 2004

4. Merkmale zum Sozialhilfebezug**

- Sozialhilfeempfänger (HLU außerhalb von Einrichtungen) gesamt pro 100 EW 2004
- Veränderung des Anteils der Sozialhilfeempfänger (HLU außerhalb von Einrichtungen) gesamt pro 100 EW in %-Punkten 2003* – 2004
- Anteil der Alleinerziehenden Sozialhilfebezieher mit Kindern unter 18 Jahren pro 100 EW zwischen 18–60 Jahren 2004
- Anteil der Gemeinsamerziehenden (eheliche und nichteheliche Gemeinschaften) mit Kindern unter 18 Jahren pro 100 EW zwischen 18–60 Jahren 2004
- Empfänger nach dem Grundsicherungsgesetz pro 100 EW 2004

5. Merkmale der Bildungsbeteiligung und Schülerstruktur (nur als Karte)

- Anteil der Grundschüler mit Bildungsempfehlung Gymnasium 2004
- Anteil der Grundschüler mit Bildungsempfehlung Hauptschule 2004
- Anteil der Schüler nichtdeutscher Herkunftssprache in Grundschulen 2003/2004

Nur auf der räumlichen Ebene der Grundschuleinzugsbereiche verfügbar

6. Wahlbeteiligung Europawahl 2004 (nur als Karte)

Nur auf der räumlichen Ebene der Wahlkreise verfügbar.

7. Merkmale der Siedlungsstruktur (nur als Karte)

Wohnungsleerstand 2004

Außer auf der Gebietsebene der 338 Verkehrszellen werden die Daten in weiteren teilräumlichen Aggregaten dargestellt.⁸

Dies sind:

- 195 Statistische Gebiete
- 23 Alt-Bezirke
- 12 Bezirke
- Berlin

sowie die Teilräume:

- westlicher Innenbereich, westlicher Außenbereich,
- östlicher Innenbereich, östlicher Außenbereich,
- westliches Stadtgebiet, östliches Stadtgebiet,
- Innenbereich, Außenbereich.

Der sogenannte „Innenbereich“ umfasst dabei die Statistischen Gebiete, die sich innerhalb des S-Bahn-Rings befinden. Als „Außenbereich“ werden hier alle Statistischen Gebiete außerhalb des S-Bahn-Rings bezeichnet. Die Unterteilung „westliches und östliches Stadtgebiet“ folgt der ehemaligen politischen Teilung der Stadt (Ausnahme: West-Staaken). Die Darstellung der Teilräume in der Überlagerung mit den Grenzen der Statistischen Gebiete wie der Verkehrszellen erfolgt in den Karten 1 und 2 im Anhang.

* Stichtag der Bezugsgröße: 31.12. des Vorjahres (entspricht Jahresbeginn 1.1.)

** Merkmal für alle Daten zum Sozialhilfebezug: HLU – außerhalb von Einrichtungen

² bis ⁷ Erläuterungen zu den Fußnoten im Glossar am Ende des Berichts

⁸ Für die Verkehrszellen, in denen die Einwohnerzahl kleiner als 100 ist, werden keine Werte ausgewiesen.

2. Clusteranalyse: Ermittlung von „Gebieten mit ähnlicher Entwicklungstendenz“

2.1 Methodische Vorbemerkungen

Die Clusteranalyse ist ein Typisierungsverfahren, das mit dem Ziel eingesetzt wird, verschiedene Gruppen (Cluster) zu bilden, die sich untereinander möglichst stark unterscheiden, deren interne Merkmalsträger hingegen eine möglichst große Ähnlichkeit aufweisen sollen. Bei der Clusteranalyse zum Monitoring Soziale Stadtentwicklung geht es um die Bildung von Gebietstypen („Gebiete ähnlicher Entwicklungstendenz“). Das Grundprinzip der Clusteranalyse bildet die Positionierung eines jeden einzelnen Falles in einem mehrdimensionalen Raum. In dem durch die Merkmale gebildeten Koordinatensystem können mit Hilfe verschiedener Verfahren die Abstände gemessen werden. Die Fälle werden dann anhand der gemessenen Abstände zu Gruppen mit der größten Ähnlichkeit bzw. Verschiedenheit zu anderen Gruppen gebildet. Dabei kann man mehr Wert auf die Kohärenz oder auf die Distanz legen.

Der eigentlichen Clusteranalyse geht eine Korrelationsprüfung voraus, um zu vermeiden, dass „derselbe“ Sachverhalt mehrfach in die Analyse eingeht. Daran schließt sich ein Test auf Normalverteilung an, wobei das Ziel sein sollte, möglichst normalverteilte Indikatoren zu benutzen. Da die Variablen unterschiedliche Dimensionen aufweisen (z. B. absolute Zahlen und prozentuale Anteile) müssen sie standardisiert werden. Als Verfahren kam die z-Transformation zur Anwendung. Dabei werden die Variablen so standardisiert, dass sie einen Mittelwert von Null und eine Standardabweichung von 1 aufweisen. Es wurde eine hierarchische Clusteranalyse durchgeführt.

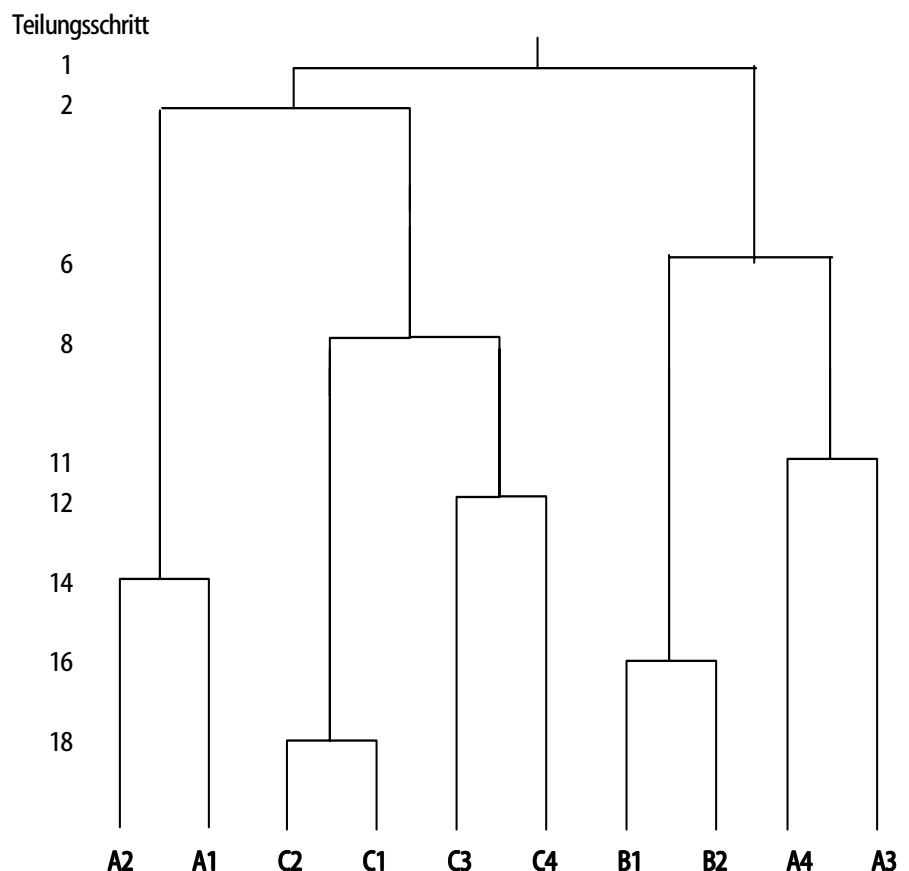
Ein Ziel der Clusteranalyse ist, im Inneren möglichst homogene Gruppen zu bilden, die sich gegen die anderen Gruppen gut abgrenzen, ein anderes, eine möglichst geringe Anzahl an Clustern entstehen zu lassen. Die Gruppenbildung geschieht in der Form von Teilungsschritten und es kommt darauf an, deren Zahl so zu wählen, dass ein Höchstmaß an gegenseitiger Unterscheidbarkeit der einzelnen Cluster und deren innerer Kohärenz entsteht.

Bei der Clusteranalyse 2006 werden – wie in der vorherigen – ebenfalls zehn Gebietstypen ausgewiesen, die auf 18 Teilungsschritte zurückgehen. Die „dazwischen“ liegenden Cluster sind Unikate, die aufgrund geringer Besetzung mit Gebieten aus der Betrachtung herausgenommen werden (Gebietstyp 0, das sind 11 Verkehrszellen: Vz 0271, 0301, 0361, 0771, 0882, 1251, 1401, 1501, 1691, 1781, 1801, siehe Tabelle 2). Verkehrszellen mit weniger als 100 Einwohnern wurden wie bisher nicht in die Berechnung der Clusteranalyse einbezogen. Dies betrifft dieselben 13 Verkehrszellen wie 2004, nämlich 0471, 0891, 0892, 0971, 1211, 1291, 1341, 1371, 1411, 1412, 1421, 1581, 1832. Diese Verkehrszellen wurden im Tabellenanhang, Tabelle 1.1. dem Gebietstyp 0 zugewiesen. Die Clusteranalyse ist mit den 17 Indikatoren des Monitoring Soziale Stadtentwicklung durchgeführt worden, die bereits vor zwei Jahren Verwendung fanden.

Dass wiederum die Verkehrszelle die räumliche Ebene der Clusteranalyse bildet, ist gegenüber der früher verwendeten Gebiets-einheit Statistisches Gebiet ein Fortschritt in Richtung Differenzierung und Präzisierung der Ergebnisse. Doch das Problem, dass auch innerhalb einer Verkehrszelle sozialstrukturell unterschiedliche Teilräume zusammengefasst sein können, bleibt bestehen.

Diese Problematik wird im Rahmen des Monitoring mit einer vertiefenden, vorrangig qualitativ ausgerichteten Untersuchung „auffälliger“ Verkehrszellen aufgegriffen. Darüber hinaus ist mit der in Aussicht gestellten Datenbereitstellung für die lebensweltlich ausgerichteten „Planungsräume“ und – daran anknüpfend – deren zukünftiger Verwendung als Analyseebene eine weitere Verbesserung der räumlichen Präzisierung soziostruktureller Zusammenhänge zu erwarten.

Abbildung 1: Dendrogramm der Clusteranalyse



2.2 Zusammenfassung der Ergebnisse der Clusteranalyse 2006

Wie bei der Clusteranalyse 2004 wurden zehn Gebietstypen mit ähnlicher Entwicklungstendenz und vergleichbarer sozialstruktureller Charakteristik gebildet. Davon zeigen jeweils vier Gebietstypen eine problematische (Kategorie „A“) bzw. positive (Kategorie „C“) und zwei Gebietstypen eine durchschnittliche Entwicklungstendenz auf (Kategorie „B“). Die auch im vorhergehenden Monitoring Soziale Stadtentwicklung (Clusteranalyse 2004) hervortretende Tendenz unterschiedlicher Stadtentwicklungsprozesse im Osten und im Westen von Berlin wird durch die aktuelle Clusteranalyse weitgehend bestätigt.

Wie in der Clusteranalyse 2004 weisen dabei die problematischen Gebietstypen eine räumliche Differenzierung nach Innenstadt / Außenbezirke sowie West- und Ostteil auf. Die ersten zwei Gebietstypen (A1 und A2) mit den problematischsten soziostrukturellen Werten liegen wie bei der letzten Clusteranalyse unverändert ausschließlich im ehemaligen Westteil der Innenstadt. Hier ist auch die Mehrzahl der Verfahren des Programms Soziale Stadt verortet.

Teile der peripheren Großsiedlungen im Ostteil bilden einen Gebietstyp mit einer sehr ausgeprägten sozialen Problemlage (Gebietstyp A3): Am östlichen Stadtrand (Marzahn-Hellersdorf) hat sich die problematische Entwicklung einzelner Verkehrszellen weiter verfestigt.

Starken Belastungen ausgesetzt zeigen sich auch die im ehemaligen Westteil der Stadt gelegenen größeren Wohnsiedlungen: Die Kulisse der Gebiete von Großsiedlungen des sozialen Wohnungsbaus mit beginnender problematischer Entwicklung hat sich am westlichen Stadtrand bestätigt (Gebietstyp A4). Aus dieser Kulisse sind Gebiete „aufgestiegen“ (z. B. Charlottenburg, Klausener Platz) und neue Gebiete hinzugekommen (Reinickendorf, Spandau).

Teile des östlichen Innenstadtbereichs heben sich mit positiver geprägten Gebietstypen davon ab: Die Gebiete haben sich weiter stabilisiert und weisen nunmehr einen deutlich positiven Entwicklungstrend mit dem besonderen Merkmal starker Wanderungsgewinne auf (Gebietstyp C1).

Tabelle 2: Übersicht über Anzahl der Verkehrszellen, Einwohnerzahl und Einwohneranteile der einzelnen Gebietstypen

Gebietstyp	Anzahl der Verkehrszellen (Vz)	Einwohner am 31.12.2004	Anteil an der Einwohnerzahl von Berlin insgesamt
Gebietstyp A1	14	290.050	8,7%
Gebietstyp A2	10	160.582	4,8%
Gebietstyp A3	10	120.370	3,6%
Gebietstyp A4	21	303.651	9,1%
Gebietstyp B1	50	600.158	18,0%
Gebietstyp B2	60	649.156	19,5%
Gebietstyp C1	18	162.862	4,9%
Gebietstyp C2	24	259.967	7,8%
Gebietstyp C3	68	568.112	17,0%
Gebietstyp C4	39	210.303	6,3%
Gebietstyp 0	11	7.251	0,2%
VZ, die nicht berücksichtigt wurden			
unter 100 EW je VZ	13	646	0,0%
Berlin	338	3.333.108	100,0%

Quelle: Statistisches Landesamt Berlin, eigene Berechnungen

Karte: Clusteranalyse, „Gebiete mit ähnlicher Entwicklungstendenz“

Für den Stadtrand ist klar nach problematischen und sehr guten Gebietstypen zu unterscheiden. Diese Verteilung orientiert sich an den Bebauungsstrukturen: Großsiedlungen vs. Einfamilienhaus- und Villengebiete. Die Kulisse der eindeutig positiven Gebiete am Stadtrand und der westlichen citynahen Innenstadtgebiete hat sich bestätigt (Gebietstypen C4 bis C2).

Für das übrige Stadtgebiet – zwischen Innenstadt und Stadtrand – ist größtenteils eine durchschnittliche Entwicklung (Gebietstypen B1 und B2) zu konstatieren.

2.3 Beschreibung der Gebietstypen A1 bis C4

Im folgenden werden die Cluster beschrieben, wobei sich bei der Interpretation für die Gebietstypen A1, A2, A3 und A4 eine negative, für die Gebietstypen B1 und B2 eine durchschnittliche und für die Gebietstypen C1, C2, C3 sowie C4 eine positive Entwicklungstendenz feststellen lässt. Die Durchschnittswerte für die Indikatoren und ergänzenden Merkmale der einzelnen Gebietstypen, auf die sich die nachfolgenden Beschreibungen beziehen, werden im Kapitel 2.4 aufgeführt.

Gebietstyp A1: Gebiete mit überdurchschnittlicher Fluktuation und Wanderungsverlusten, sehr hoher Arbeitslosigkeit sowie sehr hoher und stark zunehmender Sozialhilfedichte

Der Gebietstyp A1 umfasst 14 Verkehrszellen (Vz) in Neukölln, Kreuzberg und Wedding. Im Vergleich zur Clusteranalyse vor zwei Jahren entspricht er der Gebietskulisse des Clusters 1, ergänzt um fünf Verkehrszellen des ehemaligen Clusters 2: Neu hinzugekommen sind die Vz 0081-Humboldtthain, 0761-Roseggerstraße, 0781-Rathaus Neukölln, 0782-Thomasstraße sowie 0792-Leinestraße.

Hier leben 290.050 Menschen, also 8,7 % der Berliner Bevölkerung. Es handelt sich teilweise um ehemalige Stadterneuerungsgebiete sowie um innerstädtische Wohnanlagen des sozialen Wohnungsbaus. In den 14 Verkehrszellen sind in den vergangenen Jahren bereits 17 Quartiersverfahren des Bund-Länder-Programms „Soziale Stadt“ installiert worden.

Beim Gebietstyp A1 handelt es sich um vergleichsweise „junge“ Quartiere: Der Anteil von Kindern und Jugendlichen liegt über 20% (Berlin: 15%). Er ist durch überdurchschnittliche Wanderungsbewegungen in Verbindung mit leichten Wanderungsverlusten gekennzeichnet. Das Wanderungsvolumen ist zwar im

Gebietstyp C1 höher, aber dort ist es mit Bevölkerungsgewinnen verbunden. Im Gebietstyp A1 steht einem positiven Wanderungssaldo der Ausländer ein etwa doppelt so hoher negativer Saldo bei den Deutschen gegenüber. Der Anteil der Ausländer beträgt knapp 36 % und ist damit mehr als zweieinhalbmal so hoch wie der Durchschnittswert für Berlin. Der Anteil der Kinder und Jugendlichen mit ausländischen Eltern² liegt bei 45 % und ist damit im Vergleich zu den anderen Gebietstypen am höchsten. Türken und Araber sowie Migranten aus dem ehemaligen Jugoslawien⁵ bilden die stärksten nationalen Gruppen.

Die Anteile der Bewohner in Arbeitslosigkeit und insbesondere mit Sozialhilfeabhängigkeit liegen so hoch wie in keinem anderen Gebietstyp. Der Sozialhilfebezug ist insgesamt zweieinhalbmal so groß wie der Durchschnittswert für Berlin und liegt um ein Viertel höher als im Gebietstyp A2. Der Bezug von Sozialhilfe liegt bei der ausländischen Bevölkerung um knapp ein Drittel höher als bei den Deutschen. Mehr als ein Viertel aller ausländischen Einwohner im Gebietstyp A1 beziehen Sozialhilfe. Im Beobachtungszeitraum ist die Arbeitslosigkeit in diesem Gebietstyp leicht zurückgegangen, bei den ausländischen Arbeitslosen etwas stärker als bei den Deutschen – was dem gesamtstädtischen Entwicklungstrend entspricht. Umgekehrt hat sich der Anteil der Empfänger von Sozialhilfe insbesondere bei den Deutschen erhöht. Bei ihnen erreicht die Zunahme mit 1,8 Prozentpunkten den höchsten Wert aller Gebietstypen. Einen sehr hohen Anteil weisen auch die Langzeitfälle der Sozialhilfeempfänger (über zwei Jahre Bezugsdauer) auf, er liegt mittlerweile fast dreimal so hoch wie im Berliner Durchschnitt. Einen absoluten Spitzenwert von über 40 % und damit mehr als das Doppelte des gesamtstädtischen Mittels erreicht auch der Anteil der Kinder und Jugendlichen, die von Sozialhilfe leben.

Zusammengefasst handelt es sich also um den Gebietstyp mit der absolut höchsten sozialräumlichen Problematik. Auch wenn hinsichtlich der Arbeitslosigkeit leichte Tendenzen zur Besserung sichtbar werden – was dem Entwicklungstrend für Berlin gesamt entspricht –, deuten insbesondere die mit Abstand höchsten Werte bei den Sozialhilfedaten auf eine Verfestigung und anhaltende Verschlechterung der sozialen Problemlagen hin.

Gebietstyp A2: Gebiete mit überdurchschnittlicher Fluktuation und Wanderungsverlusten, überdurchschnittlicher Arbeitslosigkeit sowie sehr hoher und zunehmender Sozialhilfedichte

Der Gebietstyp A2 umfasst zehn Verkehrszellen mit 160.582 Einwohnern (4,8 % der Berliner Bevölkerung), die in der vergangenen Clusteranalyse allesamt ebenfalls zum Gebietstyp A2 gehört haben. Sie liegen in Neukölln, Kreuzberg, Wedding und Tiergarten. Die Merkmale des Gebietstyps A2 sind denen des Gebietstyps A1 verwandt, jedoch etwas weniger zugespitzt. Ausnahmen bilden das im Vergleich zu A1 etwas höhere Wanderungsvolumen und der höhere negative Wanderungssaldo. Der Anteil der Ausländer im Gebietstyp A2 beträgt rund 33 % und liegt damit nur leicht unter dem Durchschnittswert des Gebietstyps A1. Der Anteil der Kinder und Jugendlichen mit ausländischen Eltern² liegt bei 41 %. Auch hier bilden Türken und Araber³ sowie Migranten aus dem ehemaligen Jugoslawien⁵ die stärksten nationalen Gruppen. Allerdings ist die Dominanz der türkischen Bewohner weniger ausgeprägt als im Gebietstyp A1 und es leben hier mehr Ausländer aus EU-Ländern⁶.

Im Vergleich zu den übrigen Gebietstypen erreicht die Arbeitslosigkeit mit knapp 17 % nur den vierthöchsten Wert, der Sozialhilfeanteil mit rund 16 % weist hingegen den zweithöchsten Wert auf. Während sich die Arbeitslosigkeit bei Deutschen und Ausländern etwa auf demselben Niveau bewegt, liegt der Bezug von Sozialhilfe bei der ausländischen Bevölkerung in diesem Gebietstyp um rund ein Drittel höher als bei den Deutschen. Im Beobachtungszeitraum ist die Arbeitslosigkeit auch im Gebietstyp A2 leicht zurückgegangen, bei den ausländischen Arbeitslosen etwas stärker als bei den Deutschen. Der Anteil der Empfänger von Sozialhilfe hat sich auch hier erhöht, bei den Deutschen stärker als bei den Ausländern. Jeweils den zweithöchsten Wert erreicht der Gebietstyp A2 beim Anteil der Langzeitfälle unter den Sozialhilfeempfängern und beim Anteil der Kinder und Jugendlichen, die von Sozialhilfe leben.

Beim Gebietstyp A2 handelt es sich also um Quartiere, die gemeinsam mit den Gebieten des Typs A1 die problematischste sozialräumliche Charakteristik aufweisen. Im Vergleich zu Gebietstyp A1 weist Gebietstyp A2 mit deutlich geringeren Anteilen bei Sozialhilfe und insbesondere bei Arbeitslosigkeit eine leicht abgeschwächte Problematik auf.

Gebietstyp A3: Gebiete mit sehr hohen Wanderungsverlusten, sehr hoher und stark zunehmender Arbeitslosigkeit sowie stark zunehmender Sozialhilfedichte

Im Ostteil Berlins bilden zehn Verkehrszellen aus der Großsiedlung Marzahn-Hellersdorf sowie dem Bezirk Hohenschönhausen mit 120.370 Einwohnern (3,6 % der Berliner Bevölkerung) den Gebietstyp A3. Dieser entspricht am ehesten den ehemaligen Gebietstypen 3 und 5 der Clusteranalyse 2004, die dort von 13 Verkehrszellen ausschließlich im Großsiedlungsgebiet Marzahn-Hellersdorf gebildet worden waren. Die in der Clusteranalyse 2006 neu im Gebietstyp A3 enthaltenen Verkehrszellen sind die Vz 1821-Franz-Stenzer-Straße, 1752-Biesenbrower Straße und 1931 Kaulsdorfer Straße. Diese waren in der Clusteranalyse 2004 zwar noch „durchschnittlichen“ Gebietstypen zugeordnet, aufgrund ihrer Datenlage aber dennoch bereits als auffällig problematisch herausgehoben worden. Die Vz 1811-Stadtrandsiedlung, 1822-Mehrower Allee, 1841-Springpfuhl, 1843-Auersbergerstraße sowie 1932-Grottkauer Straße 1941-Cottbusser Platz sind im Gegensatz zur Clusteranalyse 2004 in dieser problematischen Kulisse nicht mehr enthalten.

Die Alterszusammensetzung im Gebietstyp A3 entspricht eher den innerstädtischen Gebieten: Knapp 19 % Kindern und Jugendlichen stehen nur knapp 11 % ältere Menschen gegenüber. Ganz deutlich unterscheiden sich die Quartiere hinsichtlich des Anteils der Ausländer von den anderen sozial stark belasteten Gebieten: Der Ausländeranteil liegt mit 3,7 % etwa bei einem Zehntel gemessen an den Gebietstypen A1 und A2. Im Gebietstyp A3 dominieren bei den Ausländern Einwohner aus den ehemaligen GUS-Staaten⁴. Dabei ist zu berücksichtigen, dass die hier lebenden Aussiedlerfamilien wegen ihrer deutschen Staatsangehörigkeit nicht statistisch erfasst werden können. Einwohner mit türkischer und arabischer³ Staatsangehörigkeit gibt es hier so wenig wie nirgends in Berlin und auch polnische und ehemalige jugoslawische⁵ Staatsbürger sind nur unterdurchschnittlich vertreten.

Zwar hat im Gebietstyp A3 das Wanderungsvolumen nur ein leicht erhöhtes Niveau, doch sind die Wanderungsverluste per Saldo mit –2,2 % so hoch wie in keinem anderen Gebietstyp. Gleichzeitig werden Muster einer sozialen Segregation sichtbar: Die Arbeitslosigkeit erreicht bei Deutschen und bei den

²⁻⁶ Erläuterungen zu den Fußnoten im Glossar am Ende des Berichtes

Ausländern fast ebenso hohe Werte wie im Gebietstyp A1. Im Unterschied zu letzterem und zum allgemeinen Trend eines Rückgangs der Arbeitslosigkeit haben beide Werte eine sehr stark steigende Tendenz. Die Zunahme der deutschen Arbeitslosen weist mit 1,8 Prozentpunkten den absolut höchsten Wert auf, die Jugendarbeitslosigkeit ist ebenfalls mit deutlichem Abstand am höchsten, die Langzeitarbeitslosigkeit ist nach Gebietstyp A1 die zweithöchste im Vergleich der zehn Gebietstypen. Allein der Anteil der deutschen Sozialhilfebezieher liegt mit knapp 9% nur wenig über dem Berliner Mittelwert, nimmt allerdings ebenso wie in Gebietstyp A1 und A4 stark zu.

Im Ergebnis zeigt sich für den Gebietstyp A3 eine erhebliche soziale Problemlage, die zwar gegenüber den Gebietstypen A1 und A2 in einigen Punkten weniger ausgeprägt ist, sie aber insbesondere im Bereich der Arbeitslosigkeit durchaus erreicht oder sogar übertrifft. Gebietstyp A3 weist eine sehr hohe Dynamik in Richtung Verschlechterung der sozialen Lage auf. Es sei allerdings angemerkt, dass dieser Befund nicht für die gesamte Großsiedlung Marzahn-Hellersdorf gilt, sondern nur für ihren nordöstlichen Teil.

Gebietstyp A4: Gebiete mit durchschnittlicher Fluktuation, überdurchschnittlicher und zunehmender Arbeitslosigkeit sowie überdurchschnittlicher und stark zunehmender Sozialhilfedichte

Der Gebietstyp A4 umfasst Großsiedlungen am westlichen Stadtrand (nördlich und südlich der Heerstraße, nördlich der Altstadt in Spandau, sowie Gropiusstadt und Märkisches Viertel) und Wohnsiedlungen am westlichen Innenstadtrand (in Alt-Reinickendorf). Hinzu kommen Gebiete in Tempelhof und Britz (Neukölln) sowie zwei Verkehrszellen in Marzahn (Vz 1811-Stadtrandsiedlung, 1822-Mehrower Allee). Es handelt sich um insgesamt 21 Verkehrszellen mit 303.651 Einwohnern, also 9,1% der Berliner Bevölkerung.

Der Gebietstyp A4 ist mit dem Clustertyp 4 der Clusteranalyse 2004 vergleichbar. Gegenüber der Clusteranalyse 2004 gibt es Veränderungen bei der räumlichen Zuordnung. Von den 21 Verkehrszellen gehörten 14 Vz auch in der vorangegangenen Clusteranalyse dem vergleichbaren Gebietstyp 4 an. Neu hinzugekommen zur Kulisse der problematischen Gebiete des Cluster A4 sind Gebiete, die vor-

mals eine durchschnittliche sozialräumliche Entwicklung (größtenteils Cluster 6) aufwiesen. Die im Gebietstyp A4 neu enthaltenen Verkehrszellen 0372-Amalienhof, 0851-Teichstraße, 0852-Schäfersee, 0861-Scharnweberstraße sowie 0963-Märkisches Viertel waren in der Clusteranalyse 2004 noch Gebietstyp 6 zugeordnet, allerdings bereits mit einer gegenüber den anderen Gebieten dieses Clusters deutlich auffälligeren sozialen Problematik. Die beiden Marzahner Verkehrszellen 1811-Stadtrandsiedlung und 1822-Mehrower Allee (S) waren im Jahr 2004 dem Gebietstyp 3 zugeordnet.

Nicht mehr in der Kulisse der problematischen Gebiete (ehemals Gebietstyp 4) und somit „aufgestiegen“ in die Gebiete mit einer durchschnittlichen Entwicklung sind folgende Verkehrszellen: 0111 (Wedding: Afrikanische Straße), 0181, 0192, 0202, 0221, 0222 (Charlottenburg: Volkspark Jungfernheide, Reichweindamm, Tegeler Weg, Klausener Platz, Rathaus Charlottenburg), 0323 (Spandau: Pichelswerder), 0571, 0581, 0591 (Schöneberg: Großgörschenstraße, Tempelhoferweg, Priesterweg), 0161, 0171 (Kreuzberg: Zossener Straße, Viktoriapark), 1281 (Treptow: Helmholtzstraße), 1841, 1843 (Marzahn: Springpfuhl, Auersberger Straße) sowie 1932, 1941 (Hellersdorf: Grottkauer Straße, Cottbusser Platz).

Das Wanderungsverhalten im Gebietstyp A4 entspricht dem Durchschnitt, ebenso der Ausländeranteil und deren Zusammensetzung. Anders als in den anderen Gebietstypen leben hier relativ viele Menschen in fortgeschrittenem Alter bei einem gleichzeitig überdurchschnittlich hohen Anteil von Kindern und Jugendlichen. Bei Arbeitslosigkeit und Sozialhilfedichte erreicht der Gebietstyp jeweils den dritthöchsten Wert, wobei beide Werte bei Ausländern deutlich höher sind als bei den Deutschen. Allerdings erreicht der Anteil der Sozialhilfeempfänger bei den Deutschen fast das Doppelte des Berliner Durchschnitts. Die Zunahme der Sozialhilfedichte gesamt ist fast dreimal so hoch wie im Berliner Durchschnitt und damit im Vergleich der zehn Gebietstypen am größten. Die Arbeitslosigkeit unter den Jugendlichen ist die zweithöchste hinter der des Gebietstyps A3, bei Langzeitarbeitslosigkeit erreicht der Gebietstyp nach A1 und A3 den dritthöchsten Wert. Langfristiger Sozialhilfebezug und Abhängigkeit von Sozialhilfe bei Kindern und Jugendlichen erreichen den jeweils dritthöchsten Wert (nach Gebietstyp A1 und A2).

Beim Gebietstyp A4 handelt es sich im Wesentlichen um größere Wohnsiedlungen, vorwiegend des sozialen Wohnungsbaus mit einer problematischen Entwicklung, die sich allerdings größtenteils auf niedrigerem Niveau als bei den Gebietstypen A1 bis A3 vollzieht. Arbeitslosigkeit und vor allem Sozialhilfebezug sind hier relativ hoch und nehmen weiter zu. Es leben hier überdurchschnittlich viele Jugendliche, viele von ihnen sind arbeitslos.

Gebietstyp B1: Gebiete mit durchschnittlicher Fluktuation, durchschnittlicher Arbeitslosigkeit sowie durchschnittlicher und leicht abnehmender Sozialhilfedichte

Zu Gebietstyp B1 gehören 50 Verkehrszellen, hier leben mit 600.158 Einwohnern 18% aller Berliner Einwohner. Die Gebiete befinden sich in Spandau-Mitte, im nördlichen Charlottenburg, Moabit-Süd, im nordwestlichen Wedding, Kreuzberg Süd-West, im westlichen Schöneberg und Tempelhof, im südlichen Neukölln sowie einzelne Gebiete in Mitte, Friedrichshain, Hohenschönhausen, Marzahn und Hellersdorf. Der Gebietstyp B1 ist in der Clusteranalyse 2004 dem Gebietstyp 6 vergleichbar, dem 33 Verkehrszellen angehörten.

Im Gebietstyp B1 ist die Bevölkerung bei einem unterdurchschnittlichen Wanderungsvolumen in den letzten zwei Jahren konstant geblieben, weil der Verlust an deutschen durch den Zugewinn an ausländischen Einwohnern ausgeglichen wurde. Der Ausländeranteil ist aber insgesamt nach wie vor leicht unterdurchschnittlich. Die Anteile bei Arbeitslosigkeit und Sozialhilfebezug weichen mit jeweils einem halben Prozentpunkt nur geringfügig vom jeweiligen Durchschnittswert für Berlin ab. Gebietstyp B1 weist als einziger Clustertyp beim Anteil der Sozialhilfeempfänger insgesamt eine leicht abnehmende Tendenz auf, diese Entwicklung wird durch einen überdurchschnittlichen Rückgang bei den ausländischen Sozialhilfeempfängern verursacht. Der abnehmende Arbeitslosenanteil bei Deutschen wie bei Ausländern entspricht hingegen dem Gesamtberliner Trend.

Es handelt sich i. d. R. um baulich heterogene Gebiete, die größtenteils der durchschnittlichen Entwicklung der Gesamtstadt entsprechen und sich bei einigen, wenigen Indikatoren (Veränderung Sozialhilfedichte, Sozialhilfeempfänger unter 18 Jahren) leicht positiv vom Durchschnitt Berlins abheben.

Gebietstyp B2: Gebiete mit durchschnittlicher Fluktuation, durchschnittlicher Arbeitslosigkeit und unterdurchschnittlicher Sozialhilfedichte

Mit 649.156 Einwohnern (19,5 % der Berliner Bevölkerung) in 60 Verkehrszellen ist der Gebietstyp B2 etwas größer und einwohnerstärker als der Gebietstyp B1. Es handelt sich um Gebiete sowohl im ehemaligen Westteil als auch im Ostteil der Stadt: Im Westen sind es Quartiere im südlichen Wilmerdorf, im nördlichen Steglitz, in Tempelhof bis hin zum südlichen Neukölln. Hinzu kommen Gebiete in baulich heterogenen Bereichen Reinickendorfs und in Spandau. Im Ostteil gehören Gebiete in Treptow, östliche Teile Friedrichshains, des Prenzlauer Bergs und Weißensees, im westlichen Teil Lichtenbergs, in Hohen Schönhausen und Pankow Süd sowie in Mitte dazu. Daraus wird deutlich, dass dieser Gebietstyp sich ansatzweise ringförmig um die Innenstadt gruppiert.

Das Wanderungsvolumen entspricht etwa dem Durchschnitt und es können Wanderungsgewinne bei Deutschen und Ausländern verbucht werden. Arbeitslosigkeit, Langzeit- und Jugendarbeitslosigkeit liegen nahe an den Berliner Durchschnittswerten. Die Arbeitslosigkeit geht entsprechend des Berliner Trends zurück. Der Anteil der Sozialhilfebeziehenden ist unterdurchschnittlich, wächst aber, bei den ausländischen Empfängern sogar stark. Der Anteil der Sozialhilfeempfänger, die mehr als zwei Jahre Leistungen beziehen, liegt unter dem Berliner Durchschnitt, wie auch – in noch deutlicherer Ausprägung – der Anteil der sozialhilfebeziehenden Kinder und Jugendlichen.

Der Gebietstyp B2 bildet einen der beiden hinsichtlich der untersuchten Indikatoren nah am Durchschnitt liegenden Cluster. Im Vergleich zum Gebietstyp B1 liegt das Wanderungsvolumen höher, es gibt einen leichten Wanderungsgewinn, der Fortzug von Familien ist höher, der Anteil der ausländischen Kinder und Jugendlichen ist deutlich geringer. Die Anteile ausländischer Arbeitsloser und Sozialhilfeempfänger sind ebenfalls geringer. Der Sozialhilfebezug insgesamt ist zwar niedriger als beim Gebietstyp B1, nimmt aber zu.

Obwohl die Gebiete der Clustertypen B1 und B2 dispers im Stadtraum verteilt sind, lässt sich eine leichte räumliche Schwerpunktbildung für B1 im Westteil und für B2 im Ostteil erkennen.

Gebietstyp C1: Gebiete mit sehr hoher Fluktuation und sehr hohen Wanderungsgewinnen, unterdurchschnittlicher und stark abnehmender Arbeitslosigkeit sowie unterdurchschnittlicher Sozialhilfedichte

Dieser Gebietstyp konzentriert sich auf 18 Verkehrszellen in Prenzlauer Berg, des nördlichen Teils des Altbezirks Mitte sowie eine Verkehrszelle im Bereich der Warschauer Straße und umfasst damit ausschließlich Gebiete der östlichen Innenstadt, die vor allem für jüngere Erwachsene attraktiv sind. Insgesamt leben in diesem Gebietstyp 162.862 Menschen (4,9%). In der Clusteranalyse 2004 waren die Quartiere insbesondere dem Gebietstyp 8, aber auch 9 und 10 zugeordnet.

Der Wanderungssaldo ist hier so positiv wie sonst nirgends im Berliner Stadtgebiet. Allerdings erreicht der Wegzug von Kindern bis zum Alter von sechs Jahren den Berlinweit zweithöchsten Wert. In den Quartieren ist also Zuwanderung von jungen Erwachsenen bei gleichzeitiger Abwanderung von jungen Familien zu beobachten. Der Ausländeranteil liegt mit 12,9 % recht hoch und nahe dem Berliner Durchschnitt. Doch unterscheidet sich die Zusammensetzung dieser Gruppe erheblich vom „klassischen“ Muster der Arbeitsmigration. Die Türken bilden darunter nur eine kleine Gruppe und die Gesamtheit der Ausländer verteilt sich auf eine Vielzahl von Nationalitäten vor allem aus EU-Ländern. Weit unterdurchschnittlich ist auch der Anteil an Kindern und Jugendlichen mit ausländischen Eltern². Auch daran lässt sich ablesen, dass diese Quartiere vor allem für kinderlose jüngere zuwandernde Haushalte attraktiv sind. Die starken Wanderungsbewegungen scheinen nicht nur zu einem Bevölkerungsaustausch, sondern auch zu sozialen Umschichtungsprozessen geführt zu haben. Arbeitslosigkeit und Sozialhilfeabhängigkeit liegen unter dem Berliner Durchschnitt. Das gilt in ganz besonderem Maße für die Gruppe der Ausländer, deren ausgeprägtere ökonomische Aktivität ein höheres Qualifikationsniveau vermuten lässt. Vor allem hinsichtlich der Entwicklung bei der Arbeitslosigkeit von Deutschen und Ausländern weisen die entsprechenden Werte im Gebietstyp C1 eine deutlich positivere Tendenz auf.

Beim Gebietstyp C1 handelt es sich um innenstadtnahe Quartiere im Ostteil der Stadt, die sich durch eine starke Wanderungsdynamik und deutlich positive Entwicklungstendenzen auszeichnen.

Gebietstyp C2: Gebiete mit durchschnittlicher Fluktuation, unterdurchschnittlicher Arbeitslosigkeit und unterdurchschnittlicher Sozialhilfedichte

Der Gebietstyp C2 umfasst 24 Verkehrszellen mit 259.967 Einwohner (7,8% der Berliner Bevölkerung). Er umfasst Gebiete im Süden Charlottenburgs, dem Norden Wilmerdorfs und dem Nordwesten von Schöneberg. Hinzu kommen Quartiere an der Leipziger Straße und der Frankfurter Allee sowie im Osten von Lichtenberg. Er entspricht damit am ehesten dem Gebietstyp 9 aus der Clusteranalyse 2004 und bildet damit eher „gehobene“ urbane Wohnsituationen ab.

Das Wanderungsvolumen entspricht in etwa dem Durchschnitt Berlins, allerdings ist der Wanderungssaldo ganz leicht negativ, was einem Wegzug von Deutschen geschuldet ist, der nicht vollständig von einem Zuzug von Ausländern kompensiert wird. Deren Anteil liegt mit rund 20 % relativ hoch (dritthöchster Wert nach A1 und A2), allerdings zeigt sich ähnlich wie im Gebietstyp C1, dass sich deren Zusammensetzung von jener der Gebiets-typen A1 und A2 deutlich unterscheidet. Auch hier dominieren EU-Ausländer⁶, Türken und Araber³ spielen eine weit weniger dominante Rolle. Der Anteil von Kindern und Jugendlichen insgesamt ist deutlich unterdurchschnittlich.

Die Anteile der Arbeitslosen und der Sozialhilfeempfänger sind bei Erwachsenen und Jugendlichen unterdurchschnittlich, ebenso die der Langzeitempfänger von Transferleistungen. Arbeitslosigkeit hat eine stärker abnehmende, Sozialhilfebezug eine schwächer zunehmende Tendenz als im Berliner Durchschnitt.

Der Gebietstyp C2 ist damit dem Gebietstyp C1 ähnlich, hat aber im Gegensatz dazu keine positive Wanderungsdynamik, sondern leichte Wanderungsverluste. Die Gebietstypen C1 und C2 unterscheiden sich wiederum von den Gebietstypen C3 und C4, die bei den meisten Indikatoren nochmals deutlich positivere Werte aufweisen.

^{2,3 und 6} Erläuterungen zu den Fußnoten im Glossar am Ende des Berichtes

Gebietstyp C3: Gebiete mit unterdurchschnittlicher Fluktuation, unterdurchschnittlicher Arbeitslosigkeit und sehr niedriger Sozialhilfedichte

Mit 568.112 Einwohnern stellt der Gebietstyp C3 neben B2 und B1 den dritten „großen“ Cluster dar (17 % der Berliner Bevölkerung). Es handelt sich um 68 Verkehrszellen, von denen außer 2 Vz (je eine Vz in Friedrichshain-Kreuzberg und Mitte) alle anderen Vz überwiegend in peripherer Lage im Süden (17 Vz in Steglitz-Zehlendorf, 2 Vz in Neukölln, 1 Vz in Tempelhof-Schöneberg und 6 in Treptow-Köpenick), im Osten (8 Vz im südlichen Marzahn-Hellersdorf), im Norden (6 Vz in Lichtenberg (Hohenschönhausen), 11 Vz in Pankow und 8 Vz in Reinickendorf) und im Westen Berlins (2 Vz in Spandau und 5 Vz in Charlottenburg-Wilmersdorf) verteilt sind. Hauptsächlich handelt es sich um Einfamilienhausgebiete. In der Clusteranalyse 2004 gehörten diese Gebiete überwiegend zum Gebietstyp 10.

Der Gebietstyp C3 weist Charakteristika auf, die mit dem ebenfalls auf die äußere Peripherie bezogenen Gebietstyp C4 vergleichbar sind. Wanderungsbewegungen sind nur schwach ausgeprägt. Der Wanderungssaldo ist insgesamt positiv und nur wenige Familien mit Kindern unter sechs Jahren verlassen die Gebiete. Der Ausländeranteil ist nach Gebiets-

typ A3 der zweitniedrigste von allen Gebietstypen. Arbeitslosigkeit und Sozialhilfebezug liegen deutlich unter dem Durchschnitt Berlins: Die Arbeitslosigkeit liegt relativ betrachtet etwa bei zwei Dritteln, der Anteil der Sozialhilfeempfänger nur bei etwas mehr als einem Drittel des Berliner Durchschnitts. Während die abnehmende Entwicklungstendenz bei der Arbeitslosigkeit etwa dem Durchschnitt entspricht, liegt sie bei den Sozialhilfeempfängern deutlich darunter.

Der Gebietstyp C3 bildet zusammen mit dem Gebietstyp C4 – gemessen an den hier untersuchten Indikatoren – die sozial unbelastete Peripherie Berlins.

Gebietstyp C4: Gebiete mit unterdurchschnittlicher Fluktuation und Wanderungsgewinnen, sehr niedriger Arbeitslosigkeit und sehr niedriger Sozialhilfedichte

Die räumlichen Schwerpunkte des Gebietstyps C4, der 39 Verkehrszellen mit 210.303 Einwohner (6,3%) umfasst, liegen im Südwesten, Südosten und Norden der Stadt. Es sind fast durchweg Einfamilienhaus- und Villengebiete am Stadtrand oder in bevorzugter naturnaher Lage in Zehlendorf, Treptow, Köpenick, Marzahn (Biesdorf), Hohenschönhausen (Dörfer), Weißensee, in Reinickendorf

(Frohnau, Wittenau, Konradshöhe) und dem südlichen Spandau (Gatow, Kladow). Auch vor zwei Jahren gehörten diese Gebiete bis auf eine Vz zum Gebietstyp 10, der auch damals eine weitgehende Abwesenheit von sozialen Problemlagen aufwies.

Das Wanderungsvolumen ist in diesem Gebietstyp so niedrig wie nirgends in Berlin, die Wohngebiete gewinnen Einwohner, vor allem Familien mit kleinen Kindern, hinzu. Der Anteil der Ausländer ist niedrig und die Gruppe der Ausländer nach Nationalität breit gestreut. Kinder und Jugendliche mit ausländischen Eltern² machen nicht einmal 5% aller unter 18-Jährigen aus. Die Arbeitslosenanteil ist mit rund 7% nur halb so hoch wie im Berliner Durchschnitt. Der Anteil der Sozialhilfeempfänger beträgt 1,6%, ein Fünftel des Berliner Durchschnitts.

Der Gebietstyp C4 weist eine anhaltende und mit deutlichem Abstand zu allen anderen Gebietstypen ausgesprochen positive sozialräumliche Entwicklung auf. Gemeinsam mit Gebietstyp C3 bildet der Gebietstyp C4 die sozial unbelastete Peripherie Berlins ab. C4 unterscheidet sich von C3 allerdings durch noch niedrigere Arbeitslosigkeit und Sozialhilfedichte sowie durch Wanderungsgewinne.

² Erläuterungen zur Fußnote im Glossar

2.4 Übersicht zu den Durchschnittswerten der Indikatoren und Ergänzenden Merkmalen für die in der Clusteranalyse 2006 gebildeten Gebietstypen

Tabelle 3: Indikatoren der Clusteranalyse: Mobilität und selektive Wanderungen, demografische Situation

Gebietstyp	Einwohner (EW) am 31.12.2004	Wanderungsvolumen pro 100 EW und Jahr 2003-2004	Wanderungssaldo pro 100 EW und Jahr 2003-2004	Fortzug der Kinder unter 6 Jahren pro 100 EW unter 6 Jahren und Jahr 2003-2004	Wanderungssaldo von Ausländern pro 100 EW und Jahr 2003-2004	Ausländer unter 18 Jahren pro 100 EW unter 18 Jahren am 31.12.2004
Gebietstyp A1	290.050	38,4	-0,4	21,0	0,5	36,9
Gebietstyp A2	160.582	39,8	-0,6	21,2	0,4	34,3
Gebietstyp A3	120.370	32,1	-2,2	25,5	-0,1	3,4
Gebietstyp A4	303.651	28,0	0,2	19,6	0,4	13,9
Gebietstyp B1	600.158	25,9	0,0	18,2	0,4	12,7
Gebietstyp B2	649.156	30,5	0,6	21,6	0,4	8,4
Gebietstyp C1	162.862	44,6	1,4	24,0	0,9	6,0
Gebietstyp C2	259.967	30,4	-0,2	21,3	0,4	17,1
Gebietstyp C3	568.112	22,6	0,3	16,2	0,1	3,9
Gebietstyp C4	210.303	21,4	1,1	14,4	0,3	4,6
Gebietstyp 0	7.251	-	-	-	-	-
Vz mit unter 100 EW	646	-	-	-	-	-
Berlin	3.333.108	29,6	0,2	19,6	0,3	13,6

Quelle: Statistisches Landesamt Berlin

Tabelle 4: Indikatoren der Clusteranalyse: Arbeitslosigkeit

Gebietstyp	Deutsche Arbeitslose pro 100 deutsche EW zwischen 18 - 60 Jahren am 31.12.2004	Ausländische Arbeitslose pro 100 ausländische EW zwischen 18-60 Jahren am 31.12.2004	Veränderung des Anteils der deutschen Arbeitslosen an den deutschen 18- bis 60-Jährigen vom 31.12.2002 bis 31.12.2004 in %-Punkten	Veränderung des Anteils der ausländischen Arbeitslosen an den ausländischen 18- bis 60-Jährigen vom 31.12.2002 bis 31.12.2004 in %-Punkten	Langzeitarbeitslose (über 1 Jahr) pro 100 EW zwischen 18- 60 Jahren am 31.12.2004	Arbeitslose unter 25 Jahren pro 100 EW zwischen 18- 25 Jahren am 31.12.2004
Gebietstyp A1	21,4	21,1	-0,6	-1,3	9,9	12,8
Gebietstyp A2	17,1	16,3	-0,8	-1,1	7,5	9,3
Gebietstyp A3	20,8	21,8	1,8	0,8	9,3	17,1
Gebietstyp A4	17,7	19,7	0,7	0,4	8,1	13,4
Gebietstyp B1	14,6	15,7	-0,2	-1,5	6,4	10,6
Gebietstyp B2	14,5	12,6	-0,2	-0,7	5,6	10,7
Gebietstyp C1	11,6	6,0	-2,3	-1,9	4,0	6,1
Gebietstyp C2	11,4	9,1	-0,9	-0,7	4,6	5,9
Gebietstyp C3	9,3	8,9	-0,4	-0,2	3,5	7,5
Gebietstyp C4	7,6	3,8	-0,4	-2,0	2,7	5,5
Berlin	13,9	14,7	-0,3	-1,1	5,9	10,1

Quelle: Statistisches Landesamt Berlin

Tabelle 5: Indikatoren der Clusteranalyse: Sozialhilfebezug

Gebietstyp	Deutsche Sozialhilfeempfänger (HLU außerhalb von Einrichtungen) pro 100 deutsche EW am 31.12.2004	Ausländische Sozialhilfeempfänger (HLU außerhalb von Einrichtungen) pro 100 ausländische EW am 31.12.2004	Veränderung des Anteils der deutschen Sozialhilfeempfänger an den deutschen EW vom 31.12.2002 bis 31.12.2004 in %-Punkten	Veränderung des Anteils der ausländischen Sozialhilfeempfänger an den ausländischen EW vom 31.12.2002 bis 31.12.2004 in %-Punkten	Langzeitfälle (über 2 Jahre) unter den Sozialhilfeempfängern pro 100 EW am 31.12.2004	Sozialhilfeempfänger unter 18 Jahren pro 100 EW unter 18 Jahren am 31.12.2004
Gebietstyp A1	18,3	26,1	1,8	0,0	11,4	40,1
Gebietstyp A2	13,6	22,2	1,1	0,6	8,8	35,2
Gebietstyp A3	8,8	19,4	1,1	3,3	3,3	18,8
Gebietstyp A4	11,4	21,1	1,5	1,4	6,2	29,3
Gebietstyp B1	6,5	14,2	0,1	-1,6	3,8	16,9
Gebietstyp B2	5,7	11,4	0,5	1,5	2,3	14,4
Gebietstyp C1	5,5	3,7	0,2	-0,7	1,8	12,3
Gebietstyp C2	4,5	7,7	0,2	0,1	2,5	12,0
Gebietstyp C3	2,6	6,2	0,2	-0,1	1,1	5,9
Gebietstyp C4	1,6	2,0	0,2	-0,5	0,6	3,0
Berlin	6,9	16,2	0,6	0,0	3,8	18,7

Quelle: Senatsverwaltung für Gesundheit, Soziales und Verbraucherschutz

Tabelle 6: Ergänzende Merkmale zu selektiven Wanderungen und demografischer Situation (Altersstruktur)

Gebietstyp	Einwohner am 31.12.2004	Wanderungssaldo mit dem Umland pro 100 EW und Jahr 2003-2004	Wanderungssaldo der Kinder unter 6 Jahren pro 100 EW unter 6 Jahren und Jahr 2003-2004	Wanderungssaldo der Deutschen pro 100 EW und Jahr 2003-2004	Einwohner unter 18 Jahren pro 100 EW am 31.12.2004	Einwohner über 64 Jahren pro 100 EW am 31.12.2004
Gebietstyp A1	290.050	-0,1	-3,0	-0,9	20,3	11,3
Gebietstyp A2	160.582	-0,1	-4,2	-1,0	16,8	10,3
Gebietstyp A3	120.370	-0,8	-1,6	-2,2	18,8	10,7
Gebietstyp A4	303.651	-0,4	0,1	-0,2	16,7	19,2
Gebietstyp B1	600.158	-0,3	-0,8	-0,4	15,2	18,1
Gebietstyp B2	649.156	-0,4	-1,8	0,2	13,3	18,7
Gebietstyp C1	162.862	-0,2	-4,2	0,5	12,1	7,4
Gebietstyp C2	259.967	-0,2	-3,5	-0,6	12,2	16,4
Gebietstyp C3	568.112	-0,4	1,7	0,2	16,0	18,7
Gebietstyp C4	210.303	-0,3	4,2	0,9	15,5	21,1
Berlin	3.333.108	-0,3	-1,0	-0,2	15,4	16,7

Quelle: Statistisches Landesamt Berlin

Tabelle 7: Ergänzende Merkmale zur demografischen Situation (Nationalitätenstruktur)

Gebietstyp	Ausländer pro 100 EW am 31.12.2004								Kinder unter 18 Jahren mit ausl. Eltern ² pro 100 EW unter 18 Jahren am 31.12.2004
	insgesamt	mit türkischer Staatsbürgerschaft	aus arabischen Staaten ³	aus den GUS-Staaten ⁴	aus dem ehem. Jugoslawien inkl. Nachfolgestaaten ⁵	aus EU-Staaten ⁶	aus neuen Beitrittsländern der EU ⁷	darunter mit polnischer Staatsbürgerschaft	
Gebietstyp A1	35,9	17,3	3,7	1,0	4,5	3,0	2,2	1,9	45,1
Gebietstyp A2	33,2	10,4	3,6	1,9	4,3	4,3	2,4	2,0	41,2
Gebietstyp A3	3,7	0,2	0,1	1,0	0,4	0,2	0,4	0,3	3,7
Gebietstyp A4	12,8	4,4	1,0	0,9	1,7	1,3	1,7	1,5	17,0
Gebietstyp B1	13,1	3,6	0,9	1,1	1,6	1,9	1,4	1,2	15,3
Gebietstyp B2	8,0	0,9	0,4	0,9	1,0	1,4	1,0	0,8	9,6
Gebietstyp C1	12,9	0,5	0,4	1,1	0,6	5,0	1,2	0,8	6,6
Gebietstyp C2	20,1	2,2	1,2	2,1	1,9	4,6	2,3	1,7	19,7
Gebietstyp C3	5,4	0,5	0,2	0,5	0,6	1,2	0,8	0,6	4,4
Gebietstyp C4	6,6	0,4	0,2	0,6	0,4	1,8	0,8	0,6	4,9
Berlin	13,5	3,6	1,0	1,0	1,6	2,1	1,3	1,1	16,2

Quelle: Statistisches Landesamt Berlin

²⁻⁷ Erläuterungen zu den Fußnoten im Glossar am Ende des Berichtes

Tabelle 8: Ergänzende Merkmale zu Arbeitslosigkeit und Beschäftigung

Gebietstyp	Arbeitslose gesamt pro 100 EW zwischen 18- 60 Jahren am 31.12.2004	Veränderung des Anteils der Arbeitslosen gesamt an den 18- bis 60-Jährigen vom 31.12.2002 bis 31.12.2004 in %-Punkten	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Wohnort pro 100 EW am 31.12.2004	Veränderung des Anteils der Sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Wohnort pro 100 EW vom 31.12.2002 bis 31.12.2004 in %-Punkten
Gebietstyp A1	21,3	-0,8	20,7	-2,4
Gebietstyp A2	16,8	-0,9	23,7	-1,4
Gebietstyp A3	20,9	1,7	37,0	-2,3
Gebietstyp A4	18,0	0,7	26,0	-2,1
Gebietstyp B1	14,8	-0,4	28,1	-1,7
Gebietstyp B2	14,3	-0,2	31,4	-1,9
Gebietstyp C1	10,8	-2,3	32,9	-2,0
Gebietstyp C2	10,8	-0,9	27,3	-1,9
Gebietstyp C3	9,3	-0,4	29,9	-1,3
Gebietstyp C4	7,3	-0,5	26,6	-1,2
Berlin	14,1	-0,4	28,4	-1,8

Quelle: Statistisches Landesamt Berlin

Tabelle 9: Ergänzende Merkmale zum Bezug von Leistungen nach dem Sozialgesetzbuch (SGB XII)

Gebietstyp	Sozialhilfeempfänger (HLU außerhalb von Einrichtungen) gesamt pro 100 EW am 31.12.2004	Veränderung des Anteils der Sozialhilfeempfänger gesamt pro 100 EW vom 31.12.2002 bis 31.12.2004 in %-Punkten	Alleinerziehenden Sozialhilfeempfänger mit Kindern unter 18 Jahren pro 100 EW zwischen 18-60 Jahren am 31.12.2004	Gemeinsamerziehende Sozialhilfeempfänger (eheliche und nichteheliche Gemeinschaften) mit Kindern unter 18 Jahren pro 100 EW zwischen 18-60 Jahren am 31.12.2004	Empfänger nach dem Grundsicherungsgesetz (GSiG) pro 100 EW am 31.12.2004
Gebietstyp A1	21,1	1,2	2,6	3,2	0,9
Gebietstyp A2	16,4	0,9	1,8	2,1	0,7
Gebietstyp A3	9,2	1,2	1,8	1,1	0,7
Gebietstyp A4	12,7	1,5	2,5	1,8	0,9
Gebietstyp B1	7,5	-0,1	1,3	0,9	0,7
Gebietstyp B2	6,1	0,6	1,2	0,6	0,8
Gebietstyp C1	5,3	0,1	0,9	0,2	0,3
Gebietstyp C2	5,1	0,2	0,7	0,5	0,6
Gebietstyp C3	2,8	0,2	0,6	0,3	0,4
Gebietstyp C4	1,6	0,1	0,4	0,1	0,4
Berlin	8,1	0,6	1,4	1,0	0,7

Quelle: Senatsverwaltung für Gesundheit, Soziales und Verbraucherschutz

3. Beschreibung der Indikatoren und der Ergänzenden Merkmale des Monitoring Soziale Stadtentwicklung 2006

Im nachfolgenden Kapitel werden die Indikatoren der Clusteranalyse in ihrer Entwicklung des Beobachtungszeitraumes 2003–2004 bewertet und die jeweiligen Daten für die definierten acht Teilbereiche der Stadt, soweit sie verfügbar sind, als Datenreihe seit 1994 dargestellt (Daten auf SG- und Vz-Ebene siehe Anhang). Die Darstellung des Entwicklungsverlaufes eines Indikators oder eines Ergänzenden Merkmals umfasst den Beobachtungszeitraum 1.1.2003 bis zum 31.12.2004 und wird mit der Angabe „2003–2004“ bezeichnet. Da Daten für den 1.1.2003 aber in der Regel nicht verfügbar sind, wird stattdessen der Datenstand 31.12.2002 verwendet. In den Fällen der seit dem Monitoring 2004 neu verwendeten Indikatoren wird die Entwicklung zwischen dem Jahr 2000 und dem Jahr 2004 dokumentiert.

Die Ergänzenden Merkmale wurden für die Darstellung in diesem Bericht entsprechend ihres thematischen Zusammenhangs den Indikatorenbereichen Wanderungen, demographische Situation, Arbeitslosigkeit und Sozialhilfebezug zugeordnet und werden in den folgenden Kapiteln gemeinsam mit den Indikatoren der Clusteranalyse bewertet. Die einzelnen Karten und die Tabellen im Anhang sind hingegen, wie in den vorherigen Berichten auch, nach Indikatoren der Clusteranalyse und Ergänzenden Merkmalen sortiert.

Die jeweils dargestellten acht Teilbereiche der Stadt umfassen den Innenbereich des westlichen Stadtgebietes, den Außenbereich des westlichen Stadtgebietes, den Innenbereich des östlichen Stadtgebietes sowie den Außenbereich des östlichen Stadtgebietes. Daneben

werden die Zeitreihen für das westliche und das östliche Stadtgebiet sowie für die Innenbereiche und die Außenbereiche aufgeschlüsselt (siehe dazu auch Erläuterung auf S. 8).

Karten:

- Abgrenzung der Stadträume nach Verkehrszellen
- Abgrenzung der Stadträume nach Statistischen Gebieten
- Abgrenzung der alten und der neuen Bezirke

In den Karten (siehe Kap. 4.1) zu den einzelnen Indikatoren und den Ergänzenden Merkmalen sind die Daten auf der Ebene der Verkehrszellen dargestellt.

3.1 Mobilität und selektive Wanderungen: Indikatoren der Clusteranalyse und Ergänzende Merkmale

Die Daten zur Mobilität ergeben sich aus den An- und Abmeldungen bei Umzügen, die im Einwohnermelderegister erfasst werden. Es werden nur die Wechsel des Hauptwohnsitzes erfasst, was den Wechsel vom Nebenwohnsitz zum Hauptwohnsitz einschließt. Die An- oder Ummeldung soll innerhalb einer Woche nach dem tatsächlichen Umzugstermin stattfinden. Dabei ist es wahrscheinlich, dass in sozial stabileren Gebieten die Quote der amtlichen Erfassung von Umzugsbewegungen höher ist als in sozial benachteiligten Gebieten, in denen also das tatsächliche Ausmaß der Mobilität noch höher liegen dürfte als amtlich erfasst.

3.1.1 Indikator der Clusteranalyse: Wanderungsvolumen 2003 – 2004

Das Wanderungsvolumen stellt die Gesamtzahl der An- und Abmeldungen in einem Gebiet bezogen auf 100 Einwohner dar. Im Verhältnis zur Zahl der Wohnungen halbiert sich diese Zahl in etwa, da jeweils eine Ab- und gegebenenfalls eine Anmeldung registriert werden. Das Wanderungsvolumen bildet die allgemeine Fluktuation in einem Quartier ab und sagt zunächst einmal nur etwas über die Dynamik des Umzugsgeschehens aus. Ein niedrigeres Wanderungsvolumen weist auf eine höhere Gebietsbindung der Einwohner hin und kann daher auch als Indiz für eine höhere soziale Stabilität gewertet werden. Da mit zunehmendem Alter die Mobilität abnimmt, ist sie in Gebieten mit vielen jüngeren Haushalten höher als in Quartieren, die von älteren Menschen bewohnt werden. Dies erklärt einen Teil der Unterschiede zwischen Innen- und Außenbereich.

Ob in Gebieten mit einem hohen Wanderungsvolumen auch soziale Umschichtungen einhergehen, lässt sich daher nur aus der Betrachtung der weiteren Daten zu selektiven Wanderungen ableiten, z. B. dem Wanderungssaldo oder dem Fortzug von Kindern unter 6 Jahren. Zu berücksichtigen ist auch, dass es Gebiete gibt, die traditionell einen ausgesprochen „transitorischen Charakter“ haben und dass in Zeiten angespannter Wohnungsmärkte das Wanderungsvolumen in der Regel geringer, bei ausreichender Wahlfreiheit für die Haushalte höher ist.

Tabelle 10: Wanderungsvolumen in Berlin 1994–2004

	Summe der Zu- und Fortzüge (An- und Abmeldungen) pro 100 Einwohner und Jahr am 31.12.										
Teilräume *	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004
Westliche Innenbereiche	31,2	33,8	35,3	38,3	39,8	38,2	36,7	35,8	35,0	34,4	35,2
Westliche Außenbereiche	22,6	24,8	25,6	28,1	28,4	27,2	26,2	25,3	24,5	24,0	24,2
Östliche Innenbereiche	28,0	31,6	36,3	42,0	44,9	43,9	42,8	40,5	39,5	39,4	39,8
Östliche Außenbereiche	22,7	26,6	29,6	34,4	34,5	32,3	31,0	29,4	28,8	28,3	27,8
Westliches Stadtgebiet	26,4	28,7	29,8	32,5	33,3	31,9	30,8	29,8	29,0	28,5	28,9
Östliches Stadtgebiet	24,1	27,8	31,2	36,3	37,0	35,1	33,8	32,1	31,5	31,1	30,8
Innenbereiche	30,4	33,3	35,6	39,2	41,1	39,6	38,2	37,0	36,2	35,7	36,4
Außenbereiche	22,7	25,6	27,4	30,9	31,1	29,5	28,3	27,1	26,4	25,9	25,7
Berlin	25,5	28,4	30,4	33,9	34,7	33,1	31,9	30,7	30,0	29,5	29,6

*Erläuterungen zu den Teilräumen siehe Seite 8

Quelle: Statistisches Landesamt Berlin,

Karte: Wanderungsvolumen 2003–2004

Das Wanderungsvolumen hat sich in Berlin zwischen 1994 und 1998 stark erhöht, um bis zum Ende des Jahres 2004 wieder annähernd auf das Niveau der Jahre 1995/96 zurückzugehen. Im Beobachtungszeitraum 2003–2004 hat die Dynamik leicht abgenommen. Am geringsten ist sie in den westlichen Außenbereichen, und überhaupt weisen die Außenbereiche ein geringeres Umzugsgeschehen auf als die Innenbereiche. Ein anhaltend starker Anstieg der Zahl der Umzüge ist in den östlichen Innenbereichen zu verzeichnen. Ende 2004 liegt dort das Wanderungsvolumen um fast 12 Prozentpunkte über dem Niveau von 1994 und ist durchgängig seit 1996 höher als in den westlichen Innenbereichen.

Im Vergleich zum vorherigen Beobachtungszeitraum liegt das durchschnittliche Wanderungsvolumen in allen Teilbereichen um knapp 1 Prozentpunkt niedriger. Die Kulisse der Gebiete mit besonders hohem Wanderungsvolumen (40 und mehr Bewegungen) weist in den letzten zwei Beobachtungszeiträumen große Ähnlichkeiten auf: Wiederum sind es vor allem Gebiete im Wedding, Prenzlauer Berg, Friedrichshain und im nördlichen Neukölln. Aus der Gruppe mit dem höchsten Wanderungsvolumen ausgeschieden sind Teile Neuköllns (z. B. Vz 0781-Rathaus Neukölln, 0761-Roseggerstraße), Nordspandau (Vz 0281-Werderstraße), in Prenzlauer Berg (Vz 1091-Paul-Heyse-Straße, 1092-Syringenplatz), und in Friedrichshain (Vz 1172-Straße der Pariser Kommune). In die Gruppe mit dem höchsten Wanderungsvolumen aufgestiegen ist der Norden Marzahns (Vz 1812-Havemannstraße).

3.1.2 Indikator der Clusteranalyse: Wanderungssaldo 2003 – 2004

Im Wanderungssaldo werden sowohl die Umzüge innerhalb Berlins (zwischen den einzelnen Bezirken, Statistischen Gebieten oder Verkehrszellen), als auch die Wanderungsverflechtungen mit dem Umland, dem restlichen Bundesgebiet und mit dem Ausland erfasst.

Mit Hilfe des Wanderungssaldos lassen sich innerhalb der Stadt Gebiete identifizieren, die durch Umzüge Einwohner hinzugewinnen, und solche, die Einwohner verlieren. Der Wanderungssaldo kann Hinweise auf die Qualität der Wohn- und Lebensbedingungen innerhalb eines Gebietes geben: Überwiegt der Fortzug den Zuzug in einem Teilraum dauerhaft, lässt dies vermuten, dass die Ursache hierfür in Defiziten der Lebens- und Wohnqualität des Gebietes (push-Faktoren) liegt.

In einzelnen Verkehrszellen und Jahren kann ein auffälliger Wanderungssaldo auch durch besondere Faktoren verursacht sein, etwa den Bau oder Abriss größerer Wohnkomplexe. Es ist auch möglich, dass bestimmte Bevölkerungsgruppen hier nur vorübergehend gelebt haben (wie etwa Asylanten oder Spätaussiedler) oder dass Heime und sonstige Unterkünfte geschlossen worden sind. Bei der kleinräumigen Interpretation des Indikators sind diese Aspekte jeweils zu berücksichtigen.

Die jährlichen Wanderungssalden zeigen in den verschiedenen Teilräumen über die vergangenen zehn Jahre sehr unterschiedliche Verlaufsformen: Während die westlichen Außenbereiche in jedem Jahr Wanderungs-

gewinne zu verzeichnen haben, verlieren die westlichen Innenbereiche mit Ausnahme des Jahres 2001 kontinuierlich Einwohner durch Abwanderung. In den östlichen Innenbereichen verläuft die Entwicklung bis zum Jahr 1999 sehr negativ, schlägt dann aber ebenso deutlich in einen kontinuierlichen Zuwachs um. In den östlichen Außenbereichen wechseln sich Phasen der Zugewinne mit Verlustphasen ab. Für ganz Berlin bilanziert sich dies als Wanderungsgewinne bis zum Jahr 1995, die von einer Verlustphase bis zum Jahr 2000 abgelöst werden. Seitdem kann die Stadt wieder jährliche Einwohnerzuwächse verzeichnen, die in erster Linie den westlichen Außen- und den östlichen Innenbereichen zu Gute kommen.

Gewinne verzeichnen in den letzten vier Jahren vor allem Gebiete in Pankow und Friedrichshain sowie Teile von Charlottenburg, Steglitz, Zehlendorf und Spandau. Nicht mehr ganz so starke Gewinne können periphere Kleinsiedlungsgebiete im Osten verzeichnen, z. B. Mahlsdorf und Kaulsdorf. Andererseits ist die Zahl der Verkehrszellen, die in Marzahn-Hellersdorf von sehr negativen Salden betroffen sind, um fünf Vz zurückgegangen.

Tabelle 11: Wanderungssaldo in Berlin 1994–2004

	Differenz der Zu- und Fortzüge (Anmeldungen - Abmeldungen) pro 100 Einwohner und Jahr am 31.12.										
	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004
Westliche Innenbereiche	-0,5	-0,6	-1,1	-2,1	-1,2	-0,6	-0,6	0,1	-0,2	-0,4	-0,1
Westliche Außenbereiche	0,6	1,0	0,6	0,1	0,0	0,2	0,4	0,6	0,5	0,4	0,4
Östliche Innenbereiche	-0,5	-0,9	-1,6	-2,6	-2,4	-0,7	1,2	1,3	1,3	0,7	1,6
Östliche Außenbereiche	0,8	0,5	0,3	-0,2	-0,4	-0,1	-0,4	0,1	-0,1	-0,3	0,1
Westliches Stadtgebiet	0,1	0,3	-0,1	-0,9	-0,5	-0,1	-0,1	0,4	0,2	0,1	0,2
Östliches Stadtgebiet	0,5	0,2	-0,2	-0,8	-0,9	-0,3	0,0	0,4	0,3	0,0	0,4
Innenbereiche	-0,5	-0,7	-1,2	-2,2	-1,5	-0,7	-0,2	0,4	0,2	-0,1	0,3
Außenbereiche	0,7	0,8	0,5	0,0	-0,2	0,1	0,0	0,4	0,2	0,1	0,2
Berlin	0,3	0,3	-0,1	-0,8	-0,6	-0,2	0,0	0,4	0,2	0,1	0,3

Quelle: Statistisches Landesamt Berlin

Karte: Wanderungssaldo 2003–2004

Tabelle 12: Wanderungssaldo mit dem Umland 1994 – 2004

	Differenz der Zu- und Fortzüge (Anmeldungen - Abmeldungen) pro 100 Einwohner und Jahr gegenüber dem Brandenburger Teil des engeren Verflechtungsraums (EVR) am 31.12.										
	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004
Westliche Innenbereiche	-0,2	-0,2	-0,3	-0,5	-0,5	-0,3	-0,3	-0,2	-0,2	-0,1	-0,1
Westliche Außenbereiche	-0,2	-0,4	-0,5	-0,7	-0,8	-0,7	-0,5	-0,4	-0,4	-0,3	-0,3
Östliche Innenbereiche	-0,4	-0,6	-0,8	-1,1	-1,0	-0,9	-0,6	-0,3	-0,3	-0,3	-0,2
Östliche Außenbereiche	-0,4	-0,7	-0,8	-1,3	-1,3	-1,1	-0,9	-0,7	-0,6	-0,6	-0,5
Westliches Stadtgebiet	-0,2	-0,3	-0,4	-0,6	-0,7	-0,6	-0,4	-0,3	-0,3	-0,2	-0,2
Östliches Stadtgebiet	-0,4	-0,7	-0,8	-1,2	-1,2	-1,1	-0,8	-0,6	-0,5	-0,5	-0,4
Innenbereiche	-0,2	-0,3	-0,4	-0,6	-0,6	-0,5	-0,4	-0,2	-0,2	-0,2	-0,1
Außenbereiche	-0,3	-0,5	-0,6	-1,0	-1,0	-0,9	-0,7	-0,5	-0,5	-0,5	-0,4
Berlin	-0,3	-0,4	-0,6	-0,8	-0,9	-0,7	-0,6	-0,4	-0,4	-0,4	-0,3

Quelle: Statistisches Landesamt Berlin,

Karte: Wanderungssaldo mit dem Umland 2003 – 2004

3.1.3 Ergänzendes Merkmal: Wanderungssaldo mit dem Umland 2003 – 2004

Als ergänzendes Merkmal wird der Wanderungssaldo mit dem Umland erhoben. Dieser war in den vergangenen zehn Jahren für Berlin kontinuierlich negativ mit rasch anwachsenden Verlusten bis zum Jahr 1998 und einer darauf folgenden langsameren Abnahme etwa auf das Anfangsniveau von 1994. Das Ausmaß und der Verlauf über den Beobachtungszeitraum waren in den Teilräumen jedoch unterschiedlich. So sind die Verluste der westlichen Innenbereiche gegenüber dem Umland stets unterdurchschnittlich und in den westlichen Außenbereichen leicht unterdurchschnittlich. In den östlichen Außenbereichen hingegen sind sie ständig stark überdurchschnittlich, in den östlichen Innenbereichen

liegen sie seit dem Jahr 2001 unter dem Durchschnitt. Die Bevölkerungsverluste mit dem Umland sind insgesamt stärker zu Lasten des Ostteils der Stadt gegangen.

Betrachtet man die Karten zu den vergangenen zwei Beobachtungszeiträumen (2001 – 2002, 2003 – 2004) im Vergleich, wird deutlich, wie sich die Gebietskulisse mit den negativsten Salden der Umlandwanderung ausdünnert und weiter an den Stadtrand rückt. Im Süden sind nur noch die Verkehrszellen Vz 0523-Spanische Allee, 0663-Thuner Platz, 0812-Alt-Buckow und 1261-Altglienicke, im Westen in Spandau die Verkehrszellen Vz 0373-West-Staaken und 0372-Amalienhof, 0281-Werderstraße und 0331-Zitadelle stärker betroffen. Im Nordosten und Osten befinden sich die Gebiete mit höheren Verlusten nunmehr jenseits des S-Bahn-Ringes.

3.1.4 Indikator der Clusteranalyse: Fortzug von Kindern unter 6 Jahren 2003 – 2004

3.1.5 Ergänzendes Merkmal: Wanderungssaldo von Kindern unter 6 Jahren 2003 – 2004

Der Fortzug bzw. der Wanderungssaldo von Kindern unter 6 Jahren bildet das Wanderungsverhalten von Familien mit Vorschulkindern ab. Der Indikator gibt Hinweise auf Attraktivität beziehungsweise fehlende Attraktivität eines Stadtteils für Familien mit Kindern. Deren Wohnortentscheidung wird maßgeblich von der Qualität des Wohnumfeldes und den Einrichtungen der sozialen Infrastruktur (Bildung, Betreuung, Freizeit) bestimmt.

Tabelle 13: Fortzug und Wanderungssaldo von Kindern unter 6 Jahren in Berlin 2000 – 2004

	Fortzug (Abmeldungen) von Kindern unter 6 Jahren pro 100 Einwohner unter 6 Jahren am 31.12.					Wanderungssaldo (Anmeldungen – Abmeldungen) von Kindern unter 6 Jahren pro 100 Einwohner unter 6 Jahren am 31.12.				
	2000	2001	2002	2003	2004	2000	2001	2002	2003	2004
Westliche Innenbereiche	22,9	21,1	22,2	20,3	20,9	-3,9	-2,9	-3,4	-3,2	-3,2
Westliche Außenbereiche	18,5	17,3	18,1	16,8	17,1	0,5	1,3	1,3	1,0	1,0
Östliche Innenbereiche	26,9	25,1	25,4	23,1	23,7	-5,5	-5,5	-4,4	-4,0	-3,8
Östliche Außenbereiche	23,5	20,7	22,5	21,5	20,8	-0,2	1,0	-0,1	-0,7	0,1
Westliches Stadtgebiet	20,6	19,1	20,0	18,5	19,0	-1,6	-0,7	-1,0	-1,0	-1,1
Östliches Stadtgebiet	24,3	21,8	23,2	21,9	21,5	-1,4	-0,5	-1,1	-1,5	-0,9
Innenbereiche	23,6	21,9	22,8	20,9	21,5	-4,1	-3,4	-3,6	-3,4	-3,4
Außenbereiche	20,5	18,7	19,9	18,8	18,7	0,2	1,2	0,7	0,3	0,6
Berlin	21,7	20,0	21,1	19,5	19,7	-1,6	-0,7	-1,0	-1,1	-0,9

Quelle: Statistisches Landesamt Berlin,

Karten: Fortzug von Kindern unter 6 Jahren 2003 – 2004, Wanderungssaldo von Kindern unter 6 Jahren 2003 – 2004

Der Indikator wurde im Rahmen der 2002 vorgenommenen Modifizierung der Grundlagen des Monitoring aufgrund des in 2000 geänderten Staatsbürgerschaftsrechts angepasst: Bis dahin war lediglich die Wanderung deutscher Kinder unter 6 Jahren bewertet worden und galt als Indikator für das Verlassen von belasteten Quartieren durch deutsche Haushalte mit kleinen Kindern. Da auch die Kinder ausländischer Eltern² mit verfestigtem Aufenthaltsstatus aufgrund des neuen Staatsbürgerschaftsgesetzes als Deutsche geführt werden, wurde diese Differenzierung aufgegeben. Die Zeitreihen des Indikators reichen daher nur bis zum Jahr 2000 zurück.

Der Fortzug von Kindern unter 6 Jahren ist in den Innenbereichen höher als in den Außenbereichen, auch der negative Saldo ist dort ausgeprägter. Das gilt für das westliche wie für das östliche Stadtgebiet. Auffällig ist, dass Fortzug und negativer Saldo in den östlichen Gebieten der Innenstadt höher ausfallen als in den westlichen. Dies zeigt, dass die Zahlen nicht ohne weiteres als Indikator für soziale Belastungen interpretiert werden können. So weisen Quartiere des Prenzlauer Berg (Vz 1111-Immanuelkirchstraße, 1112-Pasteurstraße, 1101-Kastanienallee) Verluste bis zu 6 % auf und selbst das hochattraktive Wohngebiet Kollwitzplatz (Vz 1102) weist ein Minus auf. Andererseits weist die Vz 0121-Mehringplatz (also ein stark belastetes Gebiet) einen positiven Saldo auf.

² Erläuterungen zur Fußnote im Glossar am Ende des Berichtes

Dass der Saldo der Wanderungen von Kindern unter 6 Jahren in den Außenbereichen positiv ausfällt, dort aber, wie gezeigt werden konnte, die Wanderungen insgesamt stärker sind, legt den Schluss nahe, dass Familien mit Kindern die Innenbereiche Richtung Randbereiche verlassen und auf diese Weise dort den Saldo „aufbessern“. Die Außenbereiche, so kann wiederum vermutet werden, verlassen zahlreiche Haushalte mit Kindern Richtung Umland.

3.1.6 Indikator der Clusteranalyse: Wanderungssaldo von Ausländern 2003 – 2004

Die Wanderungsbewegungen von Ausländern haben sich im Beobachtungszeitraum in Berlin deutlicher ausdifferenziert. Wie bei der Betrachtung der verschiedenen Gebietstypen (Vergleich A1, A2 und C1) bereits deutlich wurde, wandern die „traditionellen“ Migrantenhaushalte schwerpunktmäßig in die innerstädtischen Quartiere des ehemaligen Westberlin ein, während eine heterogene Gruppe von Ausländern, unter denen beispielsweise die Türken nur schwach vertreten sind, die innenstadtnahen Quartiere des Ostteils bevorzugt. Die Sichtweise, Ausländer könnten „meist nur in jene Quartiere ziehen, in denen eine Nachfrage von deutschen Mietern nicht mehr besteht“ (Monitoring 2004) trifft daher für die Gruppe der Ausländer, die in die östlichen Innenbereiche zieht, nicht zu. Zudem ziehen die östlichen Quartiere, die von erhöhtem Wohnungsleerstand gekennzeichnet sind, ebenfalls nur relativ wenige Ausländer an, was dieser ursprünglichen These ebenfalls

widerspricht. Die geschilderten Unterschiede zwischen den östlichen und westlichen Innenbereichen bei den Wanderungen von Ausländern lassen daher keine direkten Rückschlüsse auf eine Steigerung oder Abnahme sozialer Problemlagen durch diese Wanderungsbewegungen mehr zu, sondern sind jeweils differenziert unter Hinzuziehung weiterer ergänzender Merkmale zur räumlichen Verteilung von Ausländern in der Stadt zu bewerten.

Der Wanderungssaldo von Ausländern war in Berlin in den Jahren 1994 bis 1996 deutlich positiv mit abnehmender Tendenz, in den zwei darauf folgenden Jahren sehr gering und steigt seither (mit Schwankungen) wieder an. In den westlichen Innenbereichen ist diese Entwicklung akzentuierter, in den westlichen Außenbezirken verläuft sie abgeschwächt. In den östlichen Außenbezirken war der Saldo zwischen 1997 und 2003 mehr oder weniger ausgeglichen. In den östlichen Innenbereichen hat sich der positive Saldo seit 1998 kontinuierlich auf inzwischen mehr als das Dreifache vergrößert. Er übersteigt seit 2000 den der westlichen Innenbereiche und ist inzwischen doppelt so hoch wie dort.

Die statistisch höchsten Wanderungsgewinne von Ausländern verzeichnen vor allem Verkehrszellen in der östlichen Innenstadt (Mitte, Prenzlauer Berg und Friedrichshain), während Verkehrszellen mit hohem Ausländeranteil in Kreuzberg und Tiergarten einen leicht negativen Saldo aufweisen. Zu letzteren zählen die Verkehrszellen Vz 0141-Mariannenplatz und 0151-Wiener Straße in Kreuzberg sowie 0051-Lützuwerfer und 0052-Potsdamer Brücke in Tiergarten. Zu den Gebieten mit einer positi-

Tabelle 14: Wanderungssaldo von Ausländern in Berlin 1994 – 2004

	Differenz der Zu- und Fortzüge (Anmeldungen - Abmeldungen) ausländischer Einwohner pro 100 Einwohner und Jahr am 31.12.										
	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004
Westliche Innenbereiche	0,5	0,8	0,6	0,0	0,2	0,5	0,4	0,7	0,5	0,3	0,6
Westliche Außenbereiche	0,5	0,6	0,5	0,1	-0,1	0,1	0,2	0,3	0,3	0,3	0,3
Östliche Innenbereiche	0,8	1,2	0,8	0,5	0,3	0,4	0,6	0,7	0,7	0,5	1,1
Östliche Außenbereiche	0,8	0,8	0,4	-0,1	-0,1	0,1	-0,2	0,0	0,0	0,1	0,2
Westliches Stadtgebiet	0,5	0,7	0,5	0,1	0,1	0,3	0,3	0,5	0,4	0,3	0,4
Östliches Stadtgebiet	0,8	0,9	0,5	0,1	0,0	0,2	0,0	0,2	0,2	0,2	0,4
Innenbereiche	0,6	0,9	0,6	0,1	0,2	0,4	0,5	0,7	0,5	0,4	0,7
Außenbereiche	0,6	0,7	0,4	0,0	-0,1	0,1	0,0	0,2	0,2	0,2	0,3
Berlin	0,6	0,8	0,5	0,1	0,0	0,2	0,2	0,4	0,3	0,3	0,4

Quelle: Statistisches Landesamt Berlin,
Karte: Wanderungssaldo von Ausländern 2003 – 2004

ven Entwicklungstendenz und gleichzeitig positivem Saldo bei der Ausländerwanderung gehören die Vz 1002-Rosenthaler Straße und 0991-Rosenthaler Platz, 1001-Oranienburger Straße, 1011-Spandauer Straße, 1102-Kollwitzplatz, 1061-Schönhauser Allee und 0993-Arkonaplatz. Diese Entwicklungen verdeutlichen, dass der Indikator „Wanderungssaldo von Ausländern“ nicht per se als Merkmal für zunehmende soziale Belastungen oder Defizite gewertet werden kann, sondern bei der Bewertung der Gebietsentwicklung eine differenzierte Betrachtung zu weiteren Merkmalen der jeweiligen Ausländergruppen vorzunehmen ist.

3.1.7 Ergänzendes Merkmal: Wanderungssaldo von Deutschen 2003 – 2004

Der Wanderungssaldo der Deutschen für Berlin gesamt ist seit 1994 negativ, nur im Jahr 2001 konnte Berlin einen sehr geringen positiven Saldo bei seinen deutschen Einwohnern verzeichnen. Im mehrjährigen Vergleich überwiegen ganz deutlich die Verluste aus den Wanderungsbewegungen. Diese erreichten 1997 ihren Höhepunkt, gingen dann bis 2001/2002 stark zurück, um danach wieder leicht zuzunehmen. Besonders davon betroffen ist das westliche Stadtgebiet und hier die Innenbereiche. Hier bestätigt sich die bereits am Beginn des Monitoring Soziale Stadtentwicklung beobachtete Tendenz eines Bevölkerungsaustauschs in den westlichen innerstädtischen Gebieten zu Lasten deutscher Haushalte. Im Unterschied hierzu ist der Saldo der deutschen Bewohner im östlichen Innenbe-

reich seit dem Jahr 2000 positiv. Zusätzlich zu jenen Gebieten, die bereits im vorausgegangenen Beobachtungszeitraum negative Salden aufwiesen (vor allem in den westlichen innerstädtischen Quartieren und in den östlichen Großsiedlungen), verloren im aktuellen Beobachtungszeitraum auch Gebiete an der südlichen und westlichen Peripherie mehr deutsche Bewohner als sie anzuziehen vermochten. Dazu zählen die Verkehrszellen Vz 0833-Waltersdorfer Chaussee und 1261-Altglienicke. Im Westen sind es Gebiete südlich und nördlich der Heerstraße: 0273-Stadtrandstraße und 0372-Amalienhof und im Norden ist es Karow (Vz 1571). In Marzahn hat sich der negative Saldo in fünf Verkehrszellen gegenüber der letzten Beobachtungsperiode in einen positiven gewandelt (Vz 1811-Stadtrand-siedlung, 1822-Mehrower Allee, 1823-Lea-Grundig-Straße, 1841-Springpfuhl, 1843-Auersbergerstraße), in drei Fällen aber auch verschlechtert (Vz 1821-Franz-Stenzer-Str., 1861-Alt-Biesdorf, 1862-Cecilienstr.).

Die größten relativen Verluste treten (wenn man schwach besetzte Verkehrszellen außer Acht lässt) in Marzahn-Hellersdorf und Hohenschönhausen auf (Vz 1762-Am Breiten Luch, 1812-Havemannstr., 1941-Cottbusser Platz und 1953-Louis-Lewin-Str.). Der negative Wanderungssaldo in der Vz 1812-Havemannstraße ist dabei auch in Verbindung mit den Umzügen in Vorbereitung von Abrissmaßnahmen im Rahmen des Programms „Stadtumbau Ost“ zu sehen. In den östlichen Außenbezirken schwankt der Wanderungssaldo sehr stark und reicht von einem fast 10prozentigen Zuwachs (Vz 1741-Falkenberg) bis zu einem über 6prozentigen Verlust (Vz 1812-Have-

mannstr.). Aber auch in Friedrichshain liegt eine Verkehrszelle mit sehr hohen relativen Verlusten (Vz 1172-Straße der Pariser Kommune) direkt neben einer mit sehr hohen relativen Gewinnen (Vz 1162-Warschauer Str.) In Mitte dürften relativ hohe Verluste (Vz 1031-Glinkastr.) ebenfalls eher auf bauliche Maßnahmen zurückzuführen sein. Die relativ größten Gewinne verzeichnen verstreute kleinere Neubaugebiete am Stadtrand.

3.1.8 Fazit Wanderungen

Die Wanderungsdynamik hat sich im Beobachtungszeitraum 2003 – 2004 weiter leicht abgeschwächt, der Wanderungssaldo bleibt ganz leicht positiv. Die westlichen Innenbereiche sind bei der Einwohnerentwicklung die Verlierer. Die ausländischen Haushalte haben hier zwar einen kontinuierlich positiven Saldo, aber es wandern so viele deutsche Haushalte ab, dass der Saldo insgesamt negativ ist. Dauerhaft auf der Gewinnerseite stehen die westlichen Außenbereiche, hier ist auch das Wanderungsvolumen insgesamt gering. In den östlichen Außenbereichen ist das Volumen höher und der Wanderungssaldo variiert je nach Bebauungsform sehr stark, wobei hohe Wanderungsverluste in den Großsiedlungen dominieren. Am meisten Bewegung findet in den östlichen Innenbereichen statt. Nach einer Phase der Verluste sind hier seit dem Jahr 2000 hohe Gewinne zu verzeichnen. Auch Ausländer ziehen hier verstärkt zu, allerdings handelt es sich dabei überwiegend um Staatsbürger aus EU-Staaten und damit um andere Gruppen als in den westlichen Innenbereichen.

Tabelle 15: Wanderungssaldo von Deutschen in Berlin 1994 – 2004

	Differenz der Zu- und Fortzüge (Anmeldungen - Abmeldungen) deutscher Einwohner pro 100 Einwohner und Jahr am 31.12.										
	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004
Westliche Innenbereiche	-1,1	-1,4	-1,6	-2,1	-1,4	-1,1	-1,0	-0,6	-0,6	-0,7	-0,7
Westliche Außenbereiche	0,2	0,4	0,1	0,0	0,1	0,1	0,2	0,3	0,2	0,1	0,1
Östliche Innenbereiche	-1,3	-2,1	-2,4	-3,1	-2,7	-1,1	0,6	0,6	0,6	0,2	0,5
Östliche Außenbereiche	0,0	-0,2	-0,1	-0,1	-0,3	-0,3	-0,2	0,1	-0,1	-0,3	-0,2
Westliches Stadtgebiet	-0,4	-0,4	-0,6	-0,9	-0,6	-0,4	-0,4	-0,1	-0,2	-0,3	-0,3
Östliches Stadtgebiet	-0,3	-0,7	-0,6	-0,9	-0,9	-0,5	0,0	0,2	0,1	-0,2	0,0
Innenbereiche	-1,1	-1,6	-1,8	-2,4	-1,7	-1,1	-0,6	-0,3	-0,3	-0,5	-0,4
Außenbereiche	0,1	0,1	0,1	-0,1	-0,1	0,0	0,0	0,2	0,1	-0,1	0,0
Berlin	-0,4	-0,5	-0,6	-0,9	-0,7	-0,4	-0,2	0,0	-0,1	-0,2	-0,1

Quelle: Statistisches Landesamt Berlin

Karte: Wanderungssaldo von Deutschen 2003 – 2004

3.2 Demographische Situation: Indikatoren der Clusteranalyse und Ergänzende Merkmale

Für die Darstellung der demographischen Situation stehen Daten zur Altersstruktur und zum Anteil von Ausländern nach Staatsangehörigkeit sowie zum Teil aus beiden Merkmalen kombinierte Daten zur Verfügung.

3.2.1 Indikator der Clusteranalyse: Ausländische Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren 2004

Für die Clusteranalyse wird der Anteil der ausländischen Kinder und Jugendlichen unter 18 Jahren als Indikator verwandt. Dahinter steht die Beobachtung, dass eine hohe Präsenz von Migrantenkindern im Stadtteil zum Entschluss von Eltern beiträgt, solche Gebiete mit der Einschulung ihrer Kinder zu verlassen oder als Wohnstandorte zu meiden. Von Deutschen wie von ausländischen Eltern vor allem aus den mittleren und oberen sozialen Schichten wird befürchtet, dass ein zu hoher Anteil von Schülern nichtdeutscher Herkunftssprache mit mangelnder deutscher Sprachkompetenz die Unterrichtsqualität negativ beeinflusst. Sie sehen damit die Bildungserfolge ihrer Kinder gefährdet.

Allerdings wird dieser Zusammenhang statistisch inzwischen dadurch immer weniger sichtbar, dass aufgrund der Veränderungen im Staatsangehörigkeitsgesetz seit 2000 neu geborenen Kindern von Ausländern mit verfestigtem Aufenthaltsstatus die deutsche

Staatsangehörigkeit zugesprochen wird (Optionsregelung). Zudem haben sich die Möglichkeiten der Einbürgerung für ausländische Kinder und Jugendliche vergrößert. In den Grundschulen werden zwar die Kinder „nicht-deutscher Herkunftssprache“ von den Lehrern erfasst, dies erfolgt jedoch auf Basis der jährlich wechselnden Grundschuleinzugsbereiche (siehe Kap. 3.4.8.). Diese Daten sind daher räumlich nicht mit der offiziellen Einwohnerstatistik des Landes Berlin kompatibel. Die Daten zu Kindern und Jugendlichen mit Optionsregelung² werden zur weiteren Interpretation im Monitoring 2006 als Ergänzendes Merkmal aufgenommen.

Die vorgenannten gesetzlichen Neuregulungen schlagen sich in einem Sinken des Anteils ausländischer Kinder und Jugendlicher unter 18 Jahren nieder. Betrug er 1996 noch 16,2%, so lag er 2004 nur noch bei 13,6%. Vor allem hat sich dieser Rückgang im westlichen Stadtgebiet vollzogen und dort wiederum in den Innenbereichen. Die räumlichen Verteilungsmuster ähneln denen des Ergänzenden Merkmals „Anteil der Ausländer gesamt“. Die höchsten Anteile von über 40% finden sich in Verkehrszellen im Wedding (Vz 0092-Reinickendorfer Straße, 0081-Humboldthain) und in Neukölln (Vz 0781-Rathaus Neukölln, 0782-Thomastr., 0792-Leinestr.), die niedrigsten Anteile weisen mit Werten von unter 0,5% eine Verkehrszelle in Pankow (Vz 1613-Am Schloß) sowie in Köpenick aus (Vz 1381-Müggelheim). Daneben gibt es im Ostteil der Stadt einige „Ausreißergebiete“ mit überdurchschnittlich hohen Anteilen, was aber in der Regel auf das Vorhandensein von Einrichtungen zur Unterbringung von Ausländern zurück zu führen ist.

3.2.2 Ergänzendes Merkmal: Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren mit ausländischen Eltern 2004

Für das Jahr 2004 steht zum ersten Mal Daten zu „Kindern und Jugendlichen mit ausländischen Eltern“² zur Verfügung. Diese Daten umfassen neben den ausländischen Kindern und Jugendlichen mit ausländischer Staatsangehörigkeit unter 18 Jahren auch die sogenannten „Optionskinder“ unter 18 Jahren nach der Optionsregelung. Die Optionsregelung entsprechend der Neuregelung des Staatsangehörigkeitsrechts seit 2000 umfasst: Wer die deutsche Staatsangehörigkeit nach dem Geburtsortprinzip oder durch Einbürgerung erhalten hat, muss mit Beginn der Volljährigkeit und spätestens bis zur Vollendung des 23. Lebensjahrs erklären, ob er die deutsche oder die andere Staatsangehörigkeit behalten will (sog. Optionspflicht). Damit kann dieser Indikator aber nicht als Indikator für Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren mit Migrationshintergrund gewertet werden, da dazu u.a. auch die eingebürgerten Personen, die Spätaussiedler etc. zu zählen sind, deren Daten aber nach wie vor kleinräumig nicht verfügbar sind. Der Anteil der Kinder und Jugendlichen mit ausländischen Eltern² liegt für Berlin gesamt um 2,6 Prozentpunkte höher als der Anteil ausländischer Kinder und Jugendlicher. Aus den genannten Gründen stellt auch diese Quote nur einen weiteren Näherungswert an die tatsächlichen Verhältnisse dar.

² Erläuterungen zur Fußnote im Glossar am Ende des Berichtes

Tabelle 16: Ausländische Kinder und Jugendliche in Berlin 1994–2004

	Ausländische Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren pro 100 Einwohner dieser Altersgruppe am 31.12.										
	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004
Westliche Innenbereiche	36,4	36,5	36,7	36,4	35,9	35,0	33,9	32,5	31,0	29,8	28,6
Westliche Außenbereiche	13,5	13,5	13,3	12,9	12,4	11,9	11,0	10,6	10,1	9,8	9,5
Östliche Innenbereiche	5,3	6,8	7,9	8,7	9,1	9,7	10,1	10,5	10,4	10,0	10,0
Östliche Außenbereiche	3,4	4,0	4,2	4,4	4,6	5,0	4,6	4,4	4,3	4,4	4,5
Westliches Stadtgebiet	24,1	24,0	23,9	23,4	22,8	22,1	21,1	20,2	19,3	18,6	17,8
Östliches Stadtgebiet	3,8	4,6	5,0	5,2	5,4	5,9	5,6	5,6	5,5	5,5	5,6
Innenbereiche	28,3	29,1	29,8	30,1	30,0	29,7	29,0	28,1	26,9	25,9	24,9
Außenbereiche	8,2	8,6	8,7	8,7	8,6	8,6	8,0	7,8	7,5	7,4	7,3
Berlin	15,4	15,9	16,2	16,1	16,0	15,8	15,2	14,8	14,3	13,9	13,6

Quelle: Statistisches Landesamt Berlin

Karte: Ausländische Kinder und Jugendliche 2004

Tabelle 17: Ergänzendes Merkmal: Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren mit ausländischen Eltern² 2004

	Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren mit ausländischen Eltern ² pro 100 EW unter 18 Jahren am 31.12. 2004	Ausländer unter 18 Jahren pro 100 EW unter 18 Jahren am 31.12.2004
Westliche Innenbereiche	34,7	28,6
Westliche Außenbereiche	11,4	9,5
Östliche Innenbereiche	11,0	10,0
Östliche Außenbereiche	4,8	4,5
Westliches Stadtgebiet	21,6	17,8
Östliches Stadtgebiet	6,1	5,6
Innenbereiche	29,9	24,9
Außenbereiche	8,5	7,3
Berlin	16,2	13,6

Quelle: Statistisches Landesamt Berlin, Karte:

Karte: Kinder unter 18 Jahren mit ausländischen Eltern 2004

Die Muster der räumlichen Verteilung der Indikatoren „Ausländische Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren“ und „Kinder und Jugendliche mit ausländischen Eltern“² ähneln sich stark: Die jeweils größten Anteile konzentrieren sich in den westlichen Innenstadtgebieten im Norden Neuköllns, im Wedding und in Kreuzberg und Tiergarten-Moabit. Die höchsten Anteile von über 50% finden sich in je einer Verkehrszelle im Wedding (Vz 0092-Reinickendorfer Str.) und in Neukölln (Vz 0781-Rathaus Neukölln), die niedrigsten Anteile weisen mit Werten von unter 0,5% zwei Verkehrszellen in Köpenick aus (Vz 1381-Müggelheim, 1331-Grünau).

² Erläuterungen zur Fußnote im Glossar am Ende des Berichtes

3.2.3 Ergänzendes Merkmal: Ausländer gesamt 2004

Als Ergänzendes Merkmal wird der Anteil der Ausländer gesamt an der Bevölkerung erfasst, da diese sich in höchst unterschiedlicher Dichte im Stadtgebiet ansiedeln.

Ähnliche Tendenzen, wie sie bereits bei den ausländischen Kindern und Jugendlichen zu beobachten waren, gelten auch für den Anteil der Ausländer gesamt. Dieser hat sich von 1994 bis 2004 kontinuierlich um knapp 1,5 Prozentpunkte erhöht. Auch hier ist eine Stagnation in den Außenbereichen zu beobachten, im Osten auf deutlich niedrigerem, nämlich nur knapp halb so hohem Niveau wie im Westen. In den östlichen Innenbereichen hat sich der Anteil der ausländischen Bevölke-

rung in den letzten zehn Jahren mehr als verdoppelt. Sie übertreffen seit dem Jahr 2001 die westlichen Außenbereiche. An der Spitze liegen allerdings unangefochten die westlichen Innenbereiche: Dort beträgt der Anteil inzwischen durchschnittlich 28%, was einem Wachstum um knapp 3 Prozentpunkte seit 1994 entspricht.

Spitzenreiter beim Ausländeranteil sind nach wie vor die Gebiete in den Altbezirken Wedding, Tiergarten, Schöneberg und Kreuzberg. Die Verkehrszellen mit den höchsten Werten sind Vz 0092-Reinickendorfer Straße in Wedding, 0781-Rathaus Neukölln und 0141-Mariannenplatz in Kreuzberg. Daneben gibt es im Ostteil der Stadt weiterhin einige „Ausreißer“-Gebiete, die durch die Verortung von entsprechenden Einrichtungen (Wohnheimen für Ausländer etc.) der Gruppe mit den höchsten Ausländeranteilen zugeordnet sind (z.B. Vz 1172-Straße der Pariser Kommune).

Zwischen dem vorigen und dem aktuellen Beobachtungszeitraum haben sich hinsichtlich der räumlichen Verteilung kaum Veränderungen ergeben: Zuwächse sind in der Verkehrszelle 0211-Franklinstraße und auf niedrigerem Niveau in den Vz 0411-Rathaus Wilmersdorf und 0982-Luisenstraße zu verzeichnen. Leichte Zunahmen werden auch in vereinzelt peripheren Gebieten sichtbar, abgenommen hat der Ausländeranteil in der Vz 0571-Großgörschenstraße.

Tabelle 18: Ausländer in Berlin 1994–2004

	Ausländer pro 100 Einwohner am 31.12.										
	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004
Westliche Innenbereiche	25,3	25,9	26,5	26,9	27,1	27,3	27,5	27,8	27,8	27,8	28,0
Westliche Außenbereiche	9,7	10,0	10,3	10,2	10,1	10,0	9,9	10,0	10,1	10,2	10,3
Östliche Innenbereiche	5,8	7,0	8,0	8,7	9,2	9,6	9,9	10,4	10,9	11,2	12,0
Östliche Außenbereiche	4,4	4,8	4,9	4,6	4,6	4,7	4,4	4,3	4,3	4,3	4,5
Westliches Stadtgebiet	16,6	17,0	17,3	17,4	17,4	17,4	17,4	17,6	17,7	17,7	17,9
Östliches Stadtgebiet	4,7	5,4	5,6	5,6	5,7	5,8	5,7	5,8	5,9	6,0	6,4
Innenbereiche	20,3	21,0	21,8	22,3	22,6	22,9	23,1	23,3	23,4	23,5	23,7
Außenbereiche	7,3	7,7	7,9	7,7	7,7	7,6	7,5	7,5	7,5	7,6	7,7
Berlin	12,1	12,6	13,0	13,0	13,0	13,1	13,1	13,2	13,3	13,3	13,5

Quelle: Statistisches Landesamt Berlin,

Karte: Ausländeranteil 2004

3.2.4 Ergänzendes Merkmal: Ausländer nach Staatsangehörigkeit 2004

Die Aufgliederung der Ausländer nach Nationalitäten erlaubt eine Differenzierung der räumlichen Verteilung dieser heterogenen Bewohnergruppe innerhalb Berlins. Deutlich wird, dass die Wohnortpräferenzen bei den einzelnen Nationalitäten recht unterschiedlich sind und verschiedene Wanderungsmuster erkennbar werden.

Die Türken sind die in Berlin am stärksten vertretene Ausländergruppe. In den westlichen Innenbereichen beträgt der Anteil der Türken knapp 10%, im Osten der Stadt gerade einmal 0,3%. Sie konzentrieren sich in den „traditionellen“ Immigrationsgebieten des westlichen Stadtgebiets, also in Kreuzberg und den nördlichen Gebieten Neuköllns, in Teilen von Schöneberg, Tiergarten und im Wedding. Auch in den nördlichen Bereichen Charlottenburgs und Spandaus sind höhere Konzentrationen zu verzeichnen. Im Vergleich zur Situation vor zwei Jahren wird für vier Verkehrszellen diesmal eine niedrigere Konzentration sichtbar (Vz 0021-Emdener Straße, 0561-Nollendorferplatz, 0161-Zossener Stern und 0162-Südstern). Im Ostteil der Stadt gibt es nur eine Verkehrszelle in Mitte, in der die Türken mehr als 3% der Bevölkerung stellen (Vz 1041-Michaelkirchplatz). Die ehemalige politische West-Ost-Teilung der Stadt ist in Bezug auf die räumliche Verteilung der türkischen Einwohner also noch deutlich erkennbar. Auch die Ausländer aus arabischen Staaten³

konzentrieren sich in den westlichen Innenbereichen. Sie leben allerdings weniger konzentriert, höhere Anteile finden sich auch in Charlottenburger und Steglitzer Verkehrszellen sowie vermehrt im Alt-Bezirk Mitte. Erhöhte Anteile, die 2002 in Lichtenberg und Marzahn erkennbar waren, haben sich inzwischen wieder aufgelöst. Die Bürger aus Jugoslawien und dessen Nachfolgerstaaten⁵ bilden ebenfalls in den traditionellen Immigrationsgebieten der westlichen Innenstadt ausgeprägte Communities, wobei die stärksten in Neukölln-Nord (Vz 0751-Reuterplatz, 0761-Roseggerstr., 0781-Rathaus Neukölln, 0782-Thomasstr., 0792-Leinestr.), im östlichen Tiergarten (Vz 0021-Emdener Str.), Charlottenburg-Nord (0211-Franklinstr.) und im Wedding (Vz 0061-Soldiner Str., 0081-Humboldthain, 0091-Rathaus Wedding, 0092-Reinickendorfer Str.) zu verzeichnen sind. Konzentrationen, die noch 2002 im Ostteil der Stadt zu erkennen waren (z.B. Vz 1092-Syringenplatz, 1861-Öseler Str.), haben sich zurückgebildet.

In den östlichen Innenstadtbereichen ist der Anteil von Ausländern aus EU-Staaten deutlich höher als in den westlichen: Sie stellen dort knapp ein Drittel der Ausländer insgesamt, in der westlichen Innenstadt sind es nur 14%. In den östlichen Bereichen der Innenstadt sind höhere Anteile von EU-Ausländern⁶ im südwestlichen Teil des Prenzlauer Berges und im östlichen Friedrichshain feststellbar. Ansonsten verteilen sich die EU-Ausländer⁶ auch stark im Westteil der Stadt über weite Teile Charlottenburgs und Zehlendorfs. Die Bewohner aus den neuen EU-Beitrittsländern⁷

werden zu 80% von polnischen Staatsbürgern gebildet. Diese verteilen sich in weiten Teilen Westberlins mit Ausnahme von Zehlendorf, im Ostteil der Stadt sind höhere Anteile nur in Lichtenberg und Friedrichshain zu erkennen. Im Ostteil stellen sonstige Ausländer, also solche, die auch aus anderen als den in der Tabelle aufgeführten Nicht-EU-Staaten zugewandert sind, ein weiteres Drittel der Ausländer dar. Des Weiteren bilden dort die Ausländer aus GUS-Staaten⁴ eine größere Gruppe, allerdings ist sie im Westteil der Stadt insgesamt anteilmäßig stärker vertreten. In diesen Zahlen sind jedoch die Spät-Aussiedler nicht enthalten.

Die meisten Ausländergruppen, vor allem die traditionellen Arbeitsimmigranten, aber auch die Polen, wählen den ehemaligen Westteil der Stadt als Wohnort. Diese Trennung wird ansatzweise nur in Mitte sowie Prenzlauer Berg, Friedrichshain und Lichtenberg durchbrochen. In Marzahn und Hellersdorf ist nur ein höherer Anteil der Ausländer aus den GUS-Staaten⁴ erkennbar. Insgesamt hat sich die Ausländerkonzentration im Beobachtungszeitraum kaum verändert. Obwohl sie im Ostteil etwas zugenommen hat, kann man nicht von einem Prozess der Angleichung zwischen Ost und West sprechen. Im Gegenteil: Die unterschiedlichen Zuwanderungsmuster scheinen sich zu verstetigen.

³⁻⁷ Erläuterungen zu den Fußnoten im Glossar

Tabelle 19: Ausländer nach ausgewählter Staatsangehörigkeit in Berlin 2004

Quelle: Statistisches Landesamt Berlin

	Ausländer ... pro 100 Einwohner am 31.12.2004							
	insgesamt	mit türkischer Staatsangehörigkeit	aus arabischen Staaten ³	aus GUS-Staaten ⁴	aus dem ehem. Jugoslawien inkl. Nachfolgestaaten ⁵	aus EU-Staaten ⁶	aus neuen Beitrittsländern der EU ⁷	darunter mit polnischer Staatsangehörigkeit
Westliche Innenbereiche	28,0	9,8	2,5	1,5	3,3	3,9	2,0	1,7
Westliche Außenbereiche	10,3	2,4	0,6	0,8	1,3	1,7	1,4	1,2
Östliche Innenbereiche	12,0	0,5	0,5	1,3	0,7	3,6	1,0	0,7
Östliche Außenbereiche	4,5	0,2	0,2	0,8	0,5	0,5	0,7	0,5
Westliches Stadtgebiet	17,9	5,5	1,5	1,1	2,2	2,6	1,7	1,4
Östliches Stadtgebiet	6,4	0,3	0,3	0,9	0,5	1,3	0,8	0,5
Innenbereiche	23,7	7,3	2,0	1,4	2,6	3,8	1,8	1,4
Außenbereiche	7,7	1,4	0,4	0,8	0,9	1,2	1,1	0,9
Berlin	13,5	3,6	1,0	1,0	1,5	2,1	1,3	1,1

Karten: Anteil türkischer Staatsbürger 2004, Anteil arabischer Staatsbürger 2004, Anteil Bürger aus GUS-Staaten 2004, Anteil Bürger aus Jugoslawien und dessen Nachfolgestaaten 2004, Anteil Bürger aus EU-Staaten 2004, Anteil Staatsbürger aus den neuen EU-Beitrittsländern 2004, Anteil polnischer Staatsbürger 2004

Tabelle 20: Einwohner über 64 Jahren in Berlin 1994–2004

	Einwohner über 64 Jahren pro 100 Einwohner am 31.12.										
	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004
Westliche Innenbereiche	12,3	12,2	12,0	11,9	11,9	11,9	12,0	12,1	12,3	12,5	12,8
Westliche Außenbereiche	17,8	17,5	17,5	17,3	17,3	17,6	18,1	18,5	19,0	19,7	20,4
Östliche Innenbereiche	12,1	12,1	12,1	12,1	12,0	12,1	12,1	12,1	12,1	12,1	12,2
Östliche Außenbereiche	10,8	11,5	11,5	11,9	12,3	13,1	14,0	14,7	15,5	16,4	17,2
Westliches Stadtgebiet	15,4	15,1	15,1	15,0	15,0	15,2	15,5	15,8	16,1	16,6	17,2
Östliches Stadtgebiet	11,1	11,6	11,6	11,9	12,2	12,8	13,5	14,1	14,7	15,3	15,9
Innenbereiche	12,2	12,0	12,0	12,0	11,9	11,9	12,0	12,1	12,2	12,4	12,7
Außenbereiche	14,7	14,8	14,8	14,9	15,1	15,6	16,3	16,9	17,5	18,2	19,0
Berlin	13,8	13,8	13,8	13,9	13,9	14,3	14,7	15,1	15,6	16,1	16,7

Quelle: Statistisches Landesamt Berlin

Karte: Senioren 2004

3.2.5 Ergänzendes Merkmal: Senioren 2004 – Einwohner über 64 Jahren

Die Stadtteile haben einen „Lebenszyklus“, der durch die maßgeblichen Altersgruppen der Bewohner bestimmt wird. Insbesondere der Seniorenanteil in einem Gebiet spiegelt die Phase wieder, in dem sich das Gebiet befindet: Gebiete mit einem hohen Seniorenanteil zeichnen sich einerseits durch eine hohe Stabilität aus, mit zunehmendem Alter der Bewohner zeichnet sich andererseits aber auch ein zu erwartender Wandel ab: Viele Wohnungen werden innerhalb kurzer Zeit frei und neue Bewohner ziehen in das Gebiet.

Seit 1999 nimmt der Anteil der über 64-Jährigen (65 und älter) in Berlin mit wachsendem Tempo zu. Allerdings sind hiervon die Innenbereiche weit weniger betroffen als die Außenbereiche. So ist in den westlichen Innenbereichen im Vergleich zu 1994 nur eine leichte Steigerung um 0,5 Prozentpunkte eingetreten

und in den östlichen Innenbereichen hat sich sogar so gut wie gar keine Änderung eingestellt. In beiden Bereichen liegt der Anteil bei 12%. In den westlichen Außenbereichen, wo der Anteil der älteren Bevölkerung traditionell am höchsten liegt, hat sich deren Anteil um 2,6 Prozentpunkte auf inzwischen mehr als 20% erhöht. In den östlichen Außenbezirken liegt er noch rund 3 Prozentpunkte niedriger, allerdings ist dort seit 1994 eine Steigerung um annähernd 7 Prozentpunkte zu beobachten. Die östlichen Außenbereiche „altern“ also weitaus schneller als die westlichen, während sich die Situation in den Innenbereichen nur geringfügig verändert.

Besonders geprägt durch ältere Bewohner sind die peripheren Wohngebiete, im Westen stärker als in der östlichen Peripherie. Hohe Konzentrationen finden sich in Steglitz, Schmargendorf, Westend, Buckow, Köpenick und Pankow. Darüber hinaus leben auch in ehemals bevorzugten Wohngebieten der östlichen Innenstadt – im Thälmann-Park, in der

Karl-Marx-Allee sowie den Gebieten um den Alexanderplatz – relativ viele alte Menschen.

3.2.6 Ergänzendes Merkmal: Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren 2004

Der Anteil der unter 18-Jährigen an der Berliner Bevölkerung nimmt dagegen kontinuierlich ab. Hat er 1994 noch bei 18,3% gelegen, so sind es zehn Jahre später nur noch 15,4%. In den Außenbereichen liegt er nur noch geringfügig über dem in den Innenbereichen. Während er im westlichen Stadtgebiet nur um gut 0,5 Prozentpunkte sinkt, geht er im östlichen um fast 7 Prozentpunkte zurück. Die östlichen Außenbereiche haben dabei ihre ehemalige Spitzenstellung im Vergleich zu den anderen Teilbereichen verloren und die östlichen Innenbereiche sind auf den letzten Platz abgerutscht. Die Altersstruktur der Bevölkerung hat sich also im Ostteil der Stadt weitaus stärker verändert als im Westteil.

Tabelle 21: Einwohner unter 18 Jahren in Berlin 1994–2004

	Einwohner unter 18 Jahren pro 100 Einwohner am 31.12.										
	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004
Westliche Innenbereiche	17,5	17,6	17,6	17,5	17,2	17,1	16,9	16,8	16,8	16,7	16,4
Westliche Außenbereiche	16,1	16,2	16,4	16,5	16,4	16,3	16,2	16,1	16,1	15,9	15,8
Östliche Innenbereiche	17,6	16,9	16,3	15,4	14,4	13,7	12,9	12,3	11,9	11,7	11,5
Östliche Außenbereiche	22,1	21,4	20,8	20,2	19,4	18,7	18,0	17,2	16,5	15,9	15,2
Westliches Stadtgebiet	16,7	16,8	16,9	16,9	16,7	16,6	16,5	16,4	16,4	16,3	16,1
Östliches Stadtgebiet	21,0	20,3	19,7	19,0	18,2	17,5	16,7	16,0	15,4	14,8	14,3
Innenbereiche	17,5	17,4	17,3	17,0	16,5	16,2	15,9	15,7	15,5	15,4	15,1
Außenbereiche	18,8	18,5	18,3	18,1	17,7	17,4	17,0	16,6	16,3	15,9	15,5
Berlin	18,3	18,1	17,9	17,7	17,3	17,0	16,6	16,3	16,0	15,7	15,4

Quelle: Statistisches Landesamt Berlin,

Karte: Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren 2004

Überdurchschnittlich viele Kinder und Jugendliche leben in Kreuzberg, Neukölln und im Wedding, was hier vor allem auf den hohen Anteil von Migrantenfamilien zurückzuführen ist. Im übrigen sind Kinder und Jugendliche stärker in peripheren Gebieten vertreten, anteilmäßig am stärksten im westlichen Spandau, in Reinickendorf, im nördlichen Panikow, im südlichen Neukölln und in Treptow. Im Vergleich zum Monitoring 2004 ist der stärkste Rückgang des Anteils von Kindern und Jugendlichen in Hellersdorf zu verzeichnen.

3.2.7 Fazit demographische Situation

Die Bevölkerung Berlins wird, der allgemeinen Tendenz in Deutschland folgend, durchschnittlich älter: Die Gruppe der über 64-Jährigen nimmt zu, die der unter 18-Jährigen ab. Die Zu- und Abnahme der prozentualen Anteile der Altersgruppen ist einerseits Folge der „natürlichen“ Bevölkerungsbewegung, andererseits Ergebnis der Wanderungsbewegungen. Dass die Berliner Bevölkerung im Durchschnitt älter wird, ist das Ergebnis des Eintritts stärker besetzter Alterskohorten in die höheren Jahrgangsklassen und das einer schwachen Fertilität. Nur letztere liegt in begrenztem Umfang im Bereich politischer Gestaltbarkeit. Dass die „natürliche“ Bevölkerungsbewegung nicht so ausschließlich natürlich ist, hat z. B. der dramatische Geburtenrückgang zu Beginn der 1990er Jahre gezeigt. Dieser wirkt sich nach wie vor in einem starken Rückgang des Anteils von Kindern und Jugendlichen im Ostteil der Stadt aus. Dass von diesen Tendenzen stärker die Außenbereiche betroffen sind, ist wiederum vor allem ein Ergebnis der Wandermuster. Familien mit Kindern neigen stärker dazu, ins Umland abzuwandern und solche Haushalte waren in der östlichen Peripherie stärker vertreten als in der westlichen.

Bei den verschiedenen in Berlin lebenden Ausländergruppen zeigen sich deutlich unterschiedliche Wandermuster. Während die Gruppen der traditionellen Arbeitsmigranten sich in den westlichen Stadtteilen Kreuzberg, Neukölln, Wedding und Tiergarten konzentrieren, wandern andere Gruppen stärker auch in Gebiete im Ostteil der Stadt. Insgesamt ist die ehemalige Ost-West-Trennung nach wie vor deutlich erkennbar.

3.3 Arbeitslosigkeit und Beschäftigung: Indikatoren der Clusteranalyse und Ergänzende Merkmale

Die Daten zur Arbeitslosigkeit werden für die Clusteranalyse differenziert nach Arbeitslosigkeit von Deutschen und Ausländern, der Veränderung der jeweiligen Anteile, der Anteile von Langzeitarbeitslosen und jugendlichen Arbeitslosen verwendet.

Die „offizielle“ Arbeitslosenquote der Bundesagentur für Arbeit stellt die Zahl der registrierten Arbeitslosen ins Verhältnis zur Zahl der abhängig beschäftigten zivilen Erwerbspersonen. Da Daten zu den Erwerbspersonen auf der kleinräumigen Ebene der Verkehrszellen nicht verfügbar sind, wird im Monitoring Soziale Stadtentwicklung der Anteil der Arbeitslosen ins Verhältnis gesetzt zu den Einwohnern im erwerbsfähigen Alter von 18 bis 60 Jahre („Erwerbsbevölkerung“). Da diese Altersgruppe auch alle Nichterwerbspersonen im betreffenden Alter einschließt und damit deutlich größer ist als die der Erwerbspersonen, fällt der auf der Basis der Erwerbsbevölkerung berechnete sogenannte „Arbeitslosenanteil“ deutlich niedriger aus als die offizielle „Arbeitslosenquote“ auf Basis der Erwerbspersonen. So beträgt der Arbeitslosenanteil für Berlin 2004 beispielsweise 14,1%, während die Arbeitslosenquote 19,7% beträgt. Der Unterschied zwischen „Arbeitslosenquote“ und „Arbeitslosenanteil“ kommt insbesondere in den Gebieten zum Tragen, wo der Erwerbspersonenanteil niedrig ist. Da Daten zu Erwerbspersonen kleinräumig nicht verfügbar sind, andererseits der Anteil der Erwerbspersonen mit dem Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Wohnort korreliert, wurden letztere Daten als weiteres Ergänzendes Merkmal zur Bewertung von Arbeitslosigkeit und Beschäftigung in den Gebieten aufgenommen.

3.3.1 Offizielle Arbeitslosenquote 2004

Im folgenden werden zunächst die Daten zur absoluten Zahl der Arbeitslosen und zur offiziellen Arbeitslosenquote der Bundesagentur für Arbeit für Berlin gesamt dargestellt:

Arbeitslosigkeit ist ein zentrales soziales Problem auch und gerade in Berlin. Die Zahl der Arbeitslosen ist zwischen 1990 und 2004 auf

mehr als das Doppelte angestiegen, die Arbeitslosenquote hat sich im selben Zeitraum auf knapp 20% erhöht. Fast vervierfacht hat sich die Zahl der arbeitslosen Ausländer, deren Quote betrug 2004 das Doppelte des Durchschnitts. Für Teile der Bevölkerung droht der Ausschluss aus dem regelmäßigen Erwerbsleben zur „Normalität“ zu werden.

War die erste Hälfte der 1990er Jahre zunächst von starken „Sprüngen“ in der Entwicklung geprägt, denen eine Stagnationsphase von 1997 bis 2000 folgte, so verläuft die Zunahme der Arbeitslosigkeit inzwischen kontinuierlicher und moderater. Ein nennenswerter Rückgang ist jedoch im gesamten Zeitraum nicht zu beobachten.

Der Anteil der Langzeitarbeitslosen an allen Arbeitslosen ist von 17,4% im Jahr 1990 auf 42,1% im Jahr 2004 gestiegen. In diesen Zahlen werden die Strukturverschiebungen innerhalb der Gruppe der Arbeitslosen sichtbar: Während die Zahl der Arbeitslosen zwischen 2002 und 2004 moderat angestiegen ist (Zunahme um 0,8 Prozentpunkte) bzw. von 2003 bis 2004 sogar leicht zurückgegangen ist, ist die Zahl der Langzeitarbeitslosen unter den Arbeitslosen zwischen 2002 und 2004 mit einer Zunahme um 8,3 Prozentpunkte stark gestiegen. Wenn sich dieser Trend weiter fortsetzt, nähern wir uns in Berlin dem Zeitpunkt, in dem jeder zweite Arbeitslose länger als ein Jahr arbeitslos ist. Im Jahr 2002 hat dieser Anteil noch bei einem Drittel gelegen.

3.3.2 Ergänzendes Merkmal: Arbeitslose gesamt 2004 und Veränderung 2003 – 2004

Die Zahl der Arbeitslosen (bezogen auf den Stichtag am Jahresende) hat sich im Beobachtungszeitraum in Berlin von knapp 300.000 auf rund 295.000 verringert. Per Saldo fallen die Veränderungen, bezogen auf den Zweijahreszeitraum recht gering aus. Dennoch lassen sich Unterschiede im Verlauf der Entwicklung beschreiben. Im jährlichen Verlauf hat die Zahl der Arbeitslosen von 2002 auf 2003 zunächst noch zugenommen, ist dann aber von 2003 auf 2004 gesunken. Dasselbe gilt für die offizielle Arbeitslosenquote: 2003 hat sie mit 19,8% den Vorjahreswert um knapp 1% übertroffen und liegt ein Jahr später bei 19,7%.

Unabhängig davon, dass für die Clusteranalyse die Indikatoren zum Arbeitslosenanteil diffe-

Tabelle 22: Arbeitslose und offizielle Arbeitslosenquote in Berlin 1990 – 2004 (jeweils September)

	1990	1992	1994	1997	1999	2000	2001	2002	2003	2004	Index (1990=100)
(1990=100)											
Arbeitslose	127.616	199.966	202.594	269.381	265.934	256.894	273.017	287.877	299.813	294.579	231
Davon Langzeitarbeitslose***	22.153	56.193	63.747	84.025	87.964	87.134	86.395	97.446	118.202	124.139	560
Anteil Langzeitarbeitslose	17,4 %	28,1 %	31,5 %	31,2 %	33,1 %	33,9 %	31,6 %	33,8 %	39,4 %	42,1 %	243
Davon Ausländer	13.664	27.709	30.823	42.925	44.540	44.108	46.537	49.346	50.863	51.691	378
Arbeitslosenquote**** insgesamt	7,6*	12,0*	12,7	17,5	17,6	17,0	17,9	18,9	19,8	19,7	259
Arbeitslosenquote**** Ausländer	11,5**	20,8**	21,7**	31,9	33,3	32,8	36,0	37,3	37,2	38,3	333

* Bei den angegebenen Werten handelt es sich um eigene Berechnungen, da keine Quoten für Berlin (gesamt) vorliegen

** Zahlen gelten nur für West-Berlin

*** Langzeitarbeitslose: ein Jahr und länger ununterbrochen arbeitslos

**** Arbeitslosenquote: Arbeitslose an den abhängig zivilen Erwerbspersonen

Quelle: Statistisches Landesamt Berlin

renziert nach Deutschen und Ausländern herangezogen werden, soll hier zunächst einleitend auf die Entwicklung des Arbeitslosenanteils gesamt eingegangen werden. Gegenüber dem Monitoring 2004 ist der Arbeitslosenanteil gesamt in Berlin für den aktuellen Beobachtungszeitraum leicht zurückgegangen (14,1 % zu 14,5 %). Bei der kleinräumigen Betrachtung der Veränderungen, die sich in den beobachteten zwei Jahren hinsichtlich des Anteils der Arbeitslosen ergeben haben, stellt sich die Entwicklung diesmal anders dar als im vorausgegangenen Beobachtungszeit-

raum. Im größten Teil der Bereiche, in denen ein hoher Arbeitslosenanteil besteht, ist der Anteil – dem allgemeinen Trend für Berlin entsprechend – ebenfalls zurück gegangen: Auch in Wedding und Kreuzberg werden teilweise erhebliche Verringerungen sichtbar. Eine Ausnahme bilden allerdings vor allem Marzahn-Hellersdorf, Neukölln und Spandau mit Gebieten, in denen der Arbeitslosenanteil weiter zugenommen hat.

Die räumliche Verteilung des Arbeitslosenanteils zeigt für den Beobachtungszeitraum

2003 – 2004 insbesondere eine leichte Entspannung in Teilen Schönebergs, Charlottenburgs sowie am Prenzlauer Berg. In der Gruppe der Verkehrszellen mit den höchsten Arbeitslosenanteilen sind nach wie vor dieselben Verkehrszellen aus Kreuzberg und Neukölln vertreten: die Vz mit den höchsten Anteilen sind 0131-Moritzplatz in Kreuzberg und 0772-Dammweg in Neukölln. In Spandau und in Marzahn-Hellersdorf (Vz 1811-Stadtrand-siedlung, 1942-Alte Hellersdorfer Str.) hat sich die Zahl der Verkehrszellen mit einem überdurchschnittlich hohen Arbeitslosenanteil

Tabelle 23: Arbeitslose gesamt in Berlin 2001 – 2004 und Veränderung des Anteils der Arbeitslosen gesamt 2003 – 2004

	Arbeitslose gesamt pro 100 EW im Alter von 18-60Jahren am 31.12.				Veränderung des Anteils der Arbeitslosen gesamt an den EW im Alter zwischen 18-60 Jahren vom 31.12.2002 bis 31.12.2004 in %-Punkten
	2001	2002	2003	2004	
Westliche Innenbereiche	16,3	17,1	16,8	16,1	-1,0
Westliche Außenbereiche	11,3	12,4	12,6	12,2	-0,1
Östliche Innenbereiche	13,0	13,6	13,0	12,3	-1,3
Östliche Außenbereiche	13,5	14,6	14,9	14,8	0,2
Westliches Stadtgebiet	13,6	14,5	14,6	14,0	-0,5
Östliches Stadtgebiet	13,3	14,3	14,3	14,1	-0,3
Innenbereiche	15,4	16,1	15,7	15,0	-1,1
Außenbereiche	12,3	13,4	13,7	13,4	0,0
Berlin	13,5	14,5	14,5	14,0	-0,4

Quelle: Statistisches Landesamt Berlin,

Karten: Arbeitslose gesamt 2004, Arbeitslose gesamt: Veränderung 2003 – 2004

weiter erhöht. In Spandau gehört nunmehr auch die Verkehrszelle Zeppelinstraße (Vz 0274) dazu und in Marzahn-Hellersdorf sind die Verkehrszellen Lea-Grundig-Straße (Vz 1823), Glambecker Ring (Vz 1824), Riesaer Straße (Vz 1951) und die Louis-Lewin-Straße (Vz 1953) hinzugekommen. Der Rückgang des Arbeitslosenanteils in Teilen der Stadt wird also überlagert durch eine weiterhin deutlich zunehmende Konzentration in Gebieten in Kreuzberg, Wedding, Marzahn-Hellersdorf und Spandau.

3.3.3 Indikatoren der Clusteranalyse: Deutsche Arbeitslose 2004 und Veränderung 2003 – 2004

Ausländische Arbeitslose 2004 und Veränderung 2003 – 2004

Seit dem Monitoring 2004 wird der Arbeitslosenanteil als Indikator getrennt nach deutschen und ausländischen Arbeitslosen für die Clusterbildung herangezogen. Ausländer sind von Arbeitslosigkeit stärker betroffen, dies ist allerdings nur im westlichen Stadtgebiet zu beobachten. Im östlichen Innenbereich beträgt der Arbeitslosenanteil nur 8% an der ausländischen Bevölkerung im Alter von 18 bis 60 Jahren. Dies ist ein weiterer Hinweis auf eine unterschiedliche soziale Zusammensetzung der Ausländer im westlichen und öst-

lichen Teil der Stadt. Hinsichtlich der Entwicklungstendenzen ist hier allerdings eine weitere Differenzierung notwendig: Die Veränderungen zum Negativen fallen in den östlichen Außenbereichen am deutlichsten aus, hier hat sich der Anteil der ausländischen Arbeitslosen von rund 10 auf 12% erhöht, während er in den östlichen Innenbereichen gesunken ist. Beim Blick auf die kleinräumige Verteilung wird erkennbar, dass sich diese Entwicklung in einigen Verkehrszellen von Marzahn-Hellersdorf (Vz 1811-Stadtrand siedlung, 1822-Mehrower Allee (S) östl., 1831-Marzahner Chaussee, 1842-Bruno-Baum-Straße, 1891-Kaulsdorf-Süd und 1931-Kaulsdorf-Nord), Lichtenbergs (1771-Malchower Weg) sowie Köpenicks (1321-Müggelheimer Straße) besonders deutlich abbildet. Daneben sind noch einige kleine Verkehrszellen in der nördlichen Peripherie der Stadt betroffen.

3.3.4 Indikator der Clusteranalyse: Langzeitarbeitslose 2004

Der Anteil der Langzeitarbeitslosen (länger als 1 Jahr arbeitslos) an der erwerbsfähigen Bevölkerung (18 – 60 Jahre) stellt einen Indikator für eine strukturelle Verfestigung von Arbeitslosigkeit dar. Ihre Zahl ist seit 1990 mehr als doppelt so schnell gestiegen wie die Zahl der Arbeitslosen insgesamt. In den westlichen Innenbereichen liegt der Anteil am höchsten, in den westlichen Außenbereichen

deutlich niedriger. Noch geringer allerdings fällt der Anteil der Langzeitarbeitslosen in den östlichen Innenbereichen aus. Im Ostteil der Stadt liegt im Gegensatz zum Westteil auch der Anteil der Langzeitarbeitslosen im Außenbereich höher als im Innenbereich.

Hatten bis zum Jahr 2003 die Anteile der Langzeitarbeitslosen in den östlichen Innen- wie Außenbereichen noch unter dem Gesamtdurchschnitt gelegen, so trifft dies inzwischen nur noch für die östlichen Innenbereiche zu. In den östlichen Außenbereichen liegt ihr Anteil nunmehr gering über dem Durchschnitt, auch ihre Zunahme ist im Vergleich zum Jahr 2000 am höchsten, sie beträgt 2,4 Prozentpunkte (entspricht einer Zunahme um 67%). Die Problemlage einer verfestigten Arbeitslosigkeit zeigt sich vor allem in den westlichen Innenbereichen und nimmt in den östlichen Außenbereichen am stärksten zu.

In der Karte „Langzeitarbeitslose 2004“ auf Ebene der Verkehrszellen wird eine starke räumliche Konzentration von Problemzonen sichtbar: Während in Kreuzberg die am stärksten betroffene Gebietskulisse mit den Verkehrszellen 0121-Mehringplatz, 0131-Moritzplatz, 0141-Mariannenplatz und 0151-Wiener Straße gleich geblieben ist, sind in Spandau, Wedding und vor allem Marzahn-Hellersdorf im Vergleich zu 2002 eine große Zahl von Verkehrszellen in die am stärksten betroffene Gruppe „aufgestiegen“ (Spandau: 0324-Wilhelmstadt, 0273-Stadtrandstraße,

Tabelle 24: Deutsche und ausländische Arbeitslose in Berlin 2000 – 2004 und Veränderung ihres Anteils 2003 – 2004

	Deutsche Arbeitslose pro 100 deutsche EW im Alter von 18-60 Jahren					Veränderung vom 31.12.2002 bis 31.12.2004 in %-Punkten	Ausländische Arbeitslose pro 100 ausländische EW im Alter von 18-60 Jahren					Veränderung vom 31.12.2002 bis 31.12.2004 in %-Punkten
	am 31.12.						am 31.12.					
	2000	2001	2002	2003	2004		2000	2001	2002	2003	2004	
Westliche Innenbereiche	14,5	15,7	16,6	16,3	15,8	-0,8	16,7	17,5	18,0	17,8	16,8	-1,2
Westliche Außenbereiche	10,4	11,0	12,0	12,2	11,9	-0,1	13,2	13,7	14,6	15,0	14,0	-0,6
Östliche Innenbereiche	12,9	13,6	14,3	13,6	13,0	-1,3	8,6	9,0	9,3	8,8	8,0	-1,3
Östliche Außenbereiche	12,9	13,6	14,8	15,0	15,0	0,2	10,2	10,9	12,2	12,2	12,0	-0,2
Westliches Stadtgebiet	12,1	12,9	13,9	13,9	13,5	-0,4	15,6	16,3	16,9	16,9	15,8	-1,1
Östliches Stadtgebiet	12,9	13,6	14,6	14,7	14,4	-0,2	9,5	10,0	10,8	10,6	10,0	-0,8
Innenbereiche	14,0	15,0	15,9	15,4	14,9	-1,0	15,7	16,4	16,8	16,5	15,4	-1,4
Außenbereiche	11,6	12,2	13,3	13,6	13,4	0,1	12,4	12,9	13,9	14,3	13,5	-0,4
Berlin	12,4	13,2	14,2	14,2	13,9	-0,3	14,5	15,1	15,8	15,7	14,7	-1,1

Quelle: Statistisches Landesamt Berlin

Karten: Deutsche Arbeitslose 2004, Deutsche Arbeitslose:Veränderung 2003 – 2004, Ausländische Arbeitslose 2004, Ausländische Arbeitslose:Veränderung 2003 – 2004

Tabelle 25: Langzeitarbeitslosigkeit und Arbeitslose unter 25 Jahren in Berlin 2000–2004

	Langzeitarbeitslose* pro 100 Einwohner im Alter von 18-60 Jahren am 31.12.					Arbeitslose unter 25 Jahren pro 100 Einwohner im Alter von 18-25 Jahren am 31.12.				
	2000	2001	2002	2003	2004	2000	2001	2002	2003	2004
Westliche Innenbereiche	5,5	5,7	6,4	7,3	7,2	12,0	13,0	13,0	10,1	9,8
Westliche Außenbereiche	4,0	3,9	4,4	5,3	5,1	9,2	9,9	10,9	8,9	9,3
Östliche Innenbereiche	3,2	3,5	3,8	4,7	4,6	9,3	9,7	10,0	7,2	7,2
Östliche Außenbereiche	3,6	3,9	4,5	5,8	6,0	10,5	11,3	12,8	10,7	12,1
Westliches Stadtgebiet	4,7	4,7	5,3	6,2	6,1	10,5	11,4	11,9	9,5	9,6
Östliches Stadtgebiet	3,5	3,8	4,3	5,5	5,6	10,2	10,9	12,1	9,8	10,8
Innenbereiche	4,9	5,1	5,7	6,6	6,5	11,2	12,0	12,1	9,2	9,1
Außenbereiche	3,8	3,9	4,4	5,5	5,5	9,9	10,6	11,9	9,8	10,8
Berlin	4,2	4,4	4,9	5,9	5,9	10,4	11,2	12,0	9,6	10,1

* Langzeitarbeitslosigkeit: Länger als ein Jahr arbeitslos

Quelle: Statistisches Landesamt Berlin,

Karten: Langzeitarbeitslose 2004, Arbeitslose unter 25 Jahren 2004

0372-Amalienhof 0293-Altstadt und 0202-Tegeler Weg zusätzlich zu 0274-Zeppelinstraße und 0291-Galenstraße; Wedding: 0092-Reinickendorfer Straße, 0051-Lützowufer, 0061-Soldiner Straße und 0071-Gesundbrunnen sowie fast das ganze Großsiedlungsgebiet von Marzahn-Hellersdorf). Als größere zusammenhängende Bereiche, die hiervon nicht betroffen sind, sind nur die Einfamilienhausgebiete im Osten und Südosten, im Südwesten sowie im Norden der Stadt erkennbar.

3.3.5 Indikator der Clusteranalyse: Arbeitslose unter 25 Jahren 2004

Die Jugendarbeitslosigkeit lässt Rückschlüsse auf die Möglichkeiten zu, die eine Gesellschaft für die Eingliederung junger Menschen in die Arbeitswelt bereitstellt. Da von Arbeitslosigkeit besonders Jugendliche mit Hauptschulabschluss oder ohne Schulabschluss betroffen sind, kann der Indikator zugleich als Hinweis auf einen hohen Anteil Jugendlicher ohne ausreichende Schulausbildung interpretiert werden.

Die Jugendarbeitslosigkeit ist nach einem Anstieg zwischen dem Jahr 2000 und dem Jahr 2002 im darauffolgenden Jahr zurückgegangen und 2004 nur relativ gering wieder angestiegen, so dass der Anteil der Arbeitslosen unter 25 Jahren noch immer etwas unter dem Niveau des Jahres 2000 liegt. Allerdings fallen hier teileräumliche Unterschiede ins Auge: Während der Anteil in den westlichen

und östlichen Innenbereichen rückläufig ist und in den westlichen Außenbereichen stagniert, nimmt er in den östlichen Außenbereichen zu. Der Blick auf die Entwicklung in den Verkehrszellen bestätigt dies, es sind aber auch Differenzierungen angebracht: In großen Teilen Neuköllns (besonders stark: Vz 0772-Dammweg, aber auch 0792-Leinestraße, 0782-Thomasstraße, 0761-Roseggerstraße, 0801-Gradestraße, 0802-Buschkrugbrücke, 0806-Schlosserweg, 0822-Lipschitzallee) sowie in drei Verkehrszellen Spandaus (Vz 0274-Zeppelinstraße, 0291-Galenstraße, 0341-Gartenfelder Straße) bleibt das Problem so akut wie im Beobachtungszeitraum zuvor. Dasselbe gilt für Marzahn-Hellersdorf. Dort wird also ein relativ hoher Anstieg der Arbeitslosigkeit, der Langzeitarbeitslosigkeit und der Jugendarbeitslosigkeit sichtbar. In diesen Bereichen tritt das Problem der Arbeitslosigkeit also besonders ausgeprägt zutage.

3.3.6 Ergänzendes Merkmal: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Wohnort 2004 und Veränderung 2003–2004

Der Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Wohnort an der Gesamtbevölkerung wird im vorliegenden Bericht zum ersten Mal dargestellt. Er umfasst Arbeiter und Angestellte einschließlich der zu ihrer Berufsausbildung Beschäftigten und die geringfügig Beschäftigten, die kranken-, renten-, pflegeversicherungspflichtig und/oder beitrags-

pflichtig zur Bundesanstalt für Arbeit sind oder für die von den Arbeitgebern Beitragsanteile zu den gesetzlichen Rentenversicherungen zu entrichten sind. Das Merkmal ist also ein Indikator für den Grad der ökonomischen Aktivität der Bevölkerung. Allerdings unterschätzt er diesen regelmäßig dort, wo der Anteil der Selbständigen und der Beamten hoch ist, da die Selbständigen, die geringfügig Beschäftigten und die Beamten nicht erfasst werden.

Der Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten an der Gesamtbevölkerung liegt in Berlin bei 28 % und ist in den vergangenen zwei Jahren leicht rückläufig gewesen (minus 1,76 Prozentpunkte). Im Ostteil der Stadt liegt er mit 33,7 % deutlich über dem Westteil der Stadt, wo nur ein Viertel der Bevölkerung sozialversicherungspflichtig beschäftigt ist. Die Unterschiede zwischen den Innen- und den Außenbereichen sind nicht sehr groß. Im Westteil wie im Ostteil weichen die Werte jeweils in den Außenbereichen um rund 1 Prozentpunkt nach oben und in den Innenbereichen um 1 Prozentpunkt nach unten vom Mittelwert ab. Die Differenz zwischen den östlichen Außenbereichen (als Spitzenreiter) und den westlichen Innenbereichen (als Schlusslicht) beträgt auf diese Weise immerhin 10 Prozentpunkte. Dass in den westlichen Innenbereichen der Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten so niedrig liegt, erklärt sich aus der dortigen Altersstruktur nicht. Hier spielen weitere Faktoren eine Rolle, vor allem das hohe Ausmaß an Empfängern von Transferleistungen.

Tabelle 26: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Wohnort in Berlin 2004

	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Wohnort pro 100 EW am 31.12.2004	Veränderung des Anteils der Sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Wohnort vom 31.12.2002 bis 31.12.2004 in %-Punkten
Westliche Innenbereiche	24,3	-1,9
Westliche Außenbereiche	25,8	-1,6
Östliche Innenbereiche	32,4	-2,0
Östliche Außenbereiche	34,2	-1,8
Westliches Stadtgebiet	25,2	-1,7
Östliches Stadtgebiet	33,7	-1,9
Innenbereiche	26,4	-1,9
Außenbereiche	29,5	-1,7
Berlin	28,4	-1,8

Quelle: Statistisches Landesamt Berlin

Karten: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Wohnort 2004

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Wohnort: Veränderung 2003 – 2004

Besonders niedrig liegt der Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in den drei nördlichen Kreuzberger Verkehrszellen Vz 0121-Mehringplatz, 0131-Moritzplatz und 0141-Mariannenplatz. Hinzu kommt 0772-Dammweg in Neukölln und 0092-Reinickendorfer Straße in Wedding. In diesen Gebieten erklärt sich die niedrige Quote aus den hohen Anteilen, die hier die Empfänger von Transferleistungen ausmachen. In den Gebieten in Wilmersdorf (0461-Stadion Wilmersdorf) und in Zehlendorf (0513-Freie Universität, 0503-Mexikoplatz und 0522-Rehwiese) hängt der geringe Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten einesteils mit dem hohen Anteil älterer Menschen zusammen, dürfte aber auch einer anderen Haushaltsstruktur geschuldet sein (höherer Anteil nicht erwerbstätiger Frauen).

In den östlichen Innenbereichen hat der Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am stärksten abgenommen. Hohe Verluste werden aber auch in den Alt-Bezirken Marzahn und Hellersdorf sowie Lichtenberg sichtbar. Dies dürfte mit der starken Zunahme des Anteils älterer Menschen und den selektiven Wanderungsbewegungen zusammenhängen. In den westlichen Außenbereichen sind die Veränderungen am geringsten. Die höchste Zunahme an sozialversicherungspflichtig Beschäftigten verzeichnet die Vz 1021-Dorotheenstadt, aber auch die Verkehrszellen 0022-Perleberger Straße und 0992-Schwarzkopfstraße (jeweils im Bezirk Mitte) weisen Zugewinne auf.

3.3.7 Fazit Arbeitslosigkeit

Insgesamt hat sich das Problem der Arbeitslosigkeit im Beobachtungszeitraum nicht verschärft. Die räumliche Ausprägung der Arbeitslosigkeit zeigt neben einer Entspannung insbesondere in den innerstädtischen Quartieren allerdings eine Zunahme der Arbeitslosigkeit unter Einwohnern deutscher Staatsangehörigkeit in den Großsiedlungen im Ostteil der Stadt.

Eine deutliche Zunahme hat der Anteil der Langzeitarbeitslosen an allen Arbeitslosen erfahren. Er ist von 34% in 2002 auf 42% in 2004 angestiegen. Besonders stark von dieser verfestigten Form der Arbeitslosigkeit sind die innerstädtischen Problemgebiete im Westteil der Stadt betroffen. In den Großsiedlungen im Ostteil und Westteil der Stadt nimmt der Anteil ebenfalls stark zu. Das Problem der Jugendarbeitslosigkeit, bei dem insgesamt für Berlin im Beobachtungszeitraum keine Zunahme zu registrieren ist, konzentriert sich weiterhin in den östlichen Außenbereichen.

⁹ Ab dem Jahr 2005 wird sich dies allerdings ändern, da dann ein großer Teil der bisherigen Bezieher von dauerhafter Hilfe zum Lebensunterhalt in der Arbeitslosenstatistik erfasst wird (ALG II).

3.4 Sozialhilfebezug: Indikatoren der Clusteranalyse und Ergänzende Merkmale

Der Sozialhilfebezug stellt im Beobachtungszeitraum nach wie vor den wichtigsten Armutsindikator dar.⁹ Er bildet die Haushalte ab, die staatliche Transferleistungen zur dauerhaften Sicherung ihres Lebensunterhaltes erhalten. Die Daten zum Sozialhilfebezug werden von der Senatsverwaltung für Gesundheit, Soziales und Verbraucherschutz aufbereitet und regionalisiert. Dargestellt werden die Sozialhilfedichte bezogen auf die Gesamtbevölkerung sowie getrennt nach Deutschen und Ausländern sowie deren Veränderung, der Langzeitbezug von Sozialhilfe (definiert als Bezugsdauer von zwei Jahren und mehr), die Sozialhilfedichte bei Kindern und Jugendlichen unter 18 Jahren – diese Indikatoren gehen in die Clusteranalyse ein. Der Anteil der Sozialhilfeempfänger gesamt, der Anteil alleinerziehender Sozialhilfeempfänger sowie gemeinsamerziehender Sozialhilfeempfänger jeweils mit Kindern unter 18 Jahren und schließlich als neue Kategorie die Empfänger nach dem Grundsicherungsgesetz werden als Ergänzende Merkmale zusätzlich betrachtet.

3.4.1 Ergänzendes Merkmal: Sozialhilfeempfänger gesamt 2004

Da für die Clusteranalyse die Indikatoren zum Sozialhilfebezug differenziert nach Deutschen und Ausländern verwendet werden, soll auch hier zunächst auf den Anteil der Sozialhilfeempfänger gesamt als Ergänzendes Merkmal eingegangen werden.

Die Sozialhilfedichte liegt in Berlin im Jahr 2004 bei 8%. Sie ist in den vier Jahren, für die kleinräumige Daten vorliegen, also seit dem Jahr 2000, kontinuierlich um knapp 1 Prozentpunkt gestiegen. Sie liegt im westlichen Stadtgebiet deutlich höher als im östlichen und zwischen den Innenbereichen und den Außenbereichen ist der Abstand noch größer. In den westlichen Innenbereichen ist die Sozialhilfedichte folgerichtig mit Abstand am höchsten. Dieselbe Reihenfolge gilt für die Langzeitfälle, wobei die Konzentration auf die westlichen Innenbereiche noch deutlicher ausgeprägt ist. Sozialhilfebezug ist also statistisch gesehen eher ein Problem in den Innenbereichen der Stadt, vor allem den westlichen. Er ist stärker ein „West-Phänomen“, allerdings deuten die höheren Zuwächse in den östlichen

Tabelle 27: Sozialhilfeempfänger gesamt in Berlin 2001 – 2004 und Veränderung des Anteils der Sozialhilfeempfänger gesamt 2003 – 2004

	Sozialhilfeempfänger (HLU außerhalb von Einrichtungen) gesamt pro 100 Einwohner am 31.12.				Veränderung des Anteils der Sozialhilfeempfänger an den Einwohnern vom 31.12.2002 bis 31.12.2004 in %-Punkten
	2001	2002	2003	2004	
Westliche Innenbereiche	12,6	12,8	13,0	13,4	0,6
Westliche Außenbereiche	6,0	6,1	6,3	6,5	0,4
Östliche Innenbereiche	5,2	5,5	5,7	5,9	0,4
Östliche Außenbereiche	4,3	4,8	5,2	5,3	0,5
Westliches Stadtgebiet	8,8	9,0	9,2	9,5	0,5
Östliches Stadtgebiet	4,5	5,0	5,3	5,5	0,5
Innenbereiche	10,7	10,9	11,1	11,4	0,5
Außenbereiche	5,2	5,5	5,8	6,0	0,5
Berlin	7,3	7,5	7,8	8,1	0,6

Quelle: Senatsverwaltung für Gesundheit, Soziales und Verbraucherschutz

Karten: Sozialhilfeempfänger gesamt 2004, Sozialhilfeempfänger gesamt: Veränderung 2003 – 2004

Bereichen darauf hin, dass sich die Abstände verringern.

Die größte Sozialhilfedichte weisen Verkehrszellen im Gebietstyp A1 auf: Über 25 % sind es in den Verkehrszellen 0121-Mehringplatz, 0012-Putlitzstraße und 0772-Dammweg. Lediglich 0,25 % machen die Empfänger von laufender Hilfe zum Lebensunterhalt hingegen in der Verkehrszelle 1591-Märchenland im Alt-Bezirk Weißensee auf. Dort leben aber nur etwas mehr als 1.000 Menschen. Zugenommen hat die Sozialhilfedichte im

Beobachtungszeitraum vor allem in Verkehrszellen der Gebietstypen A1 bis A4, wobei für die Vz 0121-Mehringplatz mit 5,7 Prozentpunkten die höchste Zunahme zu verzeichnen ist. Eine Zunahme von mehr als 3 Prozentpunkten weisen folgende Gebiete auf: Vz 0255-Funkturm, 1721-Malchow, 0963-Märkisches Viertel, 0802-Buschkrugbrücke, 0781-Rathaus Neukölln und 1811-Stadtrandsiedlung. Eine Zunahme von mehr als 2 % ergibt sich aber auch in drei Verkehrszellen, die eigentlich den unproblematischen Gebietstypen der Gruppe C zugeordnet sind: Vz 0651-

Goerzwerke (1.100 EW, C 1), Vz 0232-Breitscheidplatz (2.300 EW, C 2) und Vz 0531-Schäferberg (267 EW, C3).

Bezogen auf die Gebietseinheit der Altbezirke hat die Sozialhilfedichte in Tempelhof und Schöneberg am stärksten abgenommen. Auch in den Alt-Bezirken Lichtenberg und in Hohenschönhausen sind Rückgänge zu beobachten. In Mitte, Wedding und Kreuzberg bleiben die Zuwächse unter dem gesamtstädtischen Durchschnitt (0,4 Prozentpunkte). Die größten Zunahmen, die weit über dem Durchschnitt liegen, sind in Marzahn, Neukölln und Reinickendorf zu verzeichnen.

3.4.2 Indikatoren der Clusteranalyse: Deutsche Sozialhilfeempfänger 2004 und Veränderung 2003 – 2004

Ausländische Sozialhilfeempfänger 2004 und Veränderung 2003 – 2004

Deutsche Sozialhilfeempfänger stellen knapp 7 % der deutschen Einwohner, ausländische Sozialhilfeempfänger mehr als 16 % der ausländischen Einwohner. Die deutschen Sozialhilfeempfänger konzentrieren sich in den westlichen Innenbereichen und hier sehr deutlich in den Verkehrszellen Kreuzbergs und Neuköllns und im Wedding. In den übrigen

Tabelle 28: Deutsche und ausländische Sozialhilfeempfänger (HUL – Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen) in Berlin 2001 – 2004

	am 31.12.				vom 31.12.2002 bis 31.12.2004 in %-Punkten	am 31.12.				vom 31.12.2002 bis 31.12.2004 in %-Punkten
	2001	2002	2003	2004		2001	2002	2003	2004	
Westliche Innenbereiche	9,9	10,1	10,4	10,9	0,8	19,4	19,9	19,7	19,9	0,0
Westliche Außenbereiche	5,2	5,3	5,6	5,8	0,5	13,1	13,1	13,1	13,2	0,1
Östliche Innenbereiche	5,1	5,4	5,7	5,9	0,5	6,1	6,3	6,0	6,0	-0,3
Östliche Außenbereiche	4,2	4,6	5,0	5,1	0,5	7,7	9,4	9,9	10,6	1,2
Westliches Stadtgebiet	7,0	7,1	7,4	7,7	0,6	17,4	17,7	17,6	17,7	0,0
Östliches Stadtgebiet	4,4	4,8	5,2	5,3	0,5	7,0	8,0	8,1	8,4	0,4
Innenbereiche	8,5	8,7	9,0	9,3	0,6	17,9	18,3	18,0	18,0	-0,3
Außenbereiche	4,7	5,0	5,3	5,4	0,4	11,7	12,2	12,3	12,6	0,4
Berlin	6,0	6,2	6,6	6,9	0,6	15,8	16,2	16,1	16,2	0,0

Quelle: Senatsverwaltung für Gesundheit, Soziales und Verbraucherschutz

Karten: Deutsche Sozialhilfeempfänger 2004, Deutsche Sozialhilfeempfänger: Veränderung 2003 – 2004

Ausländische Sozialhilfeempfänger 2004, Ausländische Sozialhilfeempfänger: Veränderung 2003 – 2004

Bereichen der Stadt liegen die Anteile rund halb so hoch und etwa gleichauf. Betroffen ist hier in den westlichen Außenbereichen vor allem Spandau. Erhöhte Anteile finden sich auch in den Großsiedlungen Märkisches Viertel und Gropiusstadt. Der Anteil ausländischer Sozialhilfeempfänger an der ausländischen Bevölkerung liegt in den westlichen Stadtgebieten mehr als doppelt so hoch wie in den östlichen. Neben den oben genannten Gebieten kommen hier Gebiete in Schöneberg, Steglitz, Tiergarten, dem südlichen Spandau und in Marzahn hinzu. Allerdings ist dabei zu beachten, dass die Anteile Sozialhilfe empfangender Ausländer in absoluten Zahlen weit weniger Personen umfassen.

Zugenommen hat die Zahl deutscher Sozialhilfeempfänger fast im gesamten Stadtgebiet mit Ausnahme einiger Gebiete in Tempelhof-Schöneberg und Lichtenberg sowie weiterer verstreuter Verkehrszellen vornehmlich in der Peripherie. Eine gewisse Entspannung ist auch in Teilen Kreuzbergs und des Wedding zu beobachten. Die Entwicklung verläuft aber in den Teilräumen, verglichen mit dem vergangenen Beobachtungszeitraum, recht unterschiedlich. Bei den ausländischen Sozialhilfeempfängern ist die Entwicklung noch uneinheitlicher verlaufen: Gebieten mit deutlicher Abnahme, z. B. im Süden Neuköllns und in den Innenstadtbereichen, stehen hohe Zunahmen, z. B. in Steglitz und Reinickendorf, gegenüber. Ein Vergleich mit der Entwicklung im vorherigen Beobachtungszeitraum zeigt erhebliche Schwankungen in der Zu- und Abnahme des Anteils ausländischer Sozialhilfeempfänger.

3.4.3 Indikator der Clusteranalyse: Langzeitfälle unter den Sozialhilfeempfängern 2004

Die Langzeitfälle, also jene Sozialhilfeempfänger, die über zwei Jahre Sozialhilfe beziehen, machen gut die Hälfte der Sozialhilfeempfänger aus. Im östlichen Stadtgebiet ist der Anteil deutlich niedriger, allerdings wächst er schneller. Die am stärksten betroffenen Verkehrszellen mit Anteilen über 10 % liegen in Kreuzberg (Vz 0121-Mehringplatz, 0131-Moritzplatz und 0141-Mariannenplatz), Neukölln (Vz 0772-Dammweg und 0781-Rathaus Neukölln), Tiergarten (Vz 0052-Potsdamer Brücke) und Wedding (Vz 0081-Humboldthain, 0071-Gesundbrunnen, 0092-Reinickendorfer Str. und 0061-Soldiner Str.). Erhöht hat sich die Zahl stärker besetzter Verkehrszellen vor allem in Reinickendorf sowie Marzahn-Hellersdorf.

3.4.4 Indikator der Clusteranalyse: Sozialhilfeempfänger unter 18 Jahren 2004

Inzwischen umfasst die Gruppe der Sozialhilfeempfänger unter 18 Jahren fast ein Fünftel der Kinder und Jugendlichen der Stadt. In den westlichen Innenbereichen sind bereits annähernd 30 % aller Einwohner unter 18 Jahren Sozialhilfeempfänger. Das allein weist auf eine enorme Armutskonzentration in diesem Teil des Stadtgebietes hin und lässt diese Entwicklung begleitende Defizite in anderen Lebensbereichen (Gesundheit, Bildung) der betroffenen Kinder und Jugendlichen vermuten.

Anteile von über 50 % sind in Tiergarten (Vz 0052-Potsdamer Brücke) und Kreuzberg (Vz 0121-Mehringplatz) festzustellen. Zwischen 40 und 50 % liegen sie in Neukölln (Vz 0772-Dammweg, 0781-Rathaus Neukölln und 0782-Thomasstr.), Wedding (Vz 0081-Humboldthain und 0061-Soldiner Str.) und Kreuzberg (Vz 0131-Moritzplatz). Unter den Verkehrszellen mit über 30 % Anteilen befindet sich auch eine in Spandau (Vz 0372-Amalienhof) sowie zwei in Charlottenburg (Vz 0232 -Breitscheidplatz und 0231-Ernst-Reuter-Platz).

Höhere Konzentrationen als im vorherigen Beobachtungszeitraum sind vor allem in Verkehrszellen in Neukölln, Steglitz und Reinickendorf, aber auch im Prenzlauer Berg und in Friedrichshain zu beobachten.

Tabelle 29: Langzeitsozialhilfeempfänger und Sozialhilfeempfänger unter 18 Jahren in Berlin 2001 – 2004

	Langzeitfälle (über 2 Jahre) pro 100 Einwohner am 31.12.				Sozialhilfeempfänger unter 18 Jahren pro 100 Einwohner unter 18 Jahren am 31.12.			
	2001	2002	2003	2004	2001	2002	2003	2004
Westliche Innenbereiche	6,5	6,1	6,9	7,1	26,1	26,6	27,6	29,2
Westliche Außenbereiche	3,0	2,9	3,2	3,2	13,2	13,3	14,2	14,8
Östliche Innenbereiche	1,7	1,7	2,2	2,2	13,0	13,5	14,1	15,0
Östliche Außenbereiche	1,3	1,1	1,9	1,8	9,7	11,0	12,2	12,4
Westliches Stadtgebiet	4,5	4,3	4,8	4,9	18,8	19,2	20,1	21,1
Östliches Stadtgebiet	1,4	1,2	2,0	1,9	10,4	11,4	12,6	12,9
Innenbereiche	5,3	5,0	5,7	5,8	23,5	24,0	24,9	26,3
Außenbereiche	2,3	2,1	2,7	2,6	11,6	12,3	13,3	13,8
Berlin	3,4	3,1	3,8	3,8	15,9	16,5	17,6	18,7

Quelle: Senatsverwaltung für Gesundheit, Soziales und Verbraucherschutz

Karten: Langzeitsozialhilfeempfänger 2004, Sozialhilfeempfänger unter 18 Jahren 2004

3.4.5 Ergänzende Merkmale:

Alleinerziehende Sozialhilfeempfänger mit Kindern unter 18 Jahren 2004

Gemeinsamerziehende Sozialhilfeempfänger mit Kindern unter 18 Jahren 2004

Empfänger nach dem Grundsicherungsgesetz 2004

Sozialhilfe beziehende Familien sind ebenfalls am stärksten im Westteil der Stadt und dort in den westlichen Innenbereichen vertreten. Auch in den westlichen Außenbereichen übertreffen ihre Anteile an der Bevölkerung die in den östlichen Bereichen. Dort ist allerdings deren Anteil in den Außenbereichen doppelt so hoch wie in den Innenbereichen. In den westlichen Bereichen ist es genau umgekehrt: In den Innenbereichen ist der Anteil doppelt so hoch wie in den Außenbereichen. Es zeigt sich also auch hier eine Konzentration von Problemgruppen in den westlichen Innenbereichen einerseits und in den östlichen Außenbereichen andererseits. Bei den alleinerziehenden Sozialhilfebeziehern ist die Rangfolge dieselbe. Allerdings fällt auf, dass deren Anteile deutlich höher liegen als die der Familien. Das lässt vermuten, dass Kinder mit Sozialhilfe beziehenden Eltern zum größeren Teil mit nur einem Elternteil aufwachsen. Im

östlichen Stadtgebiet ist dieses Phänomen besonders deutlich ausgeprägt.

Zum ersten Mal werden für 2004 die Anteile der Empfänger nach dem Grundsicherungsgesetz in Prozent der Einwohner zwischen 18 und 60 Jahren ausgewiesen. Die Empfänger sind Personen, die Anspruch haben auf Sicherung des Lebensunterhaltes im Alter und bei dauerhafter Erwerbsminderung. Diese Gruppe umfasst allerdings nur 0,7% der Bevölkerung. In den östlichen Innenbereichen sind die Anteile am niedrigsten, in den westlichen Innenbereichen am höchsten. Auch hier ist wieder das Muster sichtbar, dass die Anteile im Osten in den Außenbereichen höher liegen als in den Innenbereichen und dies im Westen umgekehrt ist.

3.4.6 Fazit Sozialhilfebezug

In einer Reihe von Verkehrszellen aus dem ehemaligen politischen Westteil Berlins lassen sich aus den Indikatoren zur wirtschaftlichen Situation der Haushalte manifeste Tendenzen einer Armutskonzentration ablesen. Der Sozialhilfebezug nimmt kontinuierlich zu. Betroffen sind vor allem die westlichen Innenbereiche Wedding, Neukölln und Kreuzberg. Dort lebt fast ein Drittel der Kinder und Jugendlichen in Haushalten, die von Sozialhilfe abhängig sind. Nimmt man die Arbeits-

losen hinzu, dürfte inzwischen weit mehr als die Hälfte der Heranwachsenden nur noch den Bezug von Transfereinkommen als „Normalfall“ des Haushaltseinkommens kennen. Diese Tendenz wird dadurch verstärkt, dass vor allem in den westlichen Innenstadtgebieten ein wachsender Teil der Arbeitslosen zur Gruppe der Langzeitarbeitslosen gehört. Obwohl sich die Lage in den östlichen Gebieten weniger dramatisch darstellt, zeigt sich eine deutliche Tendenz zur Verschlechterung in den östlichen Außenbereichen.

3.4.7 Ergänzendes Merkmal: Bildungsgangempfehlung für Schüler der 6. Klassen in Grundschulen 2003/2004

Die Daten zu den Bildungsgangempfehlungen zum weiterführenden Besuch einer Oberschule für die Schüler der 6. Klasse liegen in Berlin auf der räumlichen Ebene der Grundschuleinzugsbereiche vor. Für den Besuch der Grundschulen gilt das Wohnortprinzip. Ausnahmen bilden private und konfessionsgebundene Schulen. Die Schuleinzugsbereiche werden jährlich den wechselnden Schülerzahlen angepasst, insofern können Zeitreihen nicht ohne weitere Angaben gebildet werden. Ein unmittelbarer Bezug der Schuleinzugsbereiche auf die Ebene der Verkehrszellen ist nicht möglich.

Zwei „subjektive“ Faktoren erschweren die Interpretation der Daten. Zum einen bilden sie lediglich die Empfehlungen ab, die von den Lehrerinnen und Lehrern für die Schüler hinsichtlich des Besuchs weiterführender Schulen ausgesprochen werden. In diese Empfehlungen können subjektive Perspektiven einfließen. So werden beispielsweise weit mehr Gymnasialempfehlungen für Mädchen ausgesprochen als für Jungen, Mädchen aber auch stärker auf die Hauptschule orientiert. Die Eltern sind an die Empfehlungen der Schule nicht gebunden. Zudem gibt es eine hohe Dunkelziffer von Fällen, in denen Eltern die starren Einschulungsregeln über die Schuleinzugsbereiche durch eine Änderung der Meldeadresse umgehen. Insofern dürften die Relationen zwischen den unterschiedlichen Bildungsgangempfehlungen in den benachteiligten Stadtteilen die Hauptschulempfehlung überzeichnen, wie umgekehrt in den anderen Stadtteilen die Gymnasialempfehlung.

Tabelle 30: Sozialhilfeempfänger nach ausgewählten Merkmalen in Berlin 2004

	Alleinerziehende Sozialhilfeempfänger mit Kindern unter 18 Jahren pro 100 EW am 31.12.2004	Gemeinsamerziehende Sozialhilfeempfänger (eheliche und nichteheliche Gemeinschaften) mit Kindern unter 18 Jahren pro 100 EW zwischen 18-60 Jahren am 31.12.2004	Empfänger nach dem Grundsicherungsgesetz pro 100 EW von 18-60 Jahren am 31.12.2004
Westliche Innenbereiche	1,7	1,8	0,8
Westliche Außenbereiche	1,3	0,9	0,6
Östliche Innenbereiche	1,1	0,3	0,4
Östliche Außenbereiche	1,2	0,6	0,7
Westliches Stadtgebiet	1,5	1,3	0,7
Östliches Stadtgebiet	1,2	0,5	0,6
Innenbereiche	1,5	1,3	0,7
Außenbereiche	1,3	0,7	0,7
Berlin	1,4	1,0	0,7

Quelle: Senatsverwaltung für Gesundheit, Soziales und Verbraucherschutz

Karten: Alleinerziehende Sozialhilfeempfänger 2004, Gemeinsamerziehende Sozialhilfeempfänger 2004, Empfänger nach dem Grundsicherungsgesetz 2004

Die Daten, die für den Jahrgang der 6. Klassen an den Grundschulen des Schuljahres 2003/2004 und nur für die neuen Berliner Bezirke ausgewertet wurden, stellen eine zu kleine Grundgesamtheit dar, um gesicherte Ursache-Wirkungszusammenhänge abzubilden. Trotzdem bildet sich die oben beschriebene soziale Differenzierung der Bezirke auch in den Bildungsgangempfehlungen ab. Ein genaues Bild zur Situation der Schulen in den einzelnen Teilgebieten liefern sie allerdings nicht. In den Karten im Anhang ist die Bildungsgangempfehlung für Gymnasien und für Hauptschulen jeweils auf der kleinräumigen Ebenen der Grundschuleinzugsbereiche (GEB) dargestellt. Diese Ebene ist allerdings nicht kompatibel zur im Monitoring Soziale Stadtentwicklung verwendeten räumlichen Ebene der Verkehrszellen, in den beiden Karten wurden die Grenzen der Verkehrszellen daher zusätzlich übernommen. Vergleicht man die Darstellung der beiden Karten mit der Karte der Clusteranalyse, dann lässt sich feststellen, dass es Ähnlichkeiten beim räumlichen Verteilungsmuster zur Hauptschulempfehlung und den Ergebnissen der Clusteranalyse gibt: Die Gebiete mit überdurchschnittlich hohen Anteilen einer Bildungsgangempfehlung „Hauptschule“ liegen größtenteils in der Kulisse der Gebietstypen A 1 bis A 4 mit hoher sozialer Problematik.

Im Vergleich der Bezirke weisen die Bezirke Neukölln, Mitte, Friedrichshain-Kreuzberg sowie Spandau, die die größten Anteile sozial belasteter Gebiete und der dort lebenden Bevölkerung aufzeigen, auch die höchsten Anteile bei der Bildungsgangempfehlung „Hauptschule“ und die geringsten Anteile bei der Bildungsgangempfehlung „Gymnasium“ auf. Marzahn-Hellersdorf als sozial ebenfalls überdurchschnittlich belasteter Bezirk weicht von diesem Muster allerdings ab: Die Werte bei der Hauptschulempfehlung sind unterdurchschnittlich, die Werte bei der Oberschulempfehlung überdurchschnittlich.

In Neukölln und Mitte halten sich Hauptschule- und Gymnasialempfehlungen in etwa die Waage. In Friedrichshain-Kreuzberg und Spandau gibt es hingegen mehr Empfehlungen zum Besuch des Gymnasiums als zur Hauptschule. Am häufigsten werden Gymnasialempfehlungen in den Bezirken ausgesprochen, in denen bürgerliche Wohngebiete eine größere Bedeutung haben: Steglitz-Zehlendorf, Charlottenburg-Wilmersdorf, Treptow-Köpenick und Pankow.

Tabelle 31: Bildungsgangempfehlung für Schüler der 6. Klassen am Ende des Schuljahrs 2003/2004

Bezirke ab 1.1.2001	Schuljahr 2003/2004		Spanne Gymnasialempfehlung
	Bildungsgangempfehlung für Hauptschule	Gymnasium	
01-Mitte	28,2 %	28,6 %	12,5 - 54,3 %
02-Friedrichshain-Kreuzberg	25,3 %	30,6 %	8,6 - 54,3 %
03-Pankow	15,2 %	41,6 %	11,5 - 75,0 %
04-Charlottenburg-Wilmersdorf	16,9 %	44,7 %	20,9 - 71,6 %
05-Spandau	24,5 %	33,8 %	14,3 - 60,7 %
06-Steglitz-Zehlendorf	13,4 %	47,3 %	17,0 - 80,5 %
07-Tempelhof-Schöneberg	20,6 %	39,8 %	6,7 - 59,7 %
08-Neukölln	26,7 %	27,4 %	8,1 - 46,0 %
09-Treptow-Köpenick	15,2 %	41,9 %	22,0 - 69,0 %
10-Marzahn-Hellersdorf	16,7 %	39,2 %	21,6 - 65,4 %
11-Lichtenberg	17,4 %	35,4 %	21,2 - 68,4 %
12-Reinickendorf	20,0 %	35,8 %	15,9 - 60,5 %
Berlin	20,0 %	37,2 %	6,7 - 80,5 %

Quelle: Senatsverwaltung für Jugend, Schule und Sport

Karten: Bildungsgangempfehlung: Hauptschule Schuljahr 2003/2004

Bildungsgangempfehlung: Gymnasium Schuljahr 2003/2004

Der zusätzliche Vergleich der Spannenweite der höchsten und niedrigsten Anteile an Gymnasialempfehlungen nach Bezirken lässt zusätzlich zu den Karten Rückschlüsse auf die bezirksinterne, räumliche Differenzierung dieser Bildungsgangempfehlung zu, die mit der Höhe der Spanne zwischen dem niedrigsten und höchsten Wert korreliert. Die niedrigsten Spannenwerte der Gymnasialempfehlung von deutlich unter 10% hat es danach in den Bezirken Tempelhof-Schöneberg, Neukölln und Friedrichshain-Kreuzberg, gelegenen Grundschulen gegeben. Die höchsten Spannenwerte sind für Grundschulen in den Bezirken Steglitz-Zehlendorf, Pankow und Charlottenburg-Wilmersdorf zu verzeichnen.

3.4.8 Ergänzendes Merkmal: Schüler nichtdeutscher Herkunftssprache in den Grundschulen 2003/2004

In der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport wird eine Statistik über den Anteil der Schüler nichtdeutscher Herkunftssprache in den Schulen geführt. Als Schüler nichtdeutscher Herkunftssprache werden Schüler erfasst, deren Muttersprache bzw. Familiensprache nicht deutsch ist. Dabei ist die Frage der Nationalität bzw. Staatsangehörigkeit für

diese Frage ohne Belang, entscheidend ist die Kommunikationssprache innerhalb der Familie. Die Erfassung selbst obliegt den Lehrern, die diese jeweils einmal im Schuljahr vornehmen. Aufgrund des damit verbundenen subjektiven Faktors wird das Datum „Schüler nichtdeutscher Herkunftssprache“ im Rahmen des Monitoring Soziale Stadtentwicklung nur als ergänzende Information verwendet.

Die Betrachtung der Anteile der Schüler nichtdeutscher Herkunftssprache für das Schuljahr 2003/2004 wird hier wegen der räumlichen Zuordnungsmöglichkeit zu den Grundschuleinzugsbereichen auf die Grundschulen beschränkt. Er betrifft damit die Kinder im Alter zwischen 6 und 13 Jahren an den Grundschulen, wobei durch vorgezogene Einschulung und verspätetes Ausscheiden der Kinder die Altersgrenzen nicht einheitlich sind.

Der durchschnittliche Anteil von Schülern nichtdeutscher Herkunftssprache an den Grundschulen lag für das Schuljahr 2003/2004 bei 31,3%. Vergleicht man diesen Wert mit dem nach Staatsbürgerschaft ausgewiesene Ausländeranteil bei Kindern im Alter von 6 bis unter 13 Jahren für Berlin (17,3%), dann ist dieser Anteil annähernd doppelt so hoch. Dieses Bild ergibt sich auch beim Vergleich beider Werte für die einzelnen Bezirke. Die nach Höhe der Anteile geordnete Reihenfolge

der Bezirke bleibt dabei gleich: Die höchsten Anteile haben die Bezirke Mitte, Friedrichshain-Kreuzberg und Neukölln. Es folgen mit leicht überdurchschnittlichen bis durchschnittlichen Werten Tempelhof-Schöneberg und Charlottenburg. Alle weiteren Bezirke weisen unterdurchschnittliche Werte auf.

Aus der Darstellung der Anteile der Schüler nichtdeutscher Herkunftssprache in den Grundschuleinzugsbereichen (siehe Karte im Anhang) lässt sich ableiten, dass diese der räumliche Verteilung der ausländischen Kinder und Jugendlichen unter 18 Jahren insofern folgt, dass die überdurchschnittlichen Anteile sich jeweils in den Gebieten der westlichen Innenstadt (z.B. Charlottenburg, Schöneberg), am westlichen Innenstadtrand (insbesondere Reinickendorf und Spandau) sowie in einzelnen Gebieten im östlichen Teil der Stadt (Friedrichshain, Lichtenberg) konzentrieren. Aufgrund der höheren Zahlen der Zuordnung „nichtdeutscher Herkunftssprache“ ist die Zahl der Gebiete, die hierzu überdurchschnittlich hohe Anteile aufweisen, aber ungleich höher und die räumliche Verteilung erreicht auch den Stadtrand. Gebiete mit überdurchschnittlich hohen Anteilen von Schülern nichtdeutscher Herkunftssprache befinden sich u.a. auch in Lichtenrade Süd, Marienfelde, Lichtenfelde und Marzahn-Hellersdorf.

3.4.9 Ergänzendes Merkmal: Wohnungsleerstand 2004

Berlin erhebt seit 2003 Daten zum Wohnungsleerstand auf der Grundlage der Stromzähler. Grundbedingung hierfür ist, dass die Zähler vollständig erfasst werden können. Das ist in Berlin gegeben, weil alle Zähler unabhängig vom jeweiligen Stromanbieter in einer Hand, der Vattenfall AG (vormals BEWAG), liegen. Durch die Separierung der bei dem Stromunternehmer als Wohnungszähler mitgeführten Kleingarten-, Wochenendhaus-, Heim- und Hausbeleuchtungszähler u. ä. sind die Zähler zur Wohnnutzung bestimmbar. Die Wohnungszahl der amtlichen Statistik ist nach dieser Korrektur fast identisch mit den Wohnzählermengen der Vattenfall AG, so dass von einer hohen Plausibilität ausgegangen werden kann. Durch die kleinräumige Auswertung der Wohnungs-Stromzähler-Daten ist eine Darstellung der entsprechenden Leerstände auch auf der Ebene der Verkehrszellen möglich.

Wohnungsleerstand per se ist nicht problematisch. Ein gewisser Wohnungsleerstand ist im Sinne einer Fluktuationsreserve sogar wünschenswert, damit der Wohnungsmarkt funktionsfähig gehalten werden kann. Nur wenn dieser gewünschte Leerstandssockel (ca. 3%) erheblich überschritten wird, ist eine proble-

matische Entwicklung zu vermuten. Dabei ist jedoch zu beachten, dass im Einzelfall Leerstand nicht immer im Kontext mit einem sozioökonomischen „Abstieg“ eines Quartiers stehen muss, sondern auch bewusst herbeigeführt worden sein kann (z.B. in Vorbereitung von Abrissmaßnahmen beim Stadtbau oder bei spekulativen Mieterwartungen).

Für die hier dargestellte Auswertung zum Wohnungsleerstand werden die Daten des sogenannten „6-Monatsleerstands“ (Stromzähler 6 Monate und länger ohne Vertrag) ins Verhältnis zu allen Stromzählern (jeweils für Wohnnutzung) gesetzt. Dadurch kann die sog. Fluktuationsreserve im Wesentlichen unberücksichtigt bleiben und der tatsächlich stadtstrukturell bedenkliche Leerstand abgebildet werden. Die Abfrage durch das Energieunternehmen erfolgte am 1.7.2004. Der durchschnittliche 6-Monats-Wohnungsleerstand betrug zu diesem Zeitpunkt in Berlin 5,1%. Der „Stichtags-Leerstand“ betrug zum gleichen Zeitpunkt 7,8% und lag damit um 2,7% höher. Besonders hohe 6-Monats-Wohnungsleerstände von über 10% konzentrieren sich z.B. im Quartier Oberschönevide (Vz 1281-Helmholtzstraße, 1282-An der Wuhlheide), in Bereichen der Großsiedlungen Marzahn und Hellersdorf (Vz 1811-Stadtrandsiedlung, 1812-Havemannstraße, 1823-Lea-Grundig-Str., 1932-Grottkauer Str.(U), 1941-Cottbusser Platz, 1942-Alte-Hellersdorfer-Str., 1953-Louis-Lewin-Str. – teilweise durch Abrissplanung im Rahmen des Programms Stadtbau Ost verursacht), in Verkehrszellen rund um das Ostkreuz (Vz 1162-Warschauer-Str.(S)nördlich, 1181-Stralauer Allee, 1471-Nöldnerplatz, 1481-Tierpark), im Quartier Soldiner Straße (Vz 0061), sowie in einzelnen Verkehrszellen am Innenstadtrand (Vz 0692-Gottlieb-Dunkel-Str., 0251-Glockenturmstraße, 0871-Flughafen Tegel). Die hohen Werte für Teilbereiche des Altbezirks Mitte sowie Charlottenburgs sind vermutlich auf Sonderursachen (Spekulation) zurückzuführen.

Weitere Bereiche mit hohem Leerstand (7,5% bis unter 10,0%) sind: Verkehrszellen in Neukölln und Treptow (Vz 0761-Roseggerstraße, 0781-Rathaus Neukölln, 0782-Thomasstraße, 0792-Leinestraße, 1201-Elsenstraße) im Prenzlauer Berg (Vz 1061-Schönhauser-Allee, 1071-Wichertstraße, 1101-Kastanienallee, 1102-Kollwitzplatz, 1111-Immanuelkirchstraße), in Mitte (Vz 0983-Habersaatsstraße, 0993-Arkonaplatz, 1001-Oranienburgerstraße, 1031-Glinkastraße) in Friedrichshain (Vz 1151-Rigaer Straße, 1161-Boxhagener

Tabelle 32: Schüler nichtdeutscher Herkunftssprache an den Grundschulen 2003 / 2004

Bezirke ab 1.1.2001	Schuljahr 2003/2004			Anteil ausländischer Kinder im Alter von 6-12 Jahren an den Kindern dieser Altersgruppe gesamt am 31.12.2004 in %
	Schüler gesamt	Schüler nichtdeutscher Herkunftssprache	Anteil Schüler nichtdeutscher Herkunftssprache in %	
01-Mitte	14610	9325	63,8	38,6
02-Friedrichshain-Kreuzberg	11371	6392	56,2	32,2
03-Pankow	11526	949	8,2	4,7
04-Charlottenb.-Wilmersdorf	10867	3563	32,8	17,0
05-Spandau	11006	3033	27,6	12,0
06-Steglitz-Zehlendorf	12345	1878	15,2	8,6
07-Tempelhof-Schöneberg	15509	5162	33,3	17,5
08-Neukölln	14985	7497	50,0	28,8
09-Treptow-Köpenick	8283	597	7,2	5,0
10-Marzahn-Hellersdorf	9261	1007	10,9	5,1
11-Lichtenberg	8042	1748	21,7	13,4
12-Reinickendorf	12881	2907	22,6	11,3
Berlin	140686	44058	31,3	17,3

Quelle: Senatsverwaltung für Jugend, Schule und Sport; Statistisches Landesamt Berlin
Karte: Schüler nichtdeutscher Herkunftssprache Schuljahr 2003/2004

Straße, 1181-Stralauer Allee) in Lichtenberg (Vz 1491-Magdalenenstraße), in Weißensee (Vz 1532-Langhansstr.), in Marzahn (Vz 1822-Mehrower Allee(S), 1851-Kienberg), in Pankow (Vz 1621-Schönholz), in Wedding (Vz 0091-Rathaus Wedding, 0092-Reinickendorfer Straße), Tiergarten (Vz 0011-Großmarkt), in Charlottenburg (Vz 0211-Franklinstraße, 0232-Breitscheidplatz) und in Spandau (Vz 0292-Neustadt, 0302-Stresow).

Bemerkenswert ist der unterdurchschnittliche Wohnungsleerstand in Verkehrszellen von Kreuzberg, die gemäß Clusteranalyse 2006 dem problematischsten Gebietstyp A 1 zugeordnet sind (Vz 0121-Mehringplatz, 0131-Moritzplatz, 0151-Wiener Straße).

Karte: Wohnungsleerstand 2004

3.4.10 Ergänzendes Merkmal: Wahlbeteiligung an der Europawahl 2004

Als ein Indikator für die Identifikation mit den politischen Institutionen kann die Wahlbeteiligung herangezogen werden. Eine niedrige Wahlbeteiligung deutet auf eine niedrige soziale und politische Integration der Bewohner hin. Für diesen Bericht wird die Wahlbeteiligung bei der Europawahl 2004 ausgewertet, bei der neben den deutschen Staatsbürgern auch EU-Ausländer wahlberechtigt waren.

Andere ausländische Staatsbürger waren nicht wahlberechtigt. Die durchschnittliche Wahlbeteiligung lag bei der Europawahl 2004 in Berlin bei 38,6%.

Die Daten zur Wahlbeteiligung an der Europawahl 2004 stehen nur auf der Ebene von 78 Wahlkreise zur Verfügung. Für die Interpretation wurden diese Daten auf der Ebene der Wahlkreise ausgewertet und mit den Verkehrszellen graphisch überlagert (siehe Karte Wahlbeteiligung 2004).

Eine sehr hohe Wahlbeteiligung (von 50% und mehr) verzeichneten die südwestlichen Villengebiete Dahlem, Nikolassee, Wannsee und Zehlendorf, im Westen das Villengebiet Westend und im Norden Frohnau und Hermsdorf. Eine hohe Wahlbeteiligung (von 40 bis unter 50%) gab es in den meisten westlichen Einfamilienhausgebieten, aber auch in citynahen Gebieten rund um den Kurfürstendamm. Auch der Altbezirk Mitte sowie die südlichen Gebiete des Altbezirks Prenzlauer Berg verzeichneten eine hohe Wahlbeteiligung. Eine niedrige Wahlbeteiligung (30 bis unter 40%) zeigt sich in der Mehrzahl der Siedlungen des Sozialen Wohnungsbaus aber auch in Gründerzeitquartieren des ehemaligen Westberlins. Fast der gesamte Bereich des ehemaligen Ostteils der Stadt weist gleichfalls eine niedrige Wahlbeteiligung aus. Eine sehr niedrige Wahlbeteiligung (unter 30%) findet sich nur im Ostteil der Stadt: in der gesamten Großsiedlung Hellersdorf, im nördlichen Teil der Großsiedlung Marzahn, im östlichen Teil der Großsiedlung Hohenschönhausen sowie in Friedrichsfelde.

Karte: Wahlbeteiligung 2004

4. Anhang

4.1 Karten zu den Indikatoren und Ergänzenden Merkmalen des Monitoring Soziale Stadtentwicklung 2006

Allgemeine Anmerkungen:

Als „unbewohnte Fläche“ sind zusammengefasst: Außenbereichsnutzungen (Wald, Wasser, Landwirtschaft), großflächige Grünanlagen sowie bauliche Nutzungen, die nicht dem Wohnen dienen (Gewerbe und Industrie, Verkehrsanlagen, Technische Infrastruktur).

Übersichtskarten

Abgrenzung der Stadträume nach Verkehrszellen	39
Abgrenzung der Stadträume nach Statischen Gebieten	41
Abgrenzung der alten und der neuen Bezirke	43

Karte Clusteranalyse 2006

Gebiete mit ähnlicher Entwicklungstendenz	45
---	----

Karten zu den Indikatoren des Monitoring Soziale Stadtentwicklung 2006

Karten zur Mobilität, selektiven Wanderungen und zur demographischen Struktur

Wanderungsvolumen 2003–2004	47
Wanderungssaldo 2003–2004	49
Fortzug von Kindern unter 6 Jahren 2003–2004	51
Wanderungssaldo von Ausländern 2003–2004	53
Ausländische Kinder und Jugendliche 2004	55

Karten zur Arbeitslosigkeit

Deutsche Arbeitslose 2004	57
Ausländische Arbeitslose 2004	59
Deutsche Arbeitslose: Veränderung 2003–2004	61
Ausländische Arbeitslose: Veränderung 2003–2004	63
Langzeitarbeitslose 2004	65
Arbeitslose unter 25 Jahren 2004	67

Karten zum Sozialhilfebezug

Deutsche Sozialhilfeempfänger 2004	69
Ausländische Sozialhilfeempfänger 2004	71
Deutsche Sozialhilfeempfänger: Veränderung 2003–2004	73
Ausländische Sozialhilfeempfänger: Veränderung 2003–2004	75
Langzeitsozialhilfeempfänger 2004	77
Sozialhilfeempfänger unter 18 Jahren 2004	79

**Karten zu den
Ergänzenden Merkmalen
des Monitoring
Soziale Stadtentwicklung 2006**

**Karten zur
Mobilität und
selektiven Wanderungen**

Wanderungssaldo
mit dem Umland 2003–2004 81

Wanderungssaldo von
Kindern unter 6 Jahren 2003–2004 83

Wanderungssaldo von
Deutschen 2003–2004 85

Karten zur demographischen Situation

Kinder und Jugendliche 2004 87

Senioren 2004 89

Ausländeranteil gesamt 2004 91

Anteil türkischer Staatsbürger 2004 93

Anteil arabischer Staatsbürger 2004 95

Anteil Bürger aus GUS-Staaten 2004 97

Anteil Bürger aus Jugoslawien und
dessen Nachfolgestaaten 2004 99

Anteil Bürger aus EU-Staaten 2004 101

Anteil Bürger aus den neuen
EU-Beitrittsländern 2004 103

Anteil polnischer Staatsbürger 2004 105

Kinder unter 18 Jahren mit
ausländischen Eltern 2004 107

**Karten zur Arbeitslosigkeit
und zur Beschäftigung**

Arbeitslose 2004 109

Arbeitslose :Veränderung 2003–2004 111

Sozialversicherungspflichtig
Beschäftigte am Wohnort 2004 113

Sozialversicherungspflichtig
Beschäftigte am Wohnort:
Veränderung 2003–2004 115

Karten zum Sozialhilfebezug

Sozialhilfeempfänger 2004 117

Sozialhilfeempfänger :
Veränderung 2003–2004 119

Alleinerziehende
Sozialhilfeempfänger 2004 121

Gemeinsamerziehende
Sozialhilfeempfänger 2004 123

Empfänger nach dem
Grundsicherungsgesetz 2004 125

**Karten zu
weiteren Ergänzenden Merkmalen**

Bildungsgangempfehlung:
Gymnasium Schuljahr 2003/2004 127

Bildungsgangempfehlung:
Hauptschule Schuljahr 2003/2004 129

Schüler nichtdeutscher Herkunftssprache
Schuljahr 2003/2004 131

Wohnungsleerstand 2004 133

Wahlbeteiligung 2004 135